Halle (Saale), Freitag, den 1. April 1927

Volksblatt

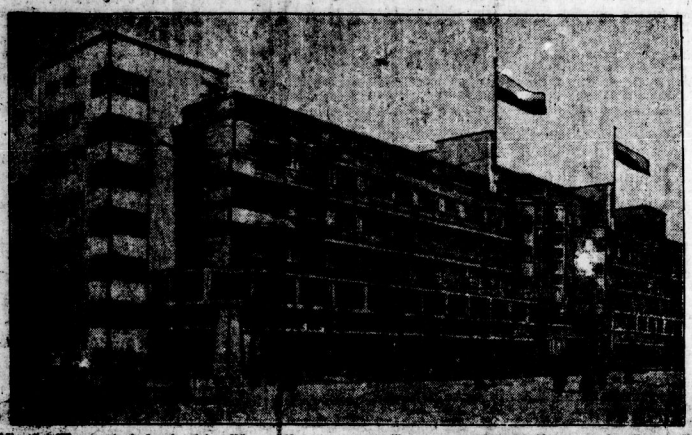
Das „Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen, [illegible] „Unterhaltung" sowie „Welt u. Zeit". [illegible] Sonn- und Feiertagen. Das „Volksblatt" ist das [illegible] der gesellschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ [illegible]. — Schriftleitung: Hans 42/44 [illegible] 2 Treppen, Fernsprech-Anschluß 24 667 [illegible] Geschäftsstunden mittags von 12 bis 1 Uhr

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg

Bezugsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2,— Mark einschließlich Zustellungsgebühr für Abholer 1,90 Mark. Postbezugspreis monatlich 2 Mk. ab Postamt zzl. v. Postboten angestellt 2,40 Mk. bei direkter Einsendung an den Verlag 2,20 Mk. Anzeigenpreis 12 Pfg im Anzeigen- und 60 Pfg im Reklameteile d. Millimeter. — Hauptgeschäftsstelle: Hans 42/44 Fernruf 24 605. — Zweigstelle Gr. Ulrichstraße 27 — Postscheckkonto 20819 Erfurt

Sozialistische Aufbauarbeit.

Eröffnung des Bebelhofes in Mödling bei Wien.



Im Mödling bei Wien wurde jüngst durch den Bürgermeister die neue, 300 Wohnungen enthaltende Anlage, die den Namen „Bebelhof" [illegible] vor einigen Tagen die neue Anlage der sozialistischen Gemeinde Wien gelegentlich seines [illegible] Geburtstages (Beethoven-Gedenkfeier) besichtigt.

England / China.

Besorgniserregende Entwicklung der internationalen Lage.

Die Lage in China.

England bereitet neue Schritte vor. / Amerikafreundliche Kundgebungen.

London, 1. April. (WTB.)

Die letzten Berichte aus China deuten auf eine Verschärfung der Lage hin. Die Meldung, daß die Mächte an die Kantonbehörden aus Anlaß der Vorgänge in Nanking mit Vorstellungen herantreten wollen, wird im Zusammenhang mit der Meldung, daß der Sekretär für den Krieg Washington Evans [illegible] eine Unterredung mit Chamberlain hatte, viel beachtet. Es wird berichtet, daß bereits ein Entwurf von Wiedergutmachungsforderungen formuliert worden sei und daß auch die Mittel für den Fall einer Ablehnung der Forderungen erwogen [illegible].

London, 1. April. (WTB.)

Reuter berichtet aus Schanghai: In Tschangtscha wächst die Feindseligkeit der Chinesen gegenüber den Amerikanern. Der amerikanische Konsul und der Vizekonsul haben auf einem amerikanischen Kanonenboot Unterkunft bezogen. Die amerikanischen Behörden haben die Arbeit eingestellt, und die Amerikaner sind in [illegible] Nähe der Wasserfront zusammengezogen worden. Die Chinesen haben die amerikanische Fahne vom Konsulat heruntergerissen. In Nanking haben die Kantontruppen Artillerie auf dem Hügel in Stellung gebracht, der den Fluß beherrscht. In Schanghai werden die Verteidigungsanlagen der Grenze der internationalen Niederlassung gegenüber der französischen Konzession verstärkt.

London, 1. April. (WTB.)

Im Verlauf einer Unterredung mit Pressevertretern erklärte Tschangkaischek u. a.: Hinsichtlich der internationalen Niederlassungen ist die nationalistische Regierung entschlossen, [illegible] Gewalt in irgendeiner Gestalt anzuwenden, um eine Verletzung des Status zu bewirken, nur friedliche Mittel sind [illegible] genommen, aber „solange ausländische Truppen und Kriegsschiffe es übernehmen, das Leben und Eigentum der Ausländer zu schützen und die Chinesen keinen Anteil an ihrem [illegible] haben, solange werden wir keine Verantwortung übernehmen." Zu den Zwischenfällen in Tschangtscha und Hankau sagte er, China befinde sich in einer Revolution, und solche Zwischenfälle seien unvermeidlich. Soweit Hankau in Betracht [illegible], sei die augenblickliche Lage möglicherweise auf die Tätigkeit der Streikposten der Arbeiterverbände zurückzuführen, „die [illegible] unter Kontrolle stehen." (Na, na!)

London sucht Bundesgenossen gegen China.

London, 1. April. (Eig. Drahtbericht.)

[illegible] Regierung ist an die Regierungen von Japan und [illegible] Staaten herangetreten, um gemeinsame Schritte [illegible] gegen die Kantonregierung herbeizuführen und die auf eine Wiedergutmachung für die Vorkommnisse in Nanking hinzielen. Aus amtlichen und halbamtlichen Aeußerungen gewinnt man den Eindruck, daß eine Art Ultimatum an die Kantonregierung geplant ist, das für den Fall der Nichterfüllung der Forderungen der Mächte mit den schärfsten Repressalien droht. Der chinesische General Schiangkaischek hat in einem Interview erklärt, daß die militärischen Behörden der Kuomintang bereits eine genaue Untersuchung der Vorkommnisse in Nanking angeordnet hätten. Er fügte hinzu, daß er für den Fall der Verantwortlichkeit von Angehörigen der Kantonarmee für die Vorkommnisse in Nanking bereit sei, volle Genugtuung zu gewähren und die Opfer und deren Hinterbliebene entschädigt würden. Man gewinnt in London jedoch den Eindruck, daß die britische Regierung sich mit einer rein materiellen Entschädigung nicht zufrieden geben wird, sondern die Forderungen der Mächte darüber hinaus sich auf das politische Gebiet erstrecken werden.

Als mögliche Repressalie wird in politischen Kreisen eine Blockade aller von der Kantonregierung besetzten Gebiete genannt, doch dürfte es sich hier um eine Kombination handeln, da nach den aus Japan vorliegenden Meldungen als sicher angenommen werden kann, daß Japan einer solchen Blockade wegen Schädigung seiner eigenen Interessen niemals zustimmen würde.

Die ILP. für Aufgabe der exterritorialen Rechte in China.

London, 31. März. (Eig. Bericht.)

Der Parteivorstand der ILP. (Unabhängige Arbeiterpartei) hat in seiner jüngsten Sitzung zu der Lage in China eine Entschließung angenommen, in der einleitend darauf hingewiesen wird, daß die Haltung der britischen Regierung in den allernächsten Tagen darüber entscheiden werde, ob die Beziehungen zwischen Großbritannien und China in einen offenen Kriegszustand oder zu einer friedlichen Beilegung der Schwierigkeiten führen werden. „Es besteht die Gefahr," führt das Manifest fort, „daß Erbitterung über die bedauernswerten Vorkommnisse der jüngsten Tage die Politik bestimmen wird, anstatt eine großzügige Erkenntnis der Ursachen dieser Ereignisse und der Zukunftsbedeutung dessen, was sich gegenwärtig in China abspielt. Angesichts der Politik, welche in der Vergangenheit betrieben wurde, ist es unvermeidlich, daß sich in einer solchen Revolution, in die Millionen Menschen verwickelt sind, beklagenswerte Ereignisse abspielen; aber Machtentfaltung und Weigerung, in Verhandlungen einzutreten, müssen lediglich den Antagonismus verstärken, welcher diesen Ereignissen zugrunde liegt."

Die Unabhängige Arbeiterpartei fordert deshalb die Oeffentlichkeit auf, einen Druck auf die Regierung auszuüben, um die sofortige Aufnahme von Verhandlungen zum Zwecke der Aufgabe der exterritorialen Rechte und der Uebergabe der Konzession an die Chinesen bei gleichzeitiger Zurückziehung der britischen Streitkräfte herbeizuführen.

Die albanische Gefahrenquelle.

Von Hermann Wendel.

In einer Straße der Vorstadt brennt es, und der Magistrat sitzt gemütsruhig beisammen und berät über die Zusammensetzung und Ausrüstung der Feuerwehrabteilung, die das Löschen zu übernehmen hat — so ist im Augenblick das Verhältnis der Großmächte zu dem Streitfall zwischen Italien und Südslawien wegen Albaniens. Zehn Tage sind verstrichen, seit die ersten Alarmrufe ertönten, und Wirksames ist nicht geschehen. Den in Beigrad angeregten Gedanken, eine internationale Untersuchungskommission an die albanische Grenze zu entsenden, hat man glücklich fallen lassen und versucht jetzt, die italienische und südslawische Regierung zu unmittelbarer Aussprache an einen Tisch zu bringen. Hoffentlich gelingt es, ehe irgendwo ein Gewehr losgegangen ist. Vom Völkerbund in diesem Zusammenhang zu reden, ist Verlegenheit.

Aber selbst wenn der Konflikt, nach dem es jetzt in Europa brenzlig riecht, glatt und gütlich beigelegt wird, ist nur Zeit gewonnen, sonst nichts. Bleibt alles beim Alten, so kann auch der prophetisch Unbegabte mit Sicherheit voraussagen, daß über kurz oder lang an der gleichen Stelle die Flamme abermals emporzüngeln wird. Ob es dann glückt, sie zu löschen, oder ob sie verderblich weitergreifen wird, entzieht sich jeder menschlichen Berechnung. Wenn dabei der Pakt von Tirana als Quelle des Uebels bezeichnet wird, so gibt er in der Tat dem Mussolinismus die Gelegenheit, wann immer es ihm beliebt, einen Balkankrach hervorzurufen; seit dem November 1926 führt von Rom eine Linie nach Tirana, wo sie in einer gefüllten Pulverkammer endet. Es sind denn schon Vorschläge aufgetaucht, dem Vertrag, durch den sich Italien einseitig zum Protektor Albaniens aufwirft, seinen Stachel zu nehmen, indem Südslawien ihm als zweiter Bürge der Unabhängigkeit des Skipetarenlandes beitritt. Aber damit wäre nur ein wackliges Provisorium geschaffen, das, wie etwa von 1864 bis 1866 das Kondominium Preußens und Oesterreichs in Schleswig-Holstein, die Keime neuen bedrohlichen Zwiespalts in sich trüge. Auch liegt der Eiterherd tiefer, als daß er mit Aenderung von ein paar Paragraphen eines papiernen Vertrages zu beseitigen wäre. Denn der wahre Quell des Uebels ist, ohne Umschweife gesprochen, die „Selbständigkeit", die „Souveränität", die eigene Staatlichkeit Albaniens!

Als auf der Londoner Konferenz von 1913 die Großmächte, genauer: der österreichische und der italienische Imperialismus, die sich damit das Land für später auf Eis zu legen gedachten, die Gründung des albanischen Staates beschlossen, schlugen die wenigen Kenner der Frage entsetzt die Hände über dem Kopf zusammen. Denn nirgends in der Welt gebrach und gebricht es so an Bausteinen und Mörtel für einen lebensfähigen Staat wie in diesem Gebiet, das bis 1912 die verwahrloseste Provinz der europäischen Türkei war. Die Germanen und Gallier zur Zeit Cäsars standen in vielem auf einer höheren Kulturstufe als die Stämme Nordalbaniens, die, hinter den Wällen ihrer Hochgebirge verschanzt, bis auf diesen Tag die Gentilverfassung der Urzeit bewahrt haben; in ihnen sah Friedrich Engels vor zwei Menschenaltern sehr wenig für die Zivilisation vorbereitete Barbaren, die jede benachbarte Regierung wegen ihrer räuberischen Gewohnheiten in strengster militärischer Unterwerfung halten müsse, „bis der industrielle Fortschritt in den umgebenden Gebieten ihnen Beschäftigung als Wasserschöpfer oder Holzhauer geben wird". Liegt der Begriff Staat ganz außerhalb der Vorstellungswelt dieser hinterwäldlerischen Gentilgenossen, so spiegelt er sich auch in den Köpfen der herrschenden Schicht, der Feudalherren Mittelalbaniens, deren Dolmetsch Ahmed Beg Zogu ist, sehr eigenartig. Der Staat ist für sie höchstens ein Mittel, ihre verelendeten Pachtbauern in einem Zustand zu halten, der der Leibeigenschaft näher kommt als einem anderen Arbeitsverhältnis. Aber auch diese Hintersassen der albanischen Grundherren in ihrer Zurückgebliebenheit und Verklavung sind ganz ungeeignet, die den Staat tragende Klasse abzugeben. Eine Freibauernschaft aber, ein Bürgertum fehlt. So konnte ein ernster Forscher wie Thopia seinen Eindruck von der Wirkung der Staatsgründung im Lande dahin zusammenfassen: „Nirgends war der staatenbildende einheitliche Wille eines Volkes zu sehen, das sein nationales Ideal der Verwirklichung nahegebracht sieht: die historische Bedeutung der seiner harrenden Aufgabe war im Volke unbemerkt geblieben."

Aufs Haar genau so ist es noch heute. Die äußeren Attribute des Staates wie Fahne, Wappen und Briefmarken fehlen Albanien zwar nicht, aber dahinter steht nichts, was einem europäischen Staatswesen auch nur von fern gliche. Nichts etwa ist lächerlicher als die Nachricht, die dieser Tage durch die Presse ging, daß in Albanien „zwölf Jahrgänge Reservisten" einberufen worden seien, denn in einem Lande ohne Standesämter, ohne Bezirkskommandos, ohne Stammrollen, ohne allgemeine Wehrpflicht, mit 99,99 Prozent Analphabeten, was heißt da Jahrgang, Reservist und Einberufung? Nur eine rücksichtslos durchgeführte Bauernbefreiung vermöchte den Rohstoff eines Staatsvolkes zu schaffen, wie es in allen anderen Balkanstaaten der Fall war, aber zu einer durchgreifenden Agrarreform sind die Grundherren aus Selbstsucht, die Pachtbauern aus Ohnmacht unfähig. Was auch Parlament! Was Verfassung! Was Republik! Ahmed Beg Zogu stützt ganz wie ein Feudalherr des Mittelalters seine Diktatur auf seine Gefolgsleute aus den Gauen Mati und Dibra und ist im übrigen um so eher bereit, die „Souveränität" seines Staates Stück für Stück um dreißig Silberlinge an die Italiener loszuschlagen, als die öffentlichen Einkünfte nur sickern statt zu sprudeln. Solange in einem so geschichteten sozialen Gefüge dieses politische System wurzelt, bleibt Albanien ein Zunder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219270401-19/fragment/page=0001

apfel zwischen Rom und Belgrad, eine Beute des italienischen Imperialismus, ein internationaler Gefahrenherd erster Ordnung.

Was also tun? Um die europäische Macht- und Eroberungspolitik vom Balkan auszuschalten, habe ich seit 1912 die Aufteilung Albaniens unter seine Nachbarn Serbien und Griechenland verfochten; auch Karl Kautsky näherte sich dieser Lösung, als er während des Weltkrieges zu der Erkenntnis kam, daß es vorderhand unmöglich sei, aus Albanien einen modernen selbständigen Staat zu machen. Heute freilich ist eine Aufteilung des Landes nicht mehr durchführbar. Aber ein anderes ist nicht nur möglich, sondern im Interesse des europäischen Friedens auch eine dringende Notwendigkeit: daß Albanien seiner eingebildeten „Souveränität" entkleidet und unter die Verwaltung des Völkerbundes gestellt wird! Eine solche internationale Verwaltung hätte nicht nur fremden imperialistischen Einflüssen die Grenzen zu schließen, sondern auch zunächst durch eine tiefgreifende Agrarreform, die soziale Entwicklung des Volkes vorantreiben, damit es sich eines Tages selbst regieren lernt. Ob allerdings der Völkerbund den Mut zu dem Wagnis aufbringt, eines seiner Mitglieder unter Kuratel zu stellen, ist eine andere Frage.

Aber nichts hindert die Sozialdemokratie, mit dieser Forderung wegweisend voranzugehen, denn nichts an ihr widerspricht dem Wesen des Sozialismus. Zum Teufel ginge nur das „Recht" eines Dutzends mittelalterlicher Feudalfamilien, ihrem eigenen Volk das Fell über die Ohren zu ziehen; dieses Volk atmete dankbar auf, wenn ihm das schwere Joch des Feudalismus vom Nacken gewälzt würde, und künftigen Konflikten von der Art des jetzigen wäre ein Riegel vorgeschoben. Internationalisierung Albaniens sollte deshalb auch die Parole der am Sonntag in Paris zusammentretenden Exekutive der Internationale sein.

Der Deutsche Sparerbund dankt der Sozialdemokratie.

Die Deutschnationalen hatten bei den letzten Reichstagswahlen die Erhaltung ihres Besitzstandes nur dem Kniff zu verdanken, daß sie den anerkannten Führer der Sparerbewegung, Dr. Best, an aussichtsreicher Stelle auf ihren Reichswahlvorschlag setzten. Sie erweckten damit und mit zahlreichen Wahlkundgebungen den Anschein, als ob sie vollkommen mit den Aufwertungsbestrebungen des Deutschen Sparerbundes einverstanden seien. Kaum war Dr. Best als Abgeordneter in den Reichstag eingezogen, da rückten die Deutschnationalen von ihm ab und verrieten die Sparer. Da Dr. Best aber als Mitglied des Aufwertungsausschusses auf die Vertretung seiner Ueberzeugung nicht verzichten wollte, entzog ihm die deutschnationale Fraktion seinen Sitz im Ausschuß. Darauf schied Dr. Best aus der deutschnationalen Fraktion aus und prangerte ihr verräterisches Verhalten in der Oeffentlichkeit scharf an. Um dem genauesten juristischen Kenner der Aufwertungsfragen die Möglichkeit zu geben, seine Ansichten im Ausschuß zu vertreten, räumte damals schon die Sozialdemokratie Herrn Best einen ihrer Sitze im Aufwertungsausschuß ein. Als die völkische Arbeitsgemeinschaft, der Dr. Best später als Hospitant beitrat, ihn selbst in den Ausschuß delegierte, fiel der Ausschußsitz Dr. Bests wieder an die Sozialdemokratie zurück.

Jetzt hat sich die völkische Arbeitsgemeinschaft gerade in dem Augenblick aufgelöst, in dem die Aufwertungsfrage im Rechtsausschuß des Reichstags aufs neue zur Beratung gelangt. Dr. Best wäre also jetzt wieder außerstande, an diesen Beratungen teilzunehmen, wenn ihm nicht eine andere Fraktion einen Sitz zur Verfügung stellte. Die sozialdemokratische Fraktion hat ihm einen ihrer acht Sitze ohne jede Bindung für die Dauer der Beratung der Aufwertungsfrage eingeräumt. Für dieses Entgegenkommen spricht Dr. Best der Fraktion in einem Schreiben vom 30. März seinen Dank aus. Er betont, daß ihm durch die Gewährung eines Sitzes im Rechtsausschuß ein namhafter Dienst erwiesen sei, und fährt fort: „Für die hochherzige Tat bestke ich mich, der Fraktion hierdurch meines herzlichsten Dankes zu versichern."

Ebenso sagt der Vorstand des Deutschen Sparerbundes in einem an die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gerichteten Schreiben: „Wir verhehlen nicht, Ihnen für Ihr Entgegenkommen zugleich auch im Namen der von uns vertretenen geschädigten Sparer, Rentner und Gläubiger unseren verbindlichsten Dank auszusprechen."

Wie Berlin den Stahlhelm empfängt.

Berlin, 1. April. (Radiomeldung.)

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung nahm am Donnerstag einen Antrag an, in dem von der Stadtverwaltung verlangt wird, daß den Teilnehmern des für den 8. und 9. Mai in Berlin geplanten Stahlhelmtages keine städtischen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden und irgendwelche Begrüßungen durch städtische Körperschaften oder Beamte unterbleiben.

*

Im Berliner Rathaus fand am Donnerstag eine gemeinsame Aussprache des Magistrats, der Vertreter der Berliner Wirtschaft und der Berliner Landtagsabgeordneten über das dem Preußischen Landtag vorliegende Ausführungsgesetz zum Finanzausgleich statt. Die Vertreter der Wirtschaft, und zwar sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, ließen keinen Zweifel darüber, daß sie es nicht verstehen könnten, wenn jetzt auch bei der Verteilung der Einkommensteuer und Körperschaftssteuer eine Verkürzung des Berliner Anteils beschlossen werden würde, die noch über die Regierungsvorlage hinausgeht. Schon der Gesetzentwurf bedeute praktisch, daß von der Berliner Einkommensteuer und Körperschaftssteuer mehr als 20 Millionen an andere Gemeinden abgeführt werden.

Das Zusatzabkommen zu dem vorläufigen Handelsabkommen und den wirtschaftlichen Vereinbarungen zwischen Frankreich und Deutschland ist, wie amtlich mitgeteilt wird, am Donnerstagabend ¾5 Uhr von dem deutschen Botschafter Dr. v. Hoesch, Außenminister Briand und Handelsminister Bokanowski unterzeichnet worden.

Landfriedensbruch-Prozeß gegen acht Fascisten.

Berlin, 1. April. (Radiomeldung.)

Die blutigen Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, die sich kürzlich am Bahnhof Berlin-Lichterfelde-Ost ereigneten, haben nunmehr nach Abschluß der polizeilichen Ermittelungen für acht Nationalsozialisten, die als Haupttäter in Frage kommen sollen, ein Verfahren wegen Landfriedensbruchs zur Folge. Die Voruntersuchung soll so weit beschleunigt werden, daß dieser Prozeß bereits Anfang Mai vor dem Schöffengericht Berlin-Lichterfelde zur Verhandlung kommen kann.

Verlängerung des Mitteldeutschen Kohlensyndikats um 2 Jahre. Gestern ist das Mitteldeutsche Braunkohlensyndikat auf die Dauer von zwei Jahren verlängert worden.

Neunmal soviel Lohn- als Einkommensteuer aus der Agrarwirtschaft.

Die Steuersabotage der Herren Agrarbarone.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. April. (Soz. Pressedienst.)

Der Reichstag begann am Donnerstag seine Sitzung schon vormittags 10 Uhr, um in Dauerberatungen bis Ende nächster Woche sein vorläufiges Arbeitsprogramm beraten zu können. Zunächst gab es eine kleine kommunistische Aufregung. Der Kommunist Stöcker verlangte, daß der Reichstag auch vor dem Eintritt in die Tagesordnung einen Einspruch gegen den von den imperialistischen Mächten gegen China geführten Krieg erhebe. Obwohl die Frage gewiß von höchster weltpolitischer Bedeutung ist, verstand der kommunistische Führer, sie in einer so komischen Weise vorzutragen, daß die Rechtsparteien des Hauses sich vor Lachen geradezu schüttelten. Sie begruben die kommunistische Forderung unter stürmischer Heiterkeit. Es wird Aufgabe der Sozialdemokratie sein, die gewaltigen Ereignisse, die im Fernen Osten sich vollziehen, in ernsterer Form im Auswärtigen Ausschuß des Reichstags und nötigenfalls im Plenum des Hauses zur Sprache zu bringen. Entsprechende Vorbereitungen sind schon getroffen.

Dann gab es bei dem Haushalt für die Kriegslasten eine bemerkenswerte Reparationsdebatte. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Dessauer zeigte die Schwierigkeiten des Dawes-Systems auf. Mit Recht wies er darauf hin, daß Deutschland zur Erfüllung dieses Abkommens auf gesteigerte Ausfuhr angewiesen sei, diese Ausfuhr aber durch die hohen Zollmauern gehemmt werde, die rings um die deutsche Grenze laufen. Vielleicht ungewollt, war dies eine Kritik nicht nur unserer Nachbarstaaten, sondern auch der Politik seiner eigenen Partei, die an der Erhöhung des deutschen Schutzzolles mitgewirkt hat. Der demokratische Abgeordnete Dietrich (Baden) vermißte in dem vorliegenden Haushalt noch genügende Aufklärung über die Höhe der Lasten, die insgesamt Deutschland aus dem verlorenen Kriege zu tragen habe. Der deutschnationale Abgeordnete Dr. Lucaas glaubt, man solle die Steuerlast des deutschen Volkes nicht mehr anspannen, weil dadurch die Gegner nur zu einer weiteren Steigerung der Reparationslasten angeregt würden.

Für die Sozialdemokratie unterstrich Abg. Keil die Rede des linken Zentrumsmannes Dr. Dessauer. Er ergänzte sie aber durch den wichtigen Hinweis, daß an der Verelendung großer Teile des deutschen Volkes nicht nur die Kriegsfolgen, sondern auch die ungenügende deutsche Sozial- und Wirtschaftspolitik der letzten Jahre mitschuldig sei. Einen Stoß gegen die Deutschnationalen erlaubte sich auch der volksparteiliche Abg. Schneider, indem er daran erinnerte, daß es der Außenpolitik der Mehrheit des Hauses zu danken sei, wenn wir endlich von Ultimaten, Drohungen usw. befreit seien. Die Sozialdemokratie schickte in dem Abg. Buchwitz noch einen Redner vor, der forderte, daß unter den Kriegslasten die sozialen Ausgaben nicht leiden dürften, weil man sonst zu dem einen Verbrechen des Friedensvertrages noch weitere innerpolitische Verbrechen häufe. Der Haushalt wurde dann nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen.

Dann folgte die zweite Beratung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums. Die Sozialdemokratie benutzte die Gelegenheit, um durch ihre Abgeordneten Simon (Schwaben), Meier (Baden), Bülow und Frau Arning systematisch eine positive Kritik der jetzigen Steuerpolitik und programmatische Anregungen vorzutragen. Mit neuem Beweisstoff führten die sozialdemokratischen Redner den Nachweis, daß nicht nur noch immer die Steuergesetzgebung ungerecht ist, sondern daß diese Ungerechtigkeit durch die Art der Steuerveranlagung und durch die Steuersabotage der besitzenden Kreise noch vermehrt wird. Die Sozialdemokratie hat eine Reihe von Anträgen und Entschließungen eingebracht, die gegen den Besitzbürgerblock gerichtet sind. Deutlicher als bei früheren Gelegenheiten offenbarte sich naturgemäß in der Steuerberatung der Charakter dieses Besitzbürgerblockes. Keiner der bürgerlichen Redner, der Demokrat Dietrich ausgenommen, ließ den sozialdemokratischen Anträgen Gerechtigkeit widerfahren. Eine ganz freche Besitzrede hielt der deutschnationale Abgeordnete Gereke. Er regte sich auf über den Ausdruck Steuersabotage, den der sozialdemokratische Abgeordnete Simon gebraucht hatte. Aus dem Material des Finanzministeriums ergebe sich lediglich, daß nur in einzelnen Fällen Ausstellungen gegen Steuerveranlagungen hätten gemacht werden müssen. Der Zentrumsvertreter Dr. Scheiter wandte sich gegen eine angeblich verantwortungslose Presse, die die Stellung der Steuerverwaltung erschwere. Er trete an, daß Steuerrückstände bis 1924 niedergeschlagen werden sollten. Er konnte nicht bestreiten, daß das Lohnsteueraufkommen neunmal so hoch gewesen ist als das aus landwirtschaftlicher Einkommensteuer, glaubte dies aber lediglich auf den Rückgang der Rentabilität der Landwirtschaft zurückzuführen, was ihm weder in der Stadt noch auf dem Lande ein Angestellter, Arbeiter, Beamter oder Kleinbauer glauben wird. Für höhere Bezahlung der hochqualifizierten Steuerbeamten trat der volksparteiliche Abgeordnete Cremer ein, damit diese Beamten nicht zu sehr an die Industrie abwanderten.

Eine heitere Stunde bereitete dem schwachbesetzten Hause der Kommunist Höllein. Es ist schade um den Mann. Höllein meint es sicherlich ganz ernsch. Er ist einer der wenigen Kommunisten, der innerlich nicht kalt, sondern starkemal ist von seiner Sache. Aber seine geistigen Kräfte sind so unangelhaft, und seine Ausdrucksweise ist so verschroben, daß er mehr und mehr zum Komiker des Hauses geworden ist. — In der achten Abendstunde dauerte die Aussprache noch fort.

Berlin, 1. April. (Radiomeldung.)

In den vorgerückten Abendstunden des gestrigen Tages nahm in den Reichstagsverhandlungen auch noch der Reichsfinanzminister Dr. Köhler das Wort. Er kündigte für das Jahr 1927 eine umfassende Reorganisation und Vereinfachung in der Finanzverwaltung an. Diesem Zweck diene die jetzt geforderte Vermehrung von Beamten bei den Finanzämtern, durch sie soll auch die Eintreibung der Steuerrückstände bewirkt werden. Im weiteren Verlauf der Debatte forderte der Abg. Meier (Baden (Soz.) die Offenlegung der Steuerlisten. — Die Abgeordnete Frau Arning (Soz.) begründete einen sozialdemokratischen Antrag, der verlangt, daß den ehemaligen Kriegsgefangenen die ihnen für ihre geleistete Arbeit zustehenden Guthaben von der deutschen Regierung ausbezahlt werden, ohne Rücksicht darauf, ob eine Rückvergütung durch die fremden Regierungen zu erlangen sei. Infolge Beschlußunfähigkeit wurde das Haus um 10.30 Uhr abends schließlich vertagt. Auch für heute ist ähnlich wie gestern mit einer Dauersitzung zu rechnen.

Die Veilchen.

Von Fritz Friedrich.

Erste, schüchterne Veilchen, die sich aus der Erde hervorgewagt hatten, kaum, daß der letzte Schnee verronnen war, entriß ich grausam ihrem süßen Traum von Sonne und Auferstehung, um sie meiner Liebsten zu bringen.

„Liebste, ich bringe dir eben erstandenes Leben, kleine Veilchen, als Zeichen meiner Liebe zu dir."

„Hab' Dank, du Guter!" sprach sie. „Ach, die niedlichen Blümchen! Wie sie duften!"

Sie legte die Veilchen auf den Tisch und herzte mich.

Mein Blick fiel auf die kleinen Frühlingsboten, die still leidend ihren wunderschönen Duft ausströmten.

Ich sah das Mädchen bittend an, es verstand meine stumme Bitte nicht.

Da wurde ich unwillkürlich traurig und erwiderte nicht mehr die Liebkosungen des Mädchens.

„Ach", sagte sie erschreckt, „ich stehe hier bei dir und denke nicht daran, daß es Kaffeezeit ist; du hast gewiß Hunger, du armer Mann . . ."

Sie nahm die Blümchen vom Tische, legte sie achtlos aufs Fensterbrett, als wären sie ein toter Gegenstand, und deckte geschäftig den Tisch zum Kaffee.

Etwas in mir zerriß.

Melancholisch betrachtete ich die Veilchen, die ich dem Leben entrissen hatte und die nun qualvoll sterben mußten.

Aber ich wollte doch meiner Liebsten eine Freude bereiten, darum hatte ich kein Mitleid empfunden, als ich die kleinen Blümchen da draußen aus kalter Erde pflückte.

Und ich sah das geschäftige Mädchen. Meine Liebste?

Verzeiht mir, kleine, liebe, süß duftende Veilchen!

Heimlich nahm ich die kleinen Lebewesen vom Fensterbrett, barg sie an meiner Brust. Ich hatte es eilig, entschuldigte mich dringender Arbeit wegen und ging.

Zu Hause bettete ich die dürstenden Blümchen fein säuberlich in eine kleine, bis zum Rande mit frischem Wasser gefüllte Vase. —

Um der Veilchen willen entfremdete ich mich mit dem Mädchen mehr und mehr.

Nein, nicht um der Veilchen willen! Aber jene Stunde offenbarte mir das kalte, lieblose Herz des Mädchens, das nur banalen Dingen zugänglich war. Sie hatte es verstanden, mich zu täuschen. —

Erste Veilchen hatten mich vor einem übereilten Schritt behütet.

Ein Oberprüfer.

Walter von Molo in die Schundliteraturprüfstelle berufen.

Der Dichter Walter von Molo ist vom Reichsminister des Innern zum Beisitzer in der Oberprüfstelle für Schund- und Schmutzliteratur ernannt worden. Walter von Molo hat die Berufung angenommen. — Unser Bild zeigt das Porträt des Schriftstellers Walter von Molo.

April — April!

Von Joseph Maria Frank.

Deutschland ist eine Republik, — das Arbeitszeitnotgesetz ist kein Schiebertrick, — die Staatsgewalt geht von dem Volke aus, — der Stahlhelm nimmt vor Schupo Reißaus, — der Kronprinz wird wieder abgeschoben, — die Umsatzsteuer wird aufgehoben, — Lüttwitz wird die Pension gestrichen, — von der Verfassung wird nicht gewichen, — Hoffmann und Kölling werden begnadiert, — die politischen Gefangenen werden amnestiert, — Die Schalterbeamten werden lieb und nett, — der Mittelstand reißt sich von der Stirne das Brett, — durch Schiele wird Zucker und Brot verbilligt, — Notstandsarbeit wird en gros bewilligt, — Ludendorff nimmt von der Republik kein Geld, — ein Abrüstungsengel geht durch die Welt, — wer anders denkt, wird nicht mehr verhauen, — wir dürfen auf Gott und die Reichswehr bauen, — kein Schwein will zum Ersten etwas vertreten, — die Agrarier zahlen prompt ihre Steuern, — reaktionäre Beamte werden fristlos entlassen, — man respektiert den Willen der Massen, — das Kontierdet kommt nicht mehr in Frage, — für die Arbeitslosen kommen bessere Tage, — die Wohnungsnot wird radikal beseitigt, — sozialistische Minister werden nicht mehr beleidigt, — die Miete bleibt auch im April dieselbe, — bestraft wird der Ausdruck: Schwarzrotgelbe, — das Schmutzgesetz wird wieder aufgehoben, — Wilhelms Rückkehr wird verboten, nicht verschoben, — gegen völkische Rowdies wird eingeschritten, — der Hochverratsrummel hat ausgelitten, — die Pressefreiheit ist kein leerer Wahn, — im Reichstag bricht ein höflicher Ton sich Bahn, — die Industrie nimmt keine staatlichen Gelder, — die Reichsbahn erhöht ihre Hungergehälter, — vor dem Gesetze sind alle Deutschen gleich, — wer Kirchensteuer zahlt, erwirbt das Himmelreich, — Keudell will sich dem Reichsbanner weihen, — die Schupo, die gute, kennt keine Parteien, — man sage auch, was man sagen will, — die Republik wird blühn und gedeihen — nehmt alles in allem:

April — April!

Die Philharmonie beendet ihre Beethovenfeier mit dem 9. Philharmonischen Konzert morgen, Sonnabend, 1/8 Uhr, im Thaliasaal (6. und 7. Symphonie), und mit dem Sonderkonzert, Sonntag, 12½ Uhr, im Walhallatheater (9. Symphonie). Beide Konzerte beginnen pünktlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219270401-19/fragment/page=0002

Leibburschen und Leibfüchse.

(Von unserem Gießener Korrespondenten.)

Vom Vorsitzenden und Leiter der Gießener Justizkomödie ist dieses Stichwort in der Urteilsbegründung gegeben worden. Niemand hätte eine treffendere Charakterisierung für jenen Film finden können, der sich in den vergangenen zehn Tagen in der oberhessischen Provinzial- und Universitätsstadt abgespielt hat vor den erstaunten und tränenden Augen der Republik, die doch immerhin an starken, aus Eichenlaub und Schwertern gemischten Gerichtstabak gewöhnt ist. Was in diesem Gerichtssaal aus der Versenkung aufmarschierte, war das wilhelminische Deutschland des Kadavergehorsams, des Vorussentyps, der mensurzerhackten Referendare, der Soldatenmißhandlungen, der Lüge und der stieren Ueberlegtheitsdummheit.

Wir haben keine Sehnsucht nach Bluturteilen und weinen wahrhaftig nicht, wenn ein scheußlicher und mit aller bestialischer Grausamkeit durchgeführter Fememordversuch an dem völkischen Oberleutnant a. D. Wagner milde Richter gefunden hat und teilweise ungesühnt geblieben ist. Hier ist wiederum nur ein Glied mehr in die Kette schmachvoller deutscher Justiz eingefügt worden und ein Grund mehr, wie lebensnotwendig es für die Zukunft Deutschlands ist, diese schandbaren Justizzustände so schnell wie möglich zu beseitigen, wenn nicht alle Achtung vor dem Staat, vor seinen Einrichtungen und vor seiner Organisation zum Teufel gehen soll. Woher soll z. B. die Heiligkeit und der Respekt vor dem Eide kommen, wenn er vom Vorsitzenden unbefragt im Namen Gottes abverlangt wird und wenn nach 80 und mehr solcher Eide jedem Zuhörer klar geworden ist, daß die Mehrzahl der Zeugenaussagen unwahr ist. Was hier unter dem Auge des Gerichts und des Gesetzes von Verteidigung, Angeklagten und ihren Helfern an Zeugenbeeinflussung betrieben worden ist, übersteigt wohl alles bisher in einem Gerichtssaal Erlebte. Es kommt hinzu, daß man den Vertreter der Anklage zu einer Schießbudenfigur machen konnte, ohne daß der Vorsitzende entscheidend eingegriffen hätte.

Im Gegensatz hierzu sind die wegen eines Mordversuchs auf der Anklagebank Sitzenden so zag und liebevoll behandelt worden, als wäre es dem Gerichtsvorsitzenden leid um seinen Sohn Jonathan, und wir wünschten, daß er allen armen Sündern ein ebenso milder Vater sein möchte. Da ist bis in den Gerichtssaal ein studentischer, völkischer und antirepublikanischer Terror zu spüren, vor dem nicht nur eine ganze Bevölkerung verängstigt ist, sondern auch der Staatsanwalt in jenen Tagen, da ihm die Pflicht obliegt, seine Schuldigkeit zu tun. Da ist eine Zuhörerschar, die den Angeklagten und dem Zeugenaufgebot der Verteidigung innerlich und äußerlich wie ein Haar dem andern gleicht, die da schmunzelt und lacht, wenn zitiert wird: „Erzberger möge ob seiner Ermordung froh sein, da er sonst an Herzversettung bald gestorben wäre." Dieselben Zuhörer und Referendare strahlen aber, wenn die Glorioole gewoben wird um die feigen Mörder Rathenaus, und einer von diesen, der auch hier wiederum angeklagt ist, erhält aus denselben Reihen der Beschauer einen Strauß Rosen im Gerichtsgebäude überreicht. Hier in Gießen, wo hörte die Komödie auf und wo begann das Trauerspiel?

Eine Komödie war es in Gießen, ein Trauerspiel ist es geblieben. Statt diesen Prozeß zu einem Geschichtsunterricht für das deutsche Volk werden zu lassen, ist eine Instruktionsstunde dabei herausgekommen und ein Studenten-Reglement. Die im Jahre 1914 Sitzengebliebenen des deutschen Volkes haben wiederum gelernt, wie man sich Vorgesetzten gegenüber benimmt, was einem Leibburschen frommt und was einem Leibfuchs zukommt. Und es gilt auch hier, was am Donnerstag die „Rhein-Mainische Ztg.", das Frankfurter Zentrumsblatt, anläßlich der Reichswehrdebatte im Reichstag geschrieben hat: „So ist es leider weithin: was nationale Gesinnung ist, entscheidet sich bei uns vielfach nach dem, was eine ehemals herrschende Schicht zu diktieren für gut befindet."

Preußischer Landtag.

Das Recht auf Terror.

Berlin, 1. April. (Soz. Presse-Dienst.)

Der Landtag führte am Donnerstag in einer langausgedehnten Sitzung die Generaldebatte über den Etat des Innenministeriums (Polizeifragen) endlich zu Ende. Zentrum und Sozialdemokraten hatten versucht, nachdem die erste Rednerreihe gesprochen hatte, dem überflüssigen Gerede durch einen Schlußantrag ein Ende zu bereiten, blieben aber in der Minderheit, da die Demokraten durchaus noch einige Besoldungswünsche vorzutragen gedachten. Die Folge war, daß stundenlang die verschiedenen Richtungen der Völkischen und die Kommunisten die Debatte beherrschten. In der denkbar breitesten und wüstesten Form beschimpfte man sich gegenseitig wegen der Prügeleien der letzten Wochen und suchte bis ins Kleinste hinein nachzuweisen, daß die andere Partei der angreifende und alleinschuldige Teil gewesen sei. Einig waren sich aber Völkische, Nationalsozialisten und Kommunisten in der Proklamierung des Rechts auf Terror, in der Beschimpfung der Polizei und im Kampf gegen die „Spitzel" des sozialdemokratischen Innenministers. Dabei bestätigten die Deutschnationalen durch Zwischenrufe, daß auch sie unter Spitzeln die Polizeibeamten selbst verständen. Wenn ein Sozialdemokrat preußische Beamte mit solchen Ausdrücken belegt hätte, möchten wir nicht den Lärm hören, den die Deutschnationalen wegen Beamtenfeindschaft und Beamtenbeleidigung anstellten!

Der Innenminister Grzesinski legte noch einmal nachdrücklich die bekannten Grundsätze dar, daß die Polizei niemandem ein Recht auf Selbstschutz und Selbstverteidigung mit Waffen einräumen könne und sie gegen alle bewaffneten Horden streng einschreiten müsse. Die ungenügende Besoldung der Polizeibeamten erkannte er an; aber sie zu erhöhen, hängt ja natürlich nicht von ihm, sondern vom Finanzminister und von den Beschlüssen des Landtages ab. Gegenüber der deutschnationalen Kritik an der Polizei machte der Minister darauf aufmerksam, daß vor dem Kriege die Polizei lauter ausgebildete Mannschaften aus dem Heere übernahm, während sie jetzt ihre Leute selbst ausbilden muß, was natürlich einen höheren Bedarf an Mannschaften erfordert.

Am Freitag steht das preußische Ausführungsgesetz zum Finanzausgleich und die Verlängerung der Grundsteuer auf der Tagesordnung.

Für die Freiheit der Advokatur.

Die unterzeichneten Rechtsanwälte, Mitglieder der Reichstagsfraktionen des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei, der Demokraten und der Sozialdemokratischen Partei, sind davon überzeugt, daß der Anwaltsstand seine hohen Ideale nur in voller Unabhängigkeit erfüllen kann. Sie betrachten die Freiheit der Advokatur als ihr höchstes Gut.

Den italienischen Berufskollegen, die so schwere Zeiten zu ertragen verurteilt sind, versichern die Unterzeichneten ihre volle Sympathie, und sie sprechen die Hoffnung aus, daß es den italienischen Anwälten in kurzer Zeit wieder vergönnt sein möge, als freie Männer dem Ideal der Gerechtigkeit zu dienen.

Dr. Bell (Ztr.), Dr. Bockius (Ztr.), Dr. Ludwig Haas (Dem.), Dr. Erich Koch (Dem.), Landsberg (Soz.), Dr. Levi (Soz.), Dr. Pfleger (Bayerische Volksp.), Dr. Kurt Rosenfeld (Soz.), Saenger (Soz.).

Das neueste Schlachtfeld.

Henry Fords Kampf mit dem Detailhandel.

Henry Ford, der, wie soeben gemeldet wird, einen schweren Automfall erlitten hat, ist zurzeit in eine heftige Fehde mit dem amerikanischen Einzelhandel verwickelt. Hervorgerufen wurde dieser Streit durch den Beschluß von 450 Schlächtern und Ladenbesitzern in Detroit, die Fordschen Automobile zu boykottieren, weil Ford bei seinen ungestümen Monopolisierungsversuchen jetzt auch dem Schlächtergewerbe und dem Lebensmittelhandel ins Gehege gekommen ist. Die Boykottbewegung hat sich von Detroit aus auf St. Louis und andere Städte im Staat Missouri ausgebreitet und macht ständig Fortschritte. Nach den Erklärungen der benachteiligten Gewerbetreibenden verkauft Ford in drei großen Warenhäusern, die zunächst für seine Arbeiter bestimmt waren, jetzt auch dem großen Publikum Lebensmittel und Bekleidungsgegenstände zu Preisen, die gegenüber denen des Handels eine Schmutzkonkurrenz darstellen." Infolgedessen hatte der Sekretär des Verbandes des Lebensmittelhandels im Staat Missouri an Ford ein Schreiben gerichtet, in dem er ihn daran erinnerte, daß die Einzelhändler und Ladenbesitzer die besten Kunden für seine Lastwagen gewesen und es noch heute seien. Durch die Preise, die er in seinen Läden berechnet, müsse im Publikum der Verdacht erweckt werden, daß die Ladenbesitzer samt und sonders Spitzbuben seien, die das Publikum ausbeuteten. Ford solle deshalb seine Läden schließen und auf ein Geschäft verzichten, das sich angesichts der Preisunterbietungen als ein unlauterer Wettbewerb kennzeichne. Der ganze Streit hat in Wirklichkeit jedoch folgende Vorgeschichte. Als Ford den Mindestlohn seiner Arbeiter auf fünf Dollars festsetzte, hatten die in Betracht kommenden Händler die Warenpreise entsprechend erhöht. (!) Diese Erhöhung veranlaßte Ford, für seine Arbeiter Ladengeschäfte einzurichten, in denen sie Lebensmittel und Kleider zu Preisen erwerben konnten, mit denen die Gewerbetreibenden nicht zu konkurrieren vermochten, da Ford beim Einkauf durch seine Kapitalkraft von vornherein im Vorteil war und diesen Vorteil durch seine Organisation noch steigern konnte. Im vorigen Jahre erzielte er bei einem Umsatz von 12 Millionen Dollars in seinen Verkaufsläden einen Reingewinn von 40 000 Dollars. (!) Trotz den Klagen und Protesten der Kaufleute und Ladenbesitzer ging er noch einen Schritt weiter und beschränkte sich nicht nur auf den Verkauf an die Arbeiter, sondern wandte sich auch an das große Publikum, was dann zu dem oben erwähnten Boykott seiner Fabrikate geführt hat. Man wird gespannt sein dürfen, wer in diesem Streit die Oberhand behalten wird.

Das Radiokino.

Eine aufsehenerregende Erfindung

Ein amerikanischer Ingenieur, Mister A. Pril, hat einen aufsehenerregenden neuen Apparat konstruiert, der zu der optischen Fernübertragung auch gleichzeitig die optische Fernübertragung vornimmt. Im Verbindung mit dem Lautsprecher sieht eine höchst einfache, kinematographische Vorrichtung, so daß gleichzeitig mit der Uebertragung einer Oper durch die Radiowellen neben dem Lautsprecher das optische Bild der Opernhandlung erscheint. — Unser Bild zeigt den Erfinder Mister A. Pril mit seinem neuen Radiokinoapparat.

Spießermoral. Führend Bürger des Vororts Hasseris der dänischen Stadt Aalborg haben bei der Stadtverwaltung Einspruch gegen die Verlegung einer Konfektionsfabrik in ihre Gemeinde erhoben, mit der Begründung, daß die 200 Näherinnen auf ihrem Wege zur Arbeit und nach Hause den Straßenverkehr demoralisieren.

Blitzschlag in eine Kirche. WTB. meldet aus Aschaffenburg: Wie der „Beobachter am Main" meldet, schlug gestern bei einem schweren Gewitter der Blitz in die Kirche in Königshofen ein. Der Turm stürzte vollständig ein, wobei eine historische Glocke, sowie die nach dem Kriege neu angeschafften Glocken zertrümmert wurden. Außerdem wurden das Dach, die Orgel und die kostbaren Altäre stark beschädigt.

Ueberfall auf eine Bankfiliale. In die Filiale der Slowakischen Agrarbank in Velka Bytoa in der Slowakei drangen nach einer Blättermeldung aus Prag gestern drei Männer mit vorgehaltenem Revolver ein, banden den Direktor und den Kassierer mit Stricken und entnahmen hierauf der Kasse 24 000 Tschechokronen. Als der Geschäftsführer einer Holzfirma, der 15 000 Kronen bei sich trug, den Bankraum betrat, wurde er beraubt und, als er um Hilfe schrie, von den Räubern durch sieben Messerstiche getötet. Den Räubern gelang es zu entkommen.

Weitere Funde beim Berliner Frauenmord.

Von der in Berlin ermordeten Hausangestellten Frieda Abrendt, deren Geburtsort das Dorf Boeck in Lauenburg ist, wurden in den frühen Morgenstunden des Donnerstag weitere Leichenteile aufgefunden. Im Flur eines Hauses der Grunewaldstraße fand sich ein Paket, das die beiden Unterschenkel enthielt, während die Oberschenkel in einem Paket vorhanden waren, das in der Winterfeldtstraße lag. Es handelt sich immer um dieselbe Verpackung in hellbraunem Packpapier. Die Polizei ist nunmehr fest davon überzeugt, daß der Mörder die Leiche in seiner Wohnung zerstückelt hat und die einzelnen Teile während der Nacht fortschaffte. Es unterliegt kaum mehr einem Zweifel, daß die Tote einem Lustmord zum Opfer gefallen ist. Von dem Mörder fehlt einstweilen jede Spur, zumal die Zahl der männlichen Bekannten der Ermordeten ziemlich groß zu sein scheint. Auch ist einstweilen nicht bekannt, wo sich das Mädchen vom 11. März an aufgehalten hat.

Kraus-Denkmal in der Berliner Charité.

Für den berühmten Berliner Mediziner Geheimrat Kraus, der 25 Jahre lang als Direktor der 2. Medizinischen Klinik der Berliner Universität gewirkt hat, wurde am Donnerstag aus Anlaß seines Scheidens ein Denkmal enthüllt. Es handelt sich um eine von Lederer geschaffene überlebensgroße Bronzebüste auf grauem Steinsockel, die Kraus zu seinen Hörern sprechend darstellt. Bei der Abschiedsfeier wurde ihm außerdem eine Denkschrift überreicht, die ein Verzeichnis aller wissenschaftlichen Arbeiten enthält, die während der 25jährigen Berliner Tätigkeit des Arztes, Lehrers und Forschers aus der Klinik von ihm selbst und seinen Schülern veröffentlicht worden sind. Ihre Zahl beträgt nahezu 2000. Kraus dankte allen seinen Mitarbeitern, ganz besonders aber den Krankenschwestern und -pflegern seiner Klinik. Er betonte, nicht mit Unwillen über das Gesetz der Altersgrenze, das ihn zum Abgang nötigt, zu scheiden. Vor 25 Jahren habe die Berliner medizinische Fakultät vor allem aus Greisen bestanden. Dem wissenschaftlichen Nachwuchs müsse aber beizeiten Gelegenheit zum Wirken gegeben werden. Allerdings müsse die Altersgrenze an allen Universitäten gleichmäßig durchgeführt werden. Dem wissenschaftlichen Wirken von Kraus ist keineswegs ein Ziel gesetzt. Das preußische Kultusministerium hat ihm im Kaiser-Wilhelm-Institut ein Laboratorium zur Fortsetzung seiner Forschung zur Verfügung gestellt; außerdem hat er als Vorsitzender der Berliner Medizinischen Gesellschaft ebenfalls eine Stätte wissenschaftlichen Wirkens.

Verworfene Revision. Um in den Besitz einer Versicherungssumme von 880 000 Mk. zu kommen, hatte der Fabrikant Gustav Berrtrup in Bielefeld am 13. März 1926 seine Fabrik in Brand gesetzt, indem er große Posten Fertigwaren mit Benzol tränkte und sie anzündete. Das Feuer konnte jedoch noch rechtzeitig gelöscht werden. Das Schöffengericht hatte Berrtrup wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Versicherungsbetrugs zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Strafkammer bestätigte dieses Urteil. Berrtrup legte jedoch Revision beim Reichsgericht ein, das zu einer Verwerfung kam.

Attentat auf Ford? Nach den letzten Nachrichten soll die Polizei vermuten, daß der Autounfall des Automobilfabrikanten Ford auf ein Attentat zurückzuführen sei. Ein großes Automobil sei dem Wagen Fords von der Fabrik ab gefolgt und habe den Unfall auf einer Brücke absichtlich verursacht. In der Familie Fords hält man allerdings die Möglichkeit eines Attentats für ausgeschlossen.

Grubenunglück in Nordamerika. In einem Bergwerk in Pennsylvanien ereignete sich eine schwere Grubenexplosion, unter deren Folgen das zweistöckige Verwaltungsgebäude einstürzte. Auch der Eingang zur Grube wurde verschüttet, so daß 350 Arbeiter eingeschlossen wurden. Es gelang jedoch nach schwierigen Rettungsarbeiten, alle bis auf vier, die den Tod fanden, zu bergen.

Bücherdiebstahl in Leipzig. Bei einer bekannten Leipziger Verlagsbuchhandlung sind, wie sich jetzt herausgestellt hat, in den letzten Jahren von den Angestellten mehrere tausend Bücher gestohlen und durch Hehler weiterverkauft worden. Die Diebstähle wurden schließlich so umfangreich betrieben, daß in den letzten Monaten durchschnittlich 500 bis 700 Bücher abhanden kamen. Zwei der festgenommenen Angestellten waren bereits über dreißig Jahre im Verlag tätig.

Eine Million Schadenersatz. Freiherr v. Lützow, der Inhaber einer Knabenerziehungsanstalt bei Jossen, gegen den wegen angeblicher Verfehlungen gegenüber seinen Schülern ein langwieriger Prozeß durchgeführt wurde, der schließlich mit Freisprechung endete, will jetzt gegen den preußischen Staat eine Schadenersatzforderung von mehr als einer Million Mark erheben.

Finderlohn. In der Komischen Oper in Berlin verlor ein Besucher in der Toilette einen Kreditbrief über 50 000 Mk., ausgestellt auf fünf Großbanken. Noch ehe der Verlierer den Verlust bemerkt hatte, ließ der ehrliche „letzte Mann", der den wertvollen Brief nebst Notizbuch gefunden hatte, im Zuschauerraum den Namen ausrufen. So kam der Verlierer rasch wieder in den Besitz seines hohen Geldbetrages. Als Finderlohn drückte er dem Angestellten — zwei Mark in die Hand. Der ehrliche Finder hat sich darauf veranlaßt gesehen, seinen gesetzmäßigen Finderlohn, der wahrscheinlich über 500 Mark beträgt, zu beantragen.

Das Geheimnis des Herrn Niedner

Leipzig, 1. April. (Eig. Drahtbericht.)

In der Reichstagssitzung vom 21. März brachte der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Rosenfeld einen Fall zur Sprache, wonach der Oberreichsanwalt gegen einen dänischen Staatsangehörigen ein Landes- und Hochverratsverfahren eingeleitet hatte, weil letzterer ein Schriftstück, was der Reichskommissar für geheim erklärt hatte, einem anderen Lande übergeben wollte. Was geheim in diesem Schriftstück war, wurde selbst vom Reichsinnenminister v. Keudell unbeantwortet gelassen. Am Donnerstag stand nun vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts (Niedner-Senat) die Hauptverhandlung gegen den 37jährigen Dekorationsmaler Leorg Laurssen aus Berlin an. Die Verteidigung hatte Dr. Rosenfeld übernommen. Gleich bei Beginn der Verhandlung beantragte der Reichsanwalt Dr. Flögel wegen Gefährdung der Staatssicherheit das Ausschluß der Oeffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlung. Die Begründung seines Antrages erfolgte ebenfalls unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Dr. Rosenfeld widersprach diesem Antrag, da der Angeklagte auch wegen Hochverrats angeklagt sei und somit die zur Sprache kommenden Dinge jedermann bekannt seien. Darauf ließ sich der Niedner-Senat nicht ein; er schloß ohne weiteres die Oeffentlichkeit aus. Der Prozeß wird mehrere Tage dauern; 20 Zeugen sind geladen, ebenso nehmen mehrere Regierungsvertreter an der Verhandlung teil.

Gegen den neuesten Jugendschutzgesetzentwurf.

Berlin, 1. April. (Radiomeldung.)

Am Donnerstag veranstaltete der Reichsausschuß kultureller Verbände im Herrenhaus in Berlin eine stark besuchte Protestversammlung gegen den „Gesetzentwurf zum Schutze der Jugend bei Lustbarkeiten". Im Verlaufe der Veranstaltung kam es wiederholt zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Gegnern und den ebenfalls zahlreich erschienenen Anhängern des Gesetzes. Die Kundgebung schloß mit einer Entschließung, in der festgestellt wird, daß das genannte Gesetz in weiten Kreisen des Volkes starke Beunruhigung hervorgerufen hat und eine schwere Schädigung zahlreicher wirtschaftlicher Interessen, sowie eine gefährliche Bedrohung der politischen, geistigen und kulturellen Entwicklung unseres Landes bedeutet. Die Versammlung protestiert deshalb mit aller Entschiedenheit gegen den Versuch, auf Schleichwegen die in der Verfassung garantierten Freiheiten zu zertrümmern und durch Annahme des vorliegenden Gesetzes einen Zustand der Unfreiheit und Rechtsunsicherheit heraufzubeschwören, der Deutschland zu einem Gespött in der ganzen Welt machen würde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219270401-19/fragment/page=0003

Vereins-Kalender

Im SPD. freien Gewerkschaften, politischen Vereinen sowie der Industrie, Handelskammerbezirke im Bezirk Halle-Merseburg

Schriftführer der SPD. Halle Berg 42/44, Hofgebäude 2 Tr. Fernruf 1029.

Halle

SJ3 Heute Vortrag des Gen. Freundlich.

Arbeiter-Wohlfahrt. Montag, den 4. April, von 4 Uhr an, im „Reichsadler" zu Trotha Abschlußfeier der Wärmstube. Alle Parteigenossinnen und -genossen werden eingeladen, ein paar Stunden mit unseren Alten zu verleben.

Aus dem Bezirk

Eilenburg. Freitag, den 1. April, abends 8 Uhr, in der „Stadt Leipzig" Mitgliederversammlung. Auf der Tagesordnung befindet sich ein hochwissenschaftlicher Vortrag des Genossen Gurland (Leipzig) über „Der historische Materialismus" sowie der Bericht über den Bezirksparteitag.

Hochwitz. Freitag, den 1. April, abends 8 Uhr, im „Volkshaus" Mitglieder-Versammlung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Naundorf bei Leuchhammer. Sonnabend, den 2. April, abends 8 Uhr, bei Wesenick Parteiversammlung. Es stehen außerordentlich wichtige Fragen zur Beratung, so daß die Anwesenheit aller Parteigenossen und Parteigenossinnen notwendig ist und erwartet wird.

Gisleben. Frauengruppe. Unseren Genossinnen zur Kenntnis, daß unser Frauenabend Freitag, den 1. April, ausfällt zugunsten unseres Vergnügens, welches am Sonntag, dem 3. April, abends 7 Uhr, im großen Volkshaussaal stattfindet. Es wird ganz besonders darauf hingewiesen, daß sich alle Genossen und Genossinnen daran beteiligen, da der Ueberschuß der Arbeiter-Wohlfahrt zugute kommt.

Braunsdorf-Bedra. Sonntag, den 3. April, nachmittags 3 Uhr, in Bedra öffentliche Frauenversammlung. Die Genossin Marie Weckwitz spricht über: „Die Forderungen der Frau an Staat und Gemeinde". Anschließend: Parteimitgliederversammlung. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Um zahlreiches Erscheinen ersucht der Vorstand.

Helbra. Sonntag, den 3. April, abds. 7½ Uhr, in der „Tanne" Mitgliederversammlung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen erforderlich.

Merseburg. Montag, den 4. April, abends 8 Uhr, in den „Drei Schwänen": Frauenversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag der Genossin Wackwitz (Halle); 2. Bericht von der Frauenkonferenz in Halle; 3. Verschiedenes. Wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung. Der Vorstand.

Reichs-Banner Schwarz-Rot-Gold

(Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer)

Ortsgruppe Halle

Sonnabend, den 2. April, abends ½8 Uhr, steht die Ortsgruppe im Hofe des Gewerkschaftshauses. Heute zur Stelle, Bundes-Kleidung. Weitere Weisungen durch die Abteilungsführer.

Die Geschäftsstelle Hars 42/44, Zimmer 31, ist geöffnet jeden Montag und Mittwoch von ½7 bis ½8 Uhr abends und Sonnabends von vormittags 11 bis 1 Uhr.

Einbanddecken für die „Illustrierte Reichsbanner-Zeitung" sind auf der Geschäftsstelle zum Preise von 3 Mark erhältlich.

1. Abteilung. Freitag, den 1. April, abds. 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus", Zimmer 14, Abteilungsversammlung. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

4. Abteilung. Die Abteilung beteiligt sich am Sonnabend geschlossen an dem Ausmarsch der Ortsgruppe und tritt abends 7 Uhr auf dem Hallmarkt an.

5. Abteilung. Sonnabend, den 2. April, steht die 5. Abteilung marschbereit pünktlich abends ½8 Uhr im Hofe des Gewerkschaftshauses. Alles mit zur Stelle. Anzug möglichst Bundeskleidung.

Jungreichsbanner. Die Jugendkameraden treten Sonnabend, den 2. April, abds. 7 Uhr, auf dem Hallmarkt an zum Ausmarsch mit der Ortsgruppe. Spielleute ebenfalls.

Ortsgruppe Merseburg. Freitag, den 1. April, abends 8 Uhr, im Neuen Schützenhaus" Mitgliederversammlung. Vortrag des Provinziallandtagsabgeordneten Kameraden Lebbin (Bitterfeld).

Ortsgruppe Amsdorf. Sonnabend, 2. April, abends 8 Uhr, im „Elstertal" Versammlung. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht. 1859

Ortsgruppe Delitzsch. Sonnabend, den 2. April, abds. 8 Uhr Mitgliederversammlung im „Rino". Vortrag des Kreisleiters Kamerad Rektor Tschanter (Eilenburg). Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht. Der Vorstand.

Ortsgruppe Sangerhausen. Sonnabend, den 2. April, abends 8 Uhr, findet im „Herrnkrug" ein Lichtbildervortrag statt mit dem Thema „Die Ereignisse in Wort und Bild von 1914 bis 1926". Als Referent ist unser Bundesjugendleiter Kam. Pape aus Magdeburg anwesend. Wegen diesem hochwertigen Thema ist es erforderlich, daß alle Kameraden und Republikaner erscheinen. Insbesondere machen wir es den Eltern zur Pflicht, auch den Jugendlichen den Vortrag mit anhören zu lassen. Bei dem geringen Eintrittspreis von 30 Pfg. ist allen der Zutritt möglich.

Die Reichsbannerkameraden treffen sich abends 7 Uhr zum Empfang des Kameraden Pape am Bahnhof. Die Spielleute müssen restlos zur Stelle sein. 1858

Wir machen die verehrlichen Vereine und Organisationen darauf aufmerksam, daß der Vereinskalender nur zu den Zwecken benutzt werden kann, wozu er geschaffen ist, nämlich zur Veröffentlichung von Sitzungen, Versammlungen u. organisatorischen Fragen. Dagegen müssen Veröffentlichungen von Festlichkeiten als Inserat aufgegeben werden.

Oster-Geschenke

wie sild. Damen- u. Herren-Uhren, Koliers, Armbänder, Ringe, Broschen usw.

Spezialität: Trauringe (moderne Fassons) 333, 585, 750 und 900 gestempelt. Gravieren gratis!

Amand Weiss Halle a. S., Kleinschmieden 6 gegenüber Alex Michel. 1286

Unsere Leser werden hierdurch gebeten, bei ihren Einkäufen u. beim Besuche v. Veranstaltungen nur die inserierten unserer Zeitung zu **berücksichtigen**

Sommerflausch 6.50

Vergleichen Sie! Wir sind wieder billiger!

5.00 5.75 6.50

Mützenhaus **Hut Wurtzel**

Neuer Leipzigerstraße 61 Großer Ulrichstraße 58

Stadt-Theater

Heute 1860 Freitag 6 Uhr: Götterdämmerung Sonnabend 7½ Uhr **Egmont**

Alfred Koch Landwehrstr. 7. Uhren, Gold- u. Silberwaren. Reparatur-Werkstatt.

Brodthuhn's Würstchen das sind die besten!

Größte Konservenwurst-Fabrik am Platze Wiederverkäufer erhalten höchen Rabatt

Halle a.S., Kapellengasse (am Stadttheater) Fernruf Nummer 2236

Für Ihren Ostereinkauf sind wir gerüstet!

Wir bieten Ihnen reichhaltige Auswahl ≡ billige Preise ≡ tragbare Qualitäten

Herren-Anzüge tragbare Stoffe, gute Zutaten . . . . . 57,— 45,— 38,— 29—

Herren-Anzüge Gabardine, Cheviots u. reinwoll. Kammgarnstoffe 110,- 94,- 88,- 78,- 65—

Blaue Club-Anzüge prima reinwollene Kammgarne . . . 110,— 98,— 88,— 75,— 64—

Sport-Anzüge in haltbaren Strapazierstoffen, schöne Muster, hübsche Formen, mit Breeches oder langer Hose . . . . 80,— 60,— 48,— 38,— 29—

Frühjahrs-Ulster zweireihig, moderne Gabine . . . . 88,— 72,— 64,— 46—

Frühjahrs- u. Uebergangs-Mantel praktische Cheviotstoffe . . . . . 55,— 48,— 27—

Covercoat-Paletot mit Futter, gesteppt . . . . 80,— 75,— 64,— 42—

Loden-Mäntel echte bayrische Fabrikate . . . . 45,— 38,— 30,— 18,50

Gummi-Mäntel in riesiger Auswahl . . . . 30,— 28,— 22,— 17—

Windjacken 22,— 18,— 14,— 8,—

Uebergangs-Joppen 28,- 20,- 16,- 12,- 8,-

Knaben-Schulanzüge . . . . von 6,50 an

Knab.-Manch.-Anzüge . . . von 12,— an

Knaben-Sportanzüge . . . von 14,— an

Knab.-Frühj.-Mäntel . . . . von 8,— an

Otto Knoll nach Halle a. S., Leipziger Straße 36 Filiale: Merseburg Delgrube 1

Geschäftsverlegung

Verlege mein seit 30 Jahren im Hause Geiststraße 55 betriebenes Spezialgeschäft feiner

Solinger Stahlwaren und Schleiferei

nach meinem Grundstück **Geiststraße 53.**

Halte mein bedeutend vergrößertes Lager in

Qualitäts-Stahlwaren - Wellner-Silber und Alpacca-Bestecken

bestens empfohlen.

Gleichzeitig danke ich meiner verehrten Kundschaft für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen und bitte, mir dasselbe auch fernerhin zu bewahren.

J. Kranner vorm. **Max Turner**

Geiststraße 53 - Halle a. S. - Obere Leipziger Straße 66 1871

Koch's Künstlerspiele

Jägergasse 2, Ecke Ulrichstraße.

Die Höchstleistungen einer führenden Kleinkunstbühne bildet das

Attraktions-April-Programm

mit

Richard Kautz, Meister hohen Humors

Neu! Neu!

Satana-Prunk-Ballett Eine neue Sensation

Gregori-Höffner, Kunstgesangs-Duett

Pepita, Die kleinste Kanone

Hauskapelle Mauß mit neuesten Schlagern

Sonnabend bis 3 Uhr: 1853

Frühlings-Nachtfest!

Fahrräder!

Adler, Triumph, Panther, Presto, Viktoria, Opel

bei niedriger Anzahlung und kleiner Teilzahlung

Reparaturwerkstatt für sämtliche Fabrikate. 1875

Paul Krause früher Kleine Ulrichstraße 18a

Jetzt Geiststraße 39.

Schutzmäntel für alle Berufe

fertigen wir nach Maß an unter Garantie für guten Sitz. 1872

Diese Form:

in dauerhaftem Nessel 4,85

in gutem weißen Stoff 6,50

in grau und braun . . 7,50

in farb. prima Köper . 9,85

Dauerwäsche-Vertrieb jetzt nur Schmeerstraße 2 dicht am Markt.

Gewerkschaftshaus Halle

Hars 42/44

Gebernachtung zu solid. Preisen

Guter und preiswerter Mittagstisch 1843

Kinderwagen Klappwagen Korbmöbel 1848

sowie alle Arten Korbwaren empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

F. Reinhardt. Kleine Brauhausstr. 21.

Hausfrauen! Kauft nur in den Geschäften, welche bei uns inserieren.

Krieg dem Kriege!

Von Ernst Friedrich

Preis 5 Mark

Volksblatt-Buchhandlung

Bedeutende Männer

von Robert Michels. In Ganzleinen gebunden 6,60 Mark. Zu beziehen durch die

Volksblatt-Buchhandlung

Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 27

Erzählen Sie es bitte weiter

daß man am besten und vorteilhaftesten seine

Frühjahrs- u. Sommerkleidung

Wäsche u. Schuhwaren aller Art

einkauft in der

Gesellschaft f. Beamtenwarenversorgung

Gr. Ulrichstraße 12, I m. b. H. Gr. Ulrichstraße 12, I

Wir gewähren Zahlungserleichterungen nach Vereinbarung

1876

Walhalla

Telephon 2383 5

Anfang 8 Uhr!

Heute Première

Gastspiel Max Neumanns Herrenbühne (früher Winter-Tymians) in ihrem 1870 Kolossal-Spielplan

Der große Solotell u. a. der Schlußschlager Kegelklub Dicktöppe

Burleske in 3 Bild. v. M. Neumann.

Es gibt nur eins Kommen Sehen Lachen

Volkstümliche Preise!

Kasse ab 11 Uhr durchgehend.

Kleine Inserate finden hier weiteste Verbreitung!

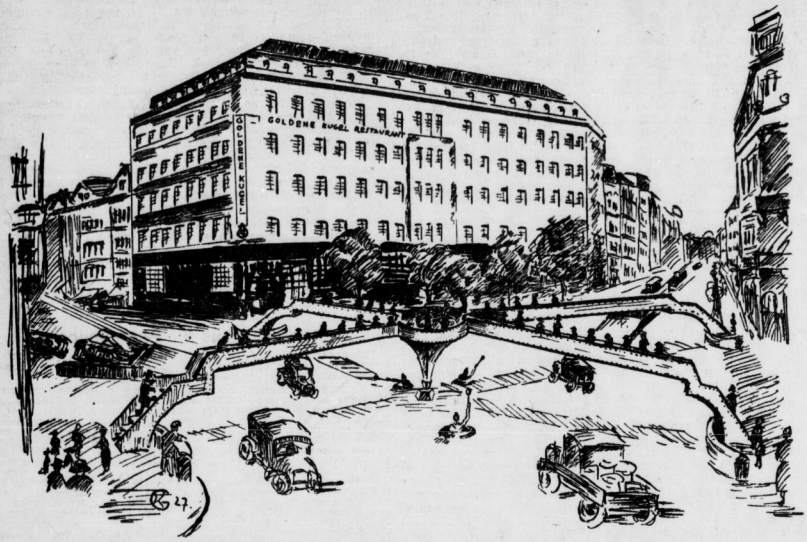
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219270401-19/fragment/page=0004

Die Umgestaltung des Riebeckplatzes.

Ein großzügiger Plan zur Ueberwindung der Verkehrsschwierigkeiten.

Seitdem der hallische Riebeckplatz im Brennpunkte des Großstadtverkehrs liegt, reißen die Klagen über die sich dort herausgebildeten unhaltbaren Zustände nicht ab. Alle bisher ergriffenen Polizeimaßnahmen, wie Errichtung hölzerner und eiserner Verkehrstürme, das Leiten der Fußgänger „über den Strich", die Postierung zahlloser Schupoposten, all das hat nur Verärgerung bei Fußgängern, Radfahrern, Auto- und Straßenbahn ausgelöst. Da der Verkehr aber auch auf unserem „Potsdamer" von Tag zu Tag wächst, ist es durchaus selbstverständlich, daß sich nicht nur die in Frage kommenden städtischen Dienststellen, sondern alle am Verkehr interessierten Korporationen und Vereine in zahllosen Sitzungen und Besprechungen mit der Frage beschäftigten, wie das immer dringender werdende Verkehrsproblem gelöst werden könnte. Wir haben über die in Erwägung gezogenen Möglichkeiten mehrfach berichtet. Jetzt scheint man sich im Schoße der Baudeputation über die Lösung der Frage endlich einig geworden zu sein. Es war aber auch die höchste Zeit!

Durch die Liebenswürdigkeit des neuen Tiefbaudezernenten, Herrn Stadtbaurat Prof. Dr. Heilmann, ist unser Zeichner in den Besitz der Skizze über die künftige Gestaltung des Riebeckplatzes gelangt, die im nachstehenden Bilde wiedergegeben ist. Wir heben es hier, wie unsere Leser wohl zugeben werden, mit einem wirklich großzügigen Plane zu Ueberwindung der Schwierigkeiten, die sich aus dem jetzigen Verkehr auf dem Riebeckplatz ergeben, zu tun.



Nach dem Projekt soll also eine vollkommene Sicherung sowohl für den Fußgänger- als auch den Straßenbahnverkehr getroffen werden. Der Tunnelbau für die Straßenbahn wird den Ingenieuren keine allzu großen Schwierigkeiten bereiten, denn sowohl vom Hauptbahnhof her als auch aus der Leipziger Straße geht es zum Riebeckplatz bergan. Unter Bild zeigt zwei Tunnelöffnungen; insgesamt sind vier für die Ein- und Ausfahrt der Straßenbahnen vorgesehen. Für den Fußgängerverkehr wird die neue Regelung freilich mit einer gewissen Unbequemlichkeit infolge des Treppensteigens verbunden sein, dafür aber eine um so größere Sicherheit bieten. Souveräner Beherrscher des Platzes ist und bleibt das Auto mit den wenigen noch vorkommenden Pferdegeschirren. Das ist nun einmal der Zug der Zeit. Die Freistände für die Verkehrspolizisten (die auch nach dem Umbau nicht überflüssig sein werden) sind auf Grund der trüben Erfahrungen, die mit den bisherigen Verkehrskanzeln gemacht werden sind, bewußt in Form von autosicheren Unterständen angelegt. Vorgesehen ist besser — als ein umgelegter Verkehrsturm, dachte der Techniker. Jedenfalls sind die Schupos in ihrem betonierten Horchposteuloch sicherer als auf luftiger Höhe eines steter Gefahr ausgesetzten Verkehrsturmes.

Dem für die ordnungsgemäße Abwicklung des Verkehrs verantwortlichen Dezernenten liegt sehr viel daran, möglichst schnell die jetzigen unhaltbaren Zustände auf dem Riebeckplatz zu beseitigen und sein Projekt beschleunigt zu verwirklichen. Deshalb hat sich der Magistrat entschlossen, auch hierbei das bei der Errichtung der Umformerstation am Parkplatz erprobte Prinzip anzuwenden, d. h. die ewig redenden Stadtväter einfach vor vollendete Tatsachen zu stellen. Wie wir von der hierfür zuständigen Stelle erfahren, soll deshalb bereits heute abend, sobald der Hauptverkehr nachgelassen hat, mit den Arbeiten begonnen werden. Wie die Straßenbahnverwaltung den Straßenbahnverkehr bis zur Fertigstellung der Tunnels umzuleiten gedenkt, darüber war leider nichts zu erfahren.

Gewiß kann man gegen dieses hier nur kurz skizzierte Projekt manches einwenden, aber es ist doch erfreulich, daß schnellstens eine Aenderung des jetzigen Zustandes eintritt und nicht so lange debattiert und projektiert wird wie bei der Stadthalle, dem Hotelhochhaus, der Markthalle, oder — dem Stadtbad. Dieser Fortschritt muß anerkannt werden.

Verbesserung der Gefangenenverpflegung in den Polizeigefängnissen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einem Runderlaß des preußischen Ministers des Innern entnimmt, ist im Einvernehmen mit dem Finanzminister die Kostordnung für die staatlichen Polizeigefängnisse und -gewahrsame im Sinne einer Verbesserung der Gefangenenverpflegung geändert und ergänzt worden. In dem Erlaß wird die Notwendigkeit betont, daß der Grundsatz einer möglichsten Abwechslung im Speisezettel gewahrt bleibt. Es soll daran festgehalten werden, die Tagesbeköstigung der Polizeigefangenen im eigenen Betriebe herzustellen. Wenn jedoch aus besonderen Gründen — zu geringe Gefangenenzahl u. a. — ein eigener Betrieb nicht wirtschaftlich ist, oftmals in diesen Fällen wie bisher eine Sicherstellung der Tagesbeköstigung oder eines Teiles der Beköstigung bei gemeinnützigen Anstalten und dergleichen erfolgen

Zur Freigabe gewerblicher Räume. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister für Volkswohlfahrt auf Grund des § 52a des Gesetzes über Mieterschutz und Mieteinigungsämter vom 30. Juni 1926 in der Fassung des Gesetzes vom 17. März 1927 eine Verordnung über ein Schiedsverfahren vor dem Mieteinigungsamt erlassen. Die Verordnung wird am 31. März in der preußischen Gesetzesammlung veröffentlicht.

REKLAME

Um unseren alten treuen Kunden etwas Besonderes zu bieten und um neuen Kunden unsere Leistungsfähigkeit zu beweisen, veranstalten wir diesen Reklame-Verkauf! Beginn Freitag, den 1. April

3 Scheuertücher zusammen . . . 0,48
Gerstenkorn-Handtücher gesäumt und gebändert . . . Stück 0,28
Wischtücher rot und blau kariert . . . Stück 0,14
Damen-Hemden Trägerform mit Hohlsaum oder Stickerei . . . 1,45 0,98 0,75
Knie-Beinkleider geschlossen, aus gutem Wäschestoff, mit Hohlsaumgarnierung . 2,25 1,45 0,95
Hemdhosen mit schöner Stickerei, in Windelform . . . 3,50 2,95 2,25
Damen-Nachthemden mit Hohlsaum, Klöppelspitze oder Stickerei . . . 2,75 2,45 1,95
Nachtjacken Sommerstoff mit Stickerei-Ausschnitt oder Umlegkragen . . . 2,25 1,95 1,45
Jumper-Untertaillen mit Träger oder Vollachsel, mit Stickerei garniert . . . 1,20 0,78 0,68
Büstenhalter mit Vorder- und Rückenschluß, aus gutem Wäschestoff . . . 0,85 0,68 0,39
Strumphaltergürtel weiß oder rosa Drell mit zwei Paar Haltern . . . 0,98 0,68
Pulloverstoff große Auswahl . . . Meter 1,45 0,95
Façonée für Tanz- und Straßenkleider . . . Meter 3,95 2,75 1,45

Popeline reine Wolle, in den neuesten Farben . . . Meter 3,95 3,25 2,40
Schotten „Die große Mode", reine Wolle . . . Meter 3,95 3,50 2,40
Kostüm- und Mantelstoff 140 cm breit, Jacquard und Shetland . . . Meter 4,50 3,50 2,95
Bastseide naturfarbig . . . Meter 2,75 1,85 1,65
Damassé moderne Muster für Mäntel und Kostüme . . . Meter 2,95 1,95
Oberhemd Perkal mit Kragen, moderne Streifen . . . 3,95
Oberhemd Zephir mit Kragen, neueste Streifen . . . 4,95
Oberhemd mit Rips-Einsatz u. Ripsmanschetten, gute Qualität . . . 4,25
Selbstbinder aparte Muster . . . 0,70 0,55 0,48
Selbstbinder neueste Dessins . . . 1,20 0,95 0,85
Hosenträger Gummi mit Leder-Patten . . . 1,20 0,95 0,58
Bufettdecke oval, 35/70 . . . 0,95
Schoner mit Spitze und Einsatz, 30/30 . . . 0,35

VERKAUF

Damen-Taschentücher Batist mit Hohlsaum . . . 6 Stück 0,95
Damen-Schals pa. Seidentrikot, schöne Farben, bunt gemustert . . . Stück 0,95
Morgenhauben Volle und Batist, mit Valenciennespitzen garniert . . . Stück 0,95
Damen-Strumpfbänder entzückend garniert . . . Paar 0,28
Taschentücher Crêpe de chine, in modernen Farben . . . Stück 0,48
Kleiderwesten in Crêpe de chine, weiß und ecrü . . . Stück 1,85
Kleider- und Kostümkragen Volle und Tüll, weiß und ecrü . . . Stück 0,48
Taschentücher prima Batist mit Valenciennespitzen und Motiven . . . Stück 0,58
Handtaschen Kofferform, Leder, Krokodilnarbung . . . von 3,75 an
Klöppelspitzen u. Einsätze für Gardinen und Decken, in schönen Mustern . . . Meter 0,12
Damen-Strümpfe schwarz und farbig . . . Paar 0,15
Damen-Strümpfe prima Seidenflor, Doppelsohle, Hochferse und Naht . . . Paar 0,88
Herren-Socken in vielen Farben . . . Paar 0,33

Damen-Zwirn-Handschuhe in modernen Farben . . . Paar 0,75
Damen-Glacé-Handschuhe in vielen Farben . . . Paar 2,95
Baumw. Mousseline in riesiger Auswahl, Ia Qualitäten . . . Meter 0,75 0,65 0,55
Trachtenstoffe gestr. u. kariert, besond. schöne Muster indanthrenfarbig Meter 1,40 0,98 0,88 0,68
Zephir für Hauskleider und Sporthemden, in reicher Musterauswahl, indanthrenfarbig . . Meter 0,88 0,65 0,48
Etamine-Halbstores mit gewebtem Tülleinsatz . . . 0,68
Madras-Gardine in verschiedenen Farben, ausdrucksvolle Muster, 3tellig . . . 2,95
Möbelstoff ca. 130 cm breit, kr. Qualität, mod. Verdurenmuster, bes. für Chaiselonguebezüge geeig. Meter 1,25
Läuferstoff ca. 60 bis 65 cm breit, kräftige Ware . . . Meter 0,95
Bettvorleger ca. 50/100 cm groß, mit Franse . . . 0,95
Kommodendecke aus Kochelleinen, bedruckt, schöne volle Muster . . . 0,95
Divandecke in vielen schönen Mustern, m. Franse an 2 Seiten besetzt . . . 3,95
Trikot-Sweater mit kurzem Aermel, in allen Farben mit bunter Kante . . . 1,95 1,45 0,68

HALLE-SAALE **Alex Michel** AM MARKT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192704 01-19/fragment/page=0005

Aus dem Haushaltsausschuß.

Der deutsche Zoo in Eisenach. / Zorstführung der Erwerbslosenspeisungen.

Auch in der gestrigen Sitzung des Haushaltsausschusses nahmen noch immer nicht die Beratungen des Etats für 1927 ihren Anfang, da verschiedene Kapitel in den betr. Ausschüssen resp. Kuratorien noch nicht zum Abschluß gekommen sind. So beschäftigte man sich nur mit einigen kleinen Vorlagen. Eine längere und erregte Debatte entspann sich über den Punkt: Errichtung einer Filiale unseres Zoo in Eisenach. Seit Jahren herrindet sich auf dem Grundstück Bismarckshöhe in Eisenach ein Tierpark während der Sommermonate. Die Tatsache, daß von Halle durch ganz Thüringen bis Frankfurt a. M. kein Zoologischer Garten vorhanden ist, hat die Leitung unseres Zoo bewogen, den Tierpark Eisenach zu beschicken und den Tierbestand auszuwechseln. Im Jahre 1925 besuchten 27 000 Personen diesen Tierpark, im Jahre 1926 sollen es 80 000 gewesen sein. Erzielt wurde ein Ueberschuß von 10 000 Mark. Die Linke des Ausschusses war sofort damit einverstanden, liegt es doch im Interesse unseres Zoos und dient es dem Ansehen unserer Stadt, wenn die Filiale übernommen wird. Durch einen Zusatzantrag wurde noch verlangt, daß ein etwaiges Defizit die Stadt Eisenach tragen solle. Trotzdem also der Stadt die Schwesterstiftung des Zoo in Eisenach nichts kosten soll, konnten sich einige Herren der bürgerlichen Mehrheit nicht zur Zustimmung entschließen. Man äußerte starke Bedenken. Von der sozialdemokratischen und kommunistischen Fraktion mußten sich diese Herren dann einige Wahrheiten sagen lassen, daß ihnen das persönliche Interesse über den Vorteil der Stadt ginge. Herr Professor Steinbrück fühlte sich am meisten getroffen und stellte die Einheitsfront bis zu den Demokraten her, indem er das Referat über diese Vorlage Herrn Hoè übergab, angeblich weil er am Montag an der Stadtverordnetensitzung nicht teilnehmen könne. Nach der sehr erregt geführten Debatte fand die Vorlage schließlich doch noch Annahme.

Das dem Zoo im letzten Monat durch Reklame entstandene Defizit in Höhe von 1000 Mark wurde durch Nachbewilligung der Summe gedeckt.

Zur Beratung stand dann weiter die Verpachtung der Brunnenanlage in Wittekind. Trotzdem der Magistrat bei dem bisherigen Betrieb des Brunnens nur trübe Erfahrungen gesammelt und Geld zugesetzt hat, soll noch einmal mit dem neuen Pächter, Herrn Jschewge, ein Versuch gemacht werden. Mit 7 gegen 6 Stimmen wurde die Verpachtung abgelehnt.

Für den Ausbau von Straßen auf dem Siedlungsgelände südlich der Huttenstraße werden 151 000 Mark aus der Herbstanleihe von 1926 für Erschließung von Siedlungsgelände bereitgestellt. Dem Erwerb von 69 Quadratmetern Land und Abgabe von zwei Quadratmetern in der unteren Leipziger Straße wurde zugestimmt, desgleichen dem Ankauf einer Ackerparzelle von 1667 Quadratmetern nordöstlich des Bahnhofs Trotha, welche dem Gute Seeben angeschlossen werden soll. Der Betrag von 3500 Mk. wird dem Erneuerungsfonds des Seebener Gutes entnommen.

Bewilligt wurden ferner 14 680 Mk. zur Fortführung der Erwerbslosenspeisungen für die Zeit von 1. April bis 1. Juli d. J. Vereinigestellt sind für die Speisung durch die Gewerkschaften 166 444 Portionen im Jahr, durch den Stahlhelm 52 000 Portionen. Der Betrag wird aus laufenden Mitteln von 1926/27 entnommen.

Die Erhöhung des Ortszuschlages für Beamte und Angestellte, welche zwangsläufig ist, erfordert eine Summe von 130 200 Mk. 18 600 Mk. bringen davon die Werke auf, 111 600 Mk. werden der Kämmereiverwaltung entnommen. Es handelt sich hierbei nicht um die Erhöhung der Gehälter, sondern um die Erhöhung des Mietzuschlages von 100 auf 110 Prozent. Hoffentlich zeigt man bei den Lohnverhandlungen für die städtischen Arbeiter dasselbe Verständnis.

Einige Vorlagen wurden vertagt, einige geheim beraten. Mit der Zurückstellung der Beratungen des Haushaltsetats für 1927 bis zur nächsten Sitzung fanden die Beratungen ihr Ende.

April.

Der April ist launisch wie kein anderer von seinen elf Brüdern. Treibt heute ein kalter Wind Schneeflocken durch die Luft, so trocknet morgen warmer Sonnenschein alle Nässe, während am Himmel schon wieder graue Regenwolken auftauchen. Aber soll ein schöner Mai folgen, soll die Saat kräftig grünen und die Baumblüte zu guten Früchten führen, so muß der April „wie ein Löwe" kommen und zuerst noch Regen und Schnee bringen. „Wenn der April Spektakel macht, gibts Heu und Korn in voller Pracht", sagt die Wetterregel, denn „Aprilschnee nährt die Saat" und „Aprilregen zeugt dem Mai die Blumen". Nähert sich dagegen der April seinem Ende, so soll er „wie ein Lamm" gehen und Sonnenschein und wolkenlose, warme Tage bringen; nur um die Zeit des Vollmondes soll der Himmel bedeckt sein, weil — so behauptete ein uralter Volksglaube — der Vollmondschein im April der Baumblüte schaden soll.

Seinen Kalendernamen hat der April von den alten Römern erhalten, die das Wort „aprilis" aus „aperire", d. i. öffnen, hergeleitet hatten, weil sich im April der Schoß der Erde zu neuem Gedeihen öffnet. Aus dem Wort „aprilis" wurde dann das mittelhochdeutsche Wort „aberelle" oder „aprille", das sich in der Form „abrille", ja selbst „abrulle" in Süddeutschland bis ins 15. Jahrhundert erhalten hat. Seine anderen deutschen Bezeichnungen: Gras- oder Wiesenmonat, Knospenmonat oder auch Ostermonat haben dagegen immer nur eine gewisse örtliche Verbreitung gefunden, ebenso wie die Bezeichnung „Wandelmonat", die ein deutscher Literat zu Beginn des vorigen Jahrhunderts für den April einführen wollte.

Dem Naturfreund beschert der April eine Fülle reizvoller Naturbeobachtungen. Fast alle Vögel kehren nun nach und nach wieder und lassen sich auch nicht zurückhalten, wenn dann und wann noch rauhe schneekalte Witterung herrscht; gleichzeitig setzt auch die Obstbaumblüte ein, beginnend mit der Pfirsich- und Aprikosenblüte, auf die sodann die Pflaumenblüte folgt und die wunderschöne Zeit der Kirschenblüte, die sich oft bis in den Mai hineinzieht. Gegen Ende April beginnt auch die Birne ihre großen schneeweißen Blüten aufzuschließen. Auch im Wald regt sich auf Schritt und Tritt junges Leben, aber alles Schalen- und Haarnutzwild genießt einstweilen noch Schonzeit und damit brechen nun für den Jäger stille Wochen an.

Verdorbene Nahrungsmittel

Schadenersatzansprüche gegen den gewissenlosen Wurstfabrikanten.

Daß ein Fleischer oder Wurstfabrikant, der kranke oder verdorbene Fleisch- oder Wurstwaren verkauft, nicht nur strafrechtlich verfolgt, sondern auch wegen vorsätzlicher oder fahrlässiger Gesundheitsschädigung auf Schadenersatz belangt werden kann, entspricht der reichsgerichtlichen Rechtsprechung. Mit einer solchen Schadenersatzklage hatte sich unlängst das Reichsgericht zu beschäftigen.

Der Metzgermeister und Viehhändler Rieger in Stuttgart-Gaisburg hatte ein Schaf gekauft, das an einer eitrigen Euterentzündung erkrankt war, so daß eine Notschlachtung erforderlich wurde. Rieger, der eine Eiterstelle an dem Körper des Tieres, das sich nicht mehr allein fortbewegen konnte, gesehen hatte, entzog das geschlachtete Tier der Fleischbeschau, metzte die schlechten Stellen aus und verwendete Teile des Kopfes des Schafes zur Herstellung von Wurst. Der Ernährer der Kläger, der von der von Rieger hergestellten Wurst gegessen hatte, erkrankte bald darauf und starb, und zwar — wie vom Oberlandesgericht Stuttgart festgestellt worden ist — an den gleichen Krankheitserregern, die sich in dem Fleisch des kranken Tieres vorfanden. Der Schadenersatzanspruch der Kläger auf Leistung von Unterhaltsrenten ist deshalb von allen Instanzen — den Stuttgarter Gerichten und dem Reichsgericht — dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt worden. In den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen hierzu heißt es unter anderem: Es ist kein Rechtsirrtum erkennbar, wenn bei der gegenwärtigen Sachlage das Oberlandesgericht den Beweis dafür erbracht ansieht, daß der Tod des Ernährers der Kläger auf den Genuß der vergifteten Wurst zurückzuführen ist. Den Gegenbeweis eines anderen ursächlichen Zusammenhangs des Todes hat der Beklagte nicht erbracht. Die Haftung ist mit Recht aus § 823 Abs. 1 und 2 BGB. hergeleitet. Der Zustand des Tieres war dem Beklagten bekannt. Er hat das Fleisch auch absichtlich der erforderlichen und gesetzlich geregelten Fleischbeschau entzogen. Die Behauptung der Revision, daß der zuzuziehende amtliche Tierarzt nach seiner persönlichen Einstellung das Fleisch freigegeben hätte (1), ist nicht geeignet, das fahrlässige Verhalten des Beklagten nach § 823 Abs. 1 BGB. aufzuheben.

Bismarck.

In den beiden CT.-Lichtspielhäusern läuft in dieser Spielwoche der Film „Bismarck". Wenn verschiedene deutsche Zeitungen in ihren Besprechungen behaupten, in diesem Film sei jede politische Tendenz vermieden, dann offenbart diese Note eine gute Dosis Ahnungslosigkeit. Gewiß, der Regisseur hat es geschickt vermieden, die Konfliktstoffe, die Bismarck mit den verschiedenen Parteien aussuchten hatte, mit hineinzubringen. Der Kampf um die Heeresreorganisation, der er anfangs der sechziger Jahre im Preußischen Landtag zu bestehen hatte, wird in dem Film nur einmal und nur ganz kurz angedeutet. Vom Kulturkampf, in dem es Bismarck mit dem damals schon mächtigen Zentrum zu tun hatte, wird überhaupt nichts erwähnt, und ebensowenig vom Sozialistengesetz, mit dem der „Blut- und Eisenmensch", wie ihn Wilhelm I. vor der Berufung auf seinen Posten selbst genannt hat, die Arbeiterbewegung ersticken wollte. So schied man vorsorglich alle Ereignisse aus, die schließlich zu einer Niederlage des Altreichskanzlers führten. Bezeichnend ist auch, daß das tragische Ende, das die Laufbahn dieses Mannes beschloß, gleichfalls von der Leinwand verbannt wird. Nur zwei Zeilen verkünden, daß Bismarck die Ansicht Wilhelms II. nicht teilte, und dann muß das lapidare Entlassungsgesuch genügen, um den Schlußpunkt zu setzen. Hier liegt unseres Erachtens die politische Tendenz des Films, die darauf hinausläuft, den Monarchen zu schonen, um dem monarchistischen Gedanken nicht zu schaden. Wenn dieser Film ein wirklicher Bismarck-Film werden sollte, dann hätte er mit aller Deutlichkeit zeigen müssen, wie sich gerade die Fürsten und die konservativen Kreise des preußischen Landadels dem Bestreben Bismarcks, die deutschen Stämme zu vereinigen, den größten Widerstand entgegensetzten. Bei so einseitiger Darstellung wird auch dem Völkerbundsgedanken kein guter Dienst geleistet, was der Filmprüfstelle entgangen zu sein scheint. Die Geschichtsklitterung, die wir von unserer Schule her kennen, wird auch in diesem Film fortgesetzt. In aller Breite wird z. B. auch die kriegshetzerische Tätigkeit der französischen Kaiserin Eugenie geschildert, aber daß Bismarck durch Fabrizierung der berühmten „Emser Depesche" zum Kriegsausbruch heitrug, wird auch hier verschwiegen, genau wie beim Geschichtsunterricht. So wird also auch dieser Film dem wahren Lebensbild Otto von Bismarcks nicht gerecht. Dann hätte er auch zeigen müssen, daß Bismarck seine Politik nur so lange durchführen konnte, so lange er das System des Hausmeiertums aufrechterhalten konnte. Technisch ist der Film als gut gelungen zu betrachten. Die Photographie ist klar, die Szenerie gut gemacht und die Masken täuschend ähnlich. Daß die Bilder von dem ganzen Aufgebot an vaterländischen Melodien begleitet werden, ist selbstverständlich. Auf diese Weise ist alles getan, um bei einem Teil des Publikums die Begeisterung hervorzurufen, die wir von dem Film erwecken möchte.

Als Beiprogramm wird am Riebeckplatz ein Landschaftsfilm von Kärnthen und eine amerikanische Kindergroteske „Buster und die Waisenkinder" gezeigt. — In der Ulrichstraße rollt ebenfalls ein amerikanischer Groteskfilm „Hans im Glück" und ferner die „Ausländswoche". —ie—

Die hallischen Lebenshaltungskosten-Indexziffer hat das Statistische Amt der Stadt Halle nach dem Stande von 30. März wie in der Vorwoche auf 1.37 berechnet. Die mit dem 1. April 1927 einsetzende Mietpreissteigerung um 10% der sog. Friedensmiete ist hierin noch nicht enthalten; sie wird erstmalig in den nächstwöchigen Indexziffern erscheinen.

Doppelte Ehrung. Dem bekannten hallschen Bäuerdeputierten Zuchtbeinfel ist heute eine doppelte Ehrung zuteil geworden. Für seine Verdienste auf kommunalem Gebiet wurde ihm vom Magistrat die Ehrenbürgerurkunde überreicht. Zugleich erschienen in seiner Wohnung Vertreter der hiesigen Universität, die ihm die Mitteilung machten, daß in Anerkennung seiner vielseitigen Kenntnisse sämtliche Fakultäten ihn zum Ehrendoktor ernannt hätten. Der so vielfach Geehrte dankte tiefgerührt. Heute abend soll ihm zu Ehren ein Fackelzug stattfinden, der um 8 Uhr vom Hallmarkt aus sich in Bewegung setzt.

Doppelgleis in der Hallorenstraße. Der hiesige Magistrat beabsichtigt zur besseren Durchführung des Straßenbahnbetriebes die Gleisanlage in der Hallorenstraße zweigleisig auszubauen. Einwendungen gegen den Plan, der vom 2. bis einschließlich 15. April während der Dienststunden im Polizeipräsidium, Treuhandstraße 4, Zimmer 93, zu jedermanns Einsicht offen liegt, können von den Beteiligten im Umfange ihres Interesses während dieser Zeit beim Polizeipräsidium schriftlich oder zu Protokoll erhoben werden.

Keine Zentralisierung der Staatsprüfung des Philologen. In einem Teil der Presse ist mitgeteilt worden, daß das preußische Kultusministerium beabsichtige, die wissenschaftliche Staatsprüfung der Philologen, die bisher in den einzelnen Provinzen abgehalten wird, in Berlin zu zentralisieren. Die Mitteilung trifft, wie der Amtliche Preußische Pressedienst erfährt, nicht zu.

Ein neuer Führer durch Halle liegt uns in einem im internationalen Verkehr jetzt allgemein üblichen Folderformat vor. Handlich, mit wenig Text und viel Bildern führt er dem Fremden die besonders charakteristischen Einzelheiten der Stadt Halle in eigenartiger Zusammenstellung vor, beschreibt die Lage Halles im Verkehrswesen der Gegenwart, zeigt seine Stellung im geistigen und künstlerischen Leben, in der Industrie, im Handel und in der Landwirtschaft und bietet unter den Ueberschriften „Sehenswürdigkeiten", „Ausflugsgelegenheiten", von „Halleschen Kunstschätzen" und „Turnen, Sport und Spiel" Anregungen mannigfacher Art. Das die Umschlagseite schmückende Verkehrszeichen ist aus dem alten Stadtwappen hervorgegangen und versinnbildlicht die Vorwärts-Aufwärts-Bewegung der Entwicklung von Halle. Der Führer wird an Auswärtige gegen Zusendung des Rückportos vom Verkehrsbüro „Roter Turm", Halle a. S., Marktplatz 25, kostenlos zugesandt.

Geschäftsjubiläen. Am 1. April kann die Zigarrenhandlung Hermann Sann Sanons Nachf., Geiststr. 5, auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Gleichfalls 40 Jahre besteht heute auch das bekannte Geschäft für Hauswirtschaftsgegenstände und Spielwaren von S. H. Schönbach in der Schmeerstraße.

Leichenfund in der Saale. Bei Salzmünde wurde aus der Saale die schon sehr stark in Verwesung übergegangene Leiche eines Dienstmanns einer Hannoverschen Firma stehenden Angestellten namens Franz Buchhorn gelandet. Aus den bei der Leiche gefundenen Mitteilungen geht hervor, daß der Mann sich bei seiner Firma Unredlichkeiten hat zuschulden kommen lassen. Dieser Umstand hat ihn veranlaßt, in Halle den Tod in der Saale zu suchen. Der bei der Leiche vorgefundene Brief ist vom 28. November 1926 datiert, und es ist anzunehmen, daß die Verwesung anzunehmen, daß die Leiche so lange in der Saale gelegen hat und irgendwo festgehalten wurde.

Unfall eines Radfahrers. Gestern nachmittag gegen 6.45 Uhr erfolgte in der Hallschen Straße in Ammendorf ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Radfahrer, wobei dieser Verletzungen am Arm und Bein erlitt. Der Verletzte wurde mit dem Kraftwagen zum Krankenhaus Bergmannstrost zugeführt. Das Fahrrad wurde bei dem Zusammenstoß zertrümmert und der Kraftwagen leicht beschädigt.

Autounfall. Mittwoch nachmittag gegen 1.15 Uhr fuhr in der Hallschen Straße in Ammendorf ein Personenkraftwagen beim Ueberholen eines Lastkraftwagens gegen einen Straßenmast. Der Personenkraftwagen wurde hierbei so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Personen wurden nicht verletzt.

Das brennende Element. Im Laufe des gestrigen Tages wurde die Feuerwehr dreimal alarmiert. In allen Fällen handelte es sich jedoch nur um kleinere Brände. Am Vormittag gegen 11 Uhr waren in einer Wohnung am Schlosberg Lumpen und Papier in Brand geraten. Beim Eintreffen der Wehr war das Feuer bereits durch Hausbewohner gelöscht. — In der Krukenbergstraße brannte um 1 Uhr ein Korb mit Wäsche. Mit der Handspritze wurden die Flammen getötet. — Ein Wellenbrand in einem Grundstück in der Trotbaer Straße rief einen Löschzug um 1.45 Uhr zur Brandstelle. Die Feuerwehr beseitigte in etwa einstündiger Tätigkeit die Gefahr. Größerer Schadenden ist nicht entstanden.

Sport und Spiel.

Gründung des ATSBD.

In der vorigen Woche hat sich in einer starkbesuchten Versammlung im „Admiralspalast" in Berlin ein Arbeiter-Tanzsport-Bund Deutschlands gebildet. Die Anregung zur Gründung dieser Vereinigung erfolgte durch den Arbeiter-Tanzsportbund der Sowjetrepubliken Rußlands, der in Moskau eine eigene Tanzschule unterhält. Der Leiter dieser Schule, der berühmte russische Welt-Meisterschaftssänger Sorejo Eshel Edieh, selbst nach Berlin gekommen. Auch der Vertreter der chinesischen Tempeltanz-Akademie in Achu-alg, die erst kürzlich auf Betreiben der Kanton-Regierung ins Leben gerufen wurde, Dr. Nai-lik, der sich zurzeit auf einer Europareise befindet, war erschienen. Nach einem ausführlichen mit großem Beifall aufgenommenen Referat Dr. Sonnenscheins (Berlin), der sich heftig gegen die die Klassengegensätze verwischenden exotischen Tänze der Bourgeoisie aussprach, wurde die Gründung beschlossen. Zum ersten Vorsitzenden wurde Dr. Sonnenschein gewählt. Hierauf führte das russische Tanzpaar die neuesten Tanzschöpfungen der Moskauer Schule vor, so den „Moskwaleschina", eine neue Art des Ländlers, sowie den Step „Trotskjana", die allseitige Bewunderung fanden.

Die Leitung des neuen ATSBD. der sich der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege anschließen wird, beabsichtigt, zunächst in allen größeren Orten Deutsche Ortsvereine ins Leben zu rufen, um die Tanzinteressenten aus dem Proletariat, die bisher die bürgerlichen Tanzsäle bevölkern, in den Reihen des ATSBD. zusammenzuschließen, damit auch auf diesem Gebiete die Macht des Kapitalismus gebrochen werden kann. Diese Vereine sollen den örtlichen Sport- und Kulturkartellen beitreten. Anmeldungen werden in Halle in der Bezirkszentralbuchhandlung, Lerchenfeldstraße 14 und ihren Filialen in den Landorten entgegengenommen. Ebenso sind alle Zuschriften dorthin zu richten.

An das mitteldeutsche Proletariat ergeht aber die dringende Aufforderung: Heraus aus den seichten Geselligkeitsvereinen, heraus aus den bürgerlichen Tanzsälen, hinein in den Arbeiter-Tanzsportbund!

Reichsausschuß für Leibesübungen.

Aus der am 26. März im Reichsministerium des Innern stattgefundenen Vorstandssitzung und Mitgliederversammlung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen ist zu berichten:

Da das Geschäftsjahr des Deutschen Reichsausschusses erst mit dem 31. März zu Ende geht, konnte nur ein vorläufiger Kassenabschluß gegeben werden, der sich mit einer Summe von etwa 720 000 Mark ausgleicht. Der Abschluß der Deutschen Hochschule für Leibesübungen beträgt etwa 310 000 Mark. Die engeren Verwaltungskosten des Reichsausschusses belaufen sich auf rund 100 000 Mark. Für die Vorbereitung zu den Olympischen Spielen sind den Verbänden vom DRA. bisher 134 500 Mk. gegeben worden. Im Frühjahr 1928 sollen wieder beratungsweise Ortsgruppenentsandungen stattfinden. Die Bauarbeiten auf dem Sportforum-Gelände sind soweit vorgeschritten, daß ein Drittel des Turnhallengebäudes fertiggestellt ist; mit der Bepflanzung wird in den nächsten Tagen begonnen. Schöneberg führt in einer weiteren Reihe von Schulen die tägliche Turnstunde durch, die Einwilligung der preußischen Unterrichtsverwaltung ist bereits gegeben. Der Förderer der täglichen Turnstunde, Rektor Kindermann aus Halle (Saale), ist zum Schöneberger Magistratsschulrat gewählt worden.

Dem konnte über den Abschluß in Amsterdam wegen der Unterkunft der deutschen Olympia-Teilnehmer berichten. Der deutschen Mannschaft stehen in dem holländischen Nordseebad Zandvoord zwei Hotels (Grand Hotel und Hotel Oranje) je zur Hälfte zur Verfügung. Mit weiteren drei von der Deutschen Häusern, 30 Quartieren in Amsterdam hat Deutschland für 1928 sich über 300 Plätze gesichert und ist somit das erste Land, das die Unterkunftsfrage gelöst hat. Die Sammlungen für die Olympiaspende beginnen mit dem 1. Mai. Die Anschläge werden in allen Banken und Postanstalten zum Aushang kommen. (1111)

In der sich anschließenden Mitgliederversammlung berichtete Lewald über die Verhandlungen mit den Reichs- und Staatsbehörden. Der Verwaltungsdirektor der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, Prof. Dr. Schiff, gab einen kurzen Bericht über die von dieser Anstalt geleistete Bildungsarbeit und die Mitarbeit der Verbände. Die Anmeldungen zur Hochschule sind derart zahlreich, daß der Senat eine Höchstzahl von insgesamt 400 Studierenden festgesetzt hat. Von den seit der Gründung der Hochschule immatrikulierten 985 Studierenden haben bisher 99 die Diplomprüfung abgelegt und zwar 87 Männer und 12 Frauen. Die Nachfrage nach Diplom-Turn- und Sportlehrern übertrifft bei weitem das Angebot.

Ueber die in der Zeit vom 23. bis 25. Juni in Berlin vor sich gehende Spielplatztagung berichtete Dr. Jensch. Die anschließende Rundfahrt zur Besichtigung von Spiel- und Sportanlagen im Reich ist sichergestellt.

— Die Reinerträgnisse Brandts über die Einrichtung von Stadtämtern dürften teilweise sehr überrascht haben. Von 540 deutschen Gemeinden mit über 100 000 Einwohnern haben nur 97 Verwaltungsstellen die Bezeichnung „Stadtamt für Leibesübungen"; selbständige Dienststellen sind davon nur 35; aber auch von diesen haben nur 19 einen eigenen Haushalt. 236 Großstädte dagegen haben überhaupt keine besondere Dienststelle für Leibesübungen. Die Ausarbeitung eines Hauptbaus mit Normalaufgaben ist vom DRA. eingeleitet worden. Die nächste Vorstandssitzung ist für den 4. Mai, die Sitzung des olympischen Ausschusses für den 21. Mai vorgesehen.

Dresdener Frühjahrswaldlauf.

Gegen 800 Arbeitersportler beiderlei Geschlechts beteiligten sich am Sonntag an dem traditionellen Frühjahrswaldlauf des Bezirks Groß-Dresden, darunter auch Gäste des Kreises Brandenburg. Die Veranstaltung nahm einen prachtvollen Verlauf, alle Läufe gingen glatt und ohne nennenswerten Unfall von statten. An Ergebnissen sind zu nennen: 10 000 m: 1. Trepte (Germania-Dresden) 35:3:5. 5000 m: 1. Mittag (Cotta) in 16:55:2. 3000 m: 1. Schoß (Cotta) 9:36:4. 3000 m (Jugendliche): 1. Beyer (Löbtau) 9:26. 5000 m (Junioren): 1. Zschornack (Wiesche) in 17:45:3. 1500 m (Altersklasse): 1. Rost (Gittersee) 5:24. 1000 m (Knaben): Gauernack (Striesen) 3:8. 1500 m (Jugend): Schirschmidt (Radig) 5:34: 1. 1000 m (Sportlerinnen): 1. Weiße (Dresden-Süd) 3:20.

2. Kreis (ATSB.), 6. Bezirk Fußball

Montag, den 11. April, abends 8 Uhr, findet im „Volkspark" eine Vollsitzung unter folgender Tagesordnung statt: 1. Situationsbericht; 2. Zeitungsfrage; 3. Bezirksfest; 4. Bezirksangelegenheiten. Alle Vereine haben mindestens einen Delegierten zu entsenden.

Hermann Hartleb.

Handball.

Verbindlich.

Spiel Nr. 18 findet nicht 1/2 Uhr, sondern um 4 Uhr in Bruckdorf statt.

Adolf Werge, Obmann.

2. Kreis (ATSB.), 7. Bezirk

Eisleben Gruppe.

Am Sonntag fand unter unter Beteiligung der Vereine, trotz des weit abgelegenen Ortes, der erste Gruppenverbandstag in Gros-Osterhausen statt. Die örtlichen Ortsgenossen hatten sich viel Mühe gegeben, um den Abend genußreich auszugestalten. Durch einen Prolog und eine Ansprache des Gruppenvertreters wurde der Abend eröffnet. Dann wurden von fast allen Vereinen und in allen Sportarten die neuen Leitungen gesetzt, die sich der Neuzeit anpaßten und gut ausgeführt wurden. Leider mußte auch diesmal wieder etwas von dem umfangreichen Programm gestrichen werden, da dünklich aufgehört werden mußte, da manche Vereine zwei bis drei Stunden zu laufen hatten und die Mitglieder wieder früh zur Arbeit mußten. Es war ein Abend, an dem gezeigt wurde, daß der Arbeitersport ein Kultursport ist.

Zu bemerken ist, daß in allen Orten, wo Arbeiter-Sport-Werbeabende veranstaltet werden, die Gemeindevorsteher angeblich nicht wissen, daß diese Veranstaltungen steuerfrei sind, so daß wir erst Bescwerde führen müssen, um die Steuer zurückzubekommen.

Spielleute!

Am Sonntag, dem 3. April, findet unser Lehrgang für Spielleute statt und zwar: für die Gruppen Eisleben und Helbra in Eisleben (Kino-Jahn-Turnhalle) und für die Gruppen Hettstedt und Gerlstedt in Burgörner-Neudorf (im Zentral-Hotel). Der Lehrgang beginnt vormittags 10 Uhr an beiden Orten gleichzeitig und dauert etwa bis 4 Uhr. Jeder Verein ist verpflichtet, sämtliche Spielleute zu diesem Lehrgang zu entsenden. Schreibmaterial mitbringen! Bestellungen auf unsere neuen Hemden werden an diesem Tage entgegengenommen. Preis 4.50 Mark. Wenn irgendmöglich, das Geld gleich mitbringen. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

Hermann Eichte, Bez.-Obmann.

Vereinsmitteilungen

Arbeitersportvereinigung „Ludwig Jahn", Eisleben. I. Handballmannschaft sucht Gegner (Starke Klasse) zum 1. Mai, 2. Osterfeiertag. Vereinbarung auf Rückspiel. Meldungen sind zu richten an Max Mayen, Eisleben, Lindenstraße 21. (1868

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192704 01-19/fragment/page=0006

Kreistag für den Saalkreis.

Verabschiedung des Etats für 1927.

Kommunisten lehnen Erhöhungen für Wohlfahrtspflege ab.

Am Donnerstag trat der Kreistag des Saalkreises im Ständehaus des Kreises in Halle zusammen. Eine umfangreiche Tagesordnung, ein großes Stück Arbeit war es, die in der Tagung erledigt werden mußte. Im Mittelpunkt des Ganzen stand der Etat des Jahres 1927. Seine Beratung und Verabschiedung benötigte auch den größten Teil der Zeit. Im wesentlichen fand er eine fast einstimmige Annahme. Nur einige Punkte verfielen der Abänderung. Weiter wurde die Neuerrichtung des Kinderheims in Rothenburg gegen die Stimmen des Ordnungsblocks beschlossen und die Aufnahme einer größeren Anleihe für den Wohnungsbau genehmigt. Die Kommunisten, die sich im ersten Teil der Tagung in sehr positiver Weise betätigten und ihre üblichen Kinderstreiche vollkommen unterließen, mußten scheinbar nachher von „oben" herab Direktiven bekommen haben. Am Nachmittag ging das bei ihnen übliche Theater los, so daß es dem Unbefangenen sofort klar wurde, daß hier nicht die persönliche Einstellung der einzelnen Kreistagsabgeordneten zum Ausdruck kam, sondern daß hier die KPD.-„Politik" getrieben wurde, wie sie Moskau vorschreibt.

Nach Begrüßung der Abgeordneten durch Landrat Müller erstattete Abg. Sattler Bericht über die erfolgte Kassenprüfung der Kreiskommunalkasse. Er bestätigt, daß die technische Prüfung vollkommene Richtigkeit die Kassenführung ergeben hat, und beantragt Entlastung der entsprechenden Instanzen. Danach kam zum 2. Punkt übergegangen werden: Neubau eines Kinderheims in Rothenburg. In Rothenburg ist ein Kinderheim vorhanden, das Eigentum des Kreises ist und dazu dient, Kindern Aufenthalt zu gewähren, die des besonderen Schutzes und der besonderen Hilfe benötigen. Das gegenwärtige Kinderheim in Rothenburg genügt jedoch bei weitem nicht den zu stellenden Anforderungen und ist räumlich in jeder Beziehung unzulänglich. Der bauliche Zustand des Hauses ist derart, daß mindestens 3000 Mk. im Laufe jeden Jahres für die Ausführung der notwendigen Reparaturen aufgewendet werden müßten. Jedoch lassen sich damit die größten Mißstände nicht beseitigen: die in den Umfassungswänden enthaltene Feuchtigkeit, der daher rührende muffige Geruch der Räume und die wegen Fehlens der Unterkellerung empfindlich bemerkbare Fußkälte. Ein Ausbau des Heims ist aus all diesen Gründen nicht empfehlenswert. Der Kreisausschuß schlägt daher vor, die Erbauung eines neuen Kinderheims vorzunehmen, dessen Baukosten zirka 80 000 Mk. betragen werden. Das Grundstück würde die Gemeinde im Wege des Erbbauvertrags dem Kreise überlassen. Das zu erbauende Haus würde somit nicht in das Eigentum des Grundstückseigentümers (Gemeinde Rothenburg) fallen, sondern im Falle des Aufhörens des Erbbauvertrags müßte das Gebäude erst von dem Grundstückseigentümer käuflich erworben werden. Zur Frage der Aufbringung der Kosten wird bemerkt, daß im Haushaltsvoranschlag des Saalkreises für das Rechnungsjahr 1926 unter Titel XI, Gesundheitswesen, 32 500 Mk. für die Beteiligung am Bau eines Tuberkulosen-Krankenhauses vorgesehen sind. Der Betrag ist nicht zur Ausgabe gelangt, da der Bau nicht zustande kam. Für das Rechnungsjahr 1927 wäre gemäß Kreistagsbeschluß vom 29. Januar 1926 der gleiche Betrag vorzusehen. Es wären damit bereits 65 000 Mk. verfügbar; der Kreisausschuß schlägt vor, den Rest aus dem nächsten Etat zu decken.

Nach längerer Debatte wird schließlich die Bewilligung von 80 000 Mk. mit den Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten beschlossen. Bemerkt wird dabei, daß der Platz des neuen Heims nicht festgelegt wird, da die Gemeinde Rothenburg Bedingungen gestellt hat, deren Erfüllung nicht möglich sind, so daß erst weitere Verhandlungen gepflogen werden müssen. Eventuell soll die Errichtung an einem anderen Ort erfolgen.

Zu Punkt 3 wird beantragt, die Stelle des Vorstehers der Bankabteilung bei der Kreisbank von Gruppe VIII in Gruppe IX umzuwandeln. Diese Eingruppierung ist für die fragliche Stelle zulässig und mit Rücksicht auf die Leistungen des Stelleninhabers durchaus begründet. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Zu 4. Punkt wird der Austausch einiger Parzellen zwecks Umlegung der Kreisstraße Gröbers—Osmünde vorgenommen.

Einige Erlasse betreffend die Vergnügungssteuer sowie einer anderweitigen Ordnung für die Erhebung einer Kreissteuer werden einstimmig angenommen.

Bei der Beratung über den Erlaß einer anderweitigen Ordnung über die Erhebung einer Vergnügungssteuer in den Gutsbezirken des Saalkreises entspinnt sich eine lebhafte Diskussion, bei der Abg. Mödig (Komm.) beantragt, den § 25 zu streichen, da er dem Gutsbesitzer das Recht gibt, bei bestimmten Veranstaltungen die Steuer zu ermäßigen. Dafür soll dieses Recht dem Kreisausschuß eingeräumt werden. Mit den Stimmen der Linken kommt der Antrag und die Abänderung zur Annahme. Im übrigen wird die Vorlage angenommen.

Bei der Beratung einer Kreissatzung zur Erhebung von Schulbeiträgen für die Berufsschule findet ein Abänderungsantrag des Abg. Werchan (Soz.) Berücksichtigung, der nicht, wie vorgesehen, den 1. Oktober, sondern den Durchschnittsstichtag zwischen dem 1. Juli und dem 1. Januar als Einschulungstermin vorsieht.

Der 9. Tagesordnungspunkt enthält den Antrag des Kreisausschusses, der die Aufnahme einer Anleihe zur

Förderung der Wohnungsbautätigkeit

vorsieht. Auf Grund eines Erlasses des Ministers für Volkswohlfahrt und des Finanzministers kann ein Teil des gemeindlichen Aufkommens der Hauszinssteuer zur Sicherung von Bürgschaften und zur Gewährung von Zinszuschüssen im Interesse der Förderung der Wohnungsbautätigkeit verwendet werden. Nach den vorliegenden Umständen wäre der Kreis in der Lage, eine Anleihe von 600 000 Mk. aufzunehmen.

Abg. Mödig (Komm.) beantragt, die Summe auf 1 Million zu erhöhen, denn die ganze Bevölkerung des Kreises blicke auf die diesmalige Tagung und auf die Schritte, die der Kreis zur Bekämpfung der Wohnungsnot unternehmen wird. Landrat Müller erwidert ihm, daß dieser Antrag eine untragbare Belastung des Kreises bedeuten würde, wenn die restlichen Zinsmittel auf Kosten des Etats genommen werden müßten. Nachdem sich so die Kommunisten über die Leistungsmöglichkeiten belehren lassen müssen, ändern sie ihren Antrag dahingehend um, daß 1 Million Mark bewilligt werden, soweit sie aus den Mitteln der Hauszinssteuer bestritten werden können. Praktisch bedeutet das eine Uebereinstimmung mit dem Antrag des Kreisausschusses, denn dieser hat eben mit 600 000 Mk. alle Mittel der Hauszinssteuer erschöpft. Ob für später größere Beträge flüssig gemacht werden können, ist noch nicht sicher, so daß das Vorgehen der Kommunisten in Wirklichkeit nichts anderes bedeutet als ein

Agitationsmanöver.

Der nächste Punkt sieht die Uebernahme von Bürgschaften für die Gemeinden Reideburg und Ammendorf für Darlehen vor. Es erfolgt einstimmige Annahme.

Dann tritt der Kreistag in die

Beratung des Haushaltsvoranschlags

für das Rechnungsjahr 1927 ein. Landrat Müller erklärt mit einleitenden Worten dazu, daß die vorgesehenen Kreissteuern vor allen Dingen beibehalten werden müssen, da eine Herabsetzung nicht tragbar ist. Der vorgeschlagene Etat ist in den einzelnen Ansätzen so ausbalanciert, daß er bei verantwortungsvoller Prüfung nicht geändert werden darf.

Abg. Wensch (Ordnungsblock) benutzt die Gelegenheit, um sich zu blamieren. Er will beweisen, daß der Saalkreis die höchsten Steuerzuschläge erhebt, muß sich aber vom Landrat die Korrektur seiner Angaben gefallen lassen.

Abg. Just (Dem.) bedauert, daß noch immer nicht dazu geschritten werden kann, die Kosten für Erwerbslosenfürsorge und Wohlfahrtspflege herabzusetzen. Die Schuld liegt daran, daß die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen nicht den Erfolg brachten, der nötig ist. Die Rationalisierung der Wirtschaft wird von den meisten Unternehmern nur dazu benutzt, Entlassungen von Arbeitskräften vorzunehmen. Solange das der Fall ist, kann man eine Rationalisierung nicht begrüßen.

Der Kommunist Wollmann hält dann eine große Propagandarede, ohne die Einwände des Landrats, doch zum Etat zu sprechen, zu berücksichtigen. Erst als ihm die Entziehung des Wortes droht, bequemt er sich dazu und erklärt, daß viele Posten im Etat zu finden seien, die Aufgaben der Länder und des Reiches enthalten.

Abg. Werchan (Soz.) beweist dem Abg. Wensch, daß seine Vergleiche mit anderen Kreisen nicht stimmen. Der größte Teil der Belastungen des Etats entstehe durch die Wohlfahrtsausgaben, die notwendig geworden sind. Dem Kreise müssen die Mittel bewilligt werden, die ihn in die Lage versetzen, die wirtschaftliche Zukunft, die der Saalkreis zweifellos hat, zu sichern.

Der Kreistag geht dann zur Beratung und gleichzeitigen Abstimmung der einzelnen Positionen über. Unter Ausgaben werden die Posten für die Saalebrücke bei Könnern von 18 650 auf 12 000 Mk. und die Provinzialabgaben von 240 000 auf 210 000 Mark herabgesetzt. Im Titel: Jahresbeiträge für Wohltätigkeitsanstalten und gemeinnützige Vereine werden mit den Stimmen der Linken der Zentralorganisation für Sport- und Körperpflege 100 Mk. zugewendet. Die bürgerlichen Vertreter versuchen diese Bewilligung als ungültig zu erklären, da angeblich Zweidrittelmehrheit erforderlich sei, müssen sich jedoch von der Unsinnigkeit dieser sabotierenden Behauptungen überführen lassen. Nach der Bewilligung der Verwaltungskosten kommt dann der wichtigste Abschnitt

Wohlfahrtsfürsorge

zur Behandlung.

Abg. Mödig (KPD.) fordert die Erhöhung der angesetzten Beträge, da die im vorigen Jahre verbrauchten Summen größer sind als die angesetzten und fordert, die wirklich notwendigen Zahlen einzusetzen.

Landrat Müller bittet davon abzusehen, da der Etat sonst keine Balancierung hat; er hofft mit den Summen auszukommen, da Aenderungen zu Lasten des Staates in der Erwerbslosenfürsorge zu erwarten sind. Wird ein höherer Betrag später dennoch benötigt, so wird er auch ausgegeben.

Abg. Werchan (Soz.) wendet sich dagegen, daß die Kommunisten behaupten, die SPD. wolle am Wohlfahrtsetat sparen. Er habe nur erklärt, daß bei einer Herabsetzung der Kreissteuern nur am Wohlfahrtsetat gestrichen werden könne, und das ist unerträglich. Wenn sich die Notwendigkeit ergibt, wesentliche Aenderungen vorzunehmen, steht immer noch die Möglichkeit offen, den Kreistag zusammenzurufen und erneut Stellung zu nehmen. In Höhe der an anderer Stelle gemachten Abstriche beantragt er Erhöhungen vorzunehmen, und zwar beim Titel „Armenfürsorge" um 30 000 Mk.

Abg. Wensch (Ordn.-Block) lehnt beides ab und fordert Beibehaltung des Etats.

Bei der Abstimmung beweisen die Kommunisten, daß es ihnen nicht darauf ankommt, wirklich Vorteile für die Notleidenden herbeizuführen, sondern nur bemüht sind, ihr Parteisüppchen zu kochen, Agitationsmaterial zu schaffen und die Hilfe der Erwerbslosen und Sozialrentner ihnen nur Mittel zum Zweck sein soll. Nachdem ihre untragbaren Forderungen keine Mehrheit finden, **forgen sie durch Stimmenthaltung dafür, daß die Bürgerlichen die Verbesserungsvorschläge der Sozialdemokratie ablehnen können.** Die Kommunisten haben wieder einmal ihr wahres Gesicht gezeigt und bewiesen, daß sie nur Spiegelfechterei zu treiben beabsichtigen.

Beim Titel „Gesundheitsamt" werden dann einige Erhöhungen auf Vorschlag des Landrates bewilligt.

Die übrigen Posten betreffend Kreisbegebau, Gemeindebegebau, Gebäudeverwaltung, Gesundheitswesen, Landwirtschaft, Amtsunkosten für Amtsvorsteher und sonstige Unkosten werden einstimmig bewilligt. Der Etat schließt damit mit einer Ausgabe von 1 722 950 Mk. ab.

Die Einnahmen

werden einstimmig bewilligt bis auf die Kreisabgaben.

Abg. Wensch (Ordn.-Block) hält die eingesetzten Beträge unter Einnahmen für viel zu gering bemessen gegenüber den wirklich zu erwartenden Einnahmen. Er versucht damit die Einleitung zu einer Senkungsaktion für die Kreisabgaben zu geben und stellt dementsprechende Anträge.

Abg. Werchan (Soz.) erklärt, seine Fraktion habe alles erwogen, was zu einer Abstreichung möglich wäre, könne jedoch nicht anders, als dem Kreistag die eingesetzten Beträge zur Annahme zu empfehlen. Es sei aber ein Hemmschuh, daß in dieser Körperschaft Gemeindevorsteher sitzen, die nur ihre Gemeindeinteressen im Auge haben, aber das Große und Ganze nicht sehen. Das Schachern von seiten der Bürgerlichen und Kommunisten, das bei diesem Punkt wieder einsetzt, zieht die Tagung nur ins Lächerliche.

Nach weiterer heftiger Debatte wird der Vorschlag des Kreisausschusses wieder durch die Stimmenthaltung der Kommunisten von der Rechten abgelehnt, und zwar mit 11 gegen 5 Stimmen. Angenommen wird dann ein Kompromißvorschlag, der bei den Abgaben zur Grund- und Gebäudesteuer und der staatlichen Gewerbesteuer einen Abstrich von 10 Prozent vornimmt.

Damit ist der Gesamtetat verabschiedet.

Es folgen nun Wahlen. Zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Brachstedt erfolgt die nochmalige Wahl des bisher nicht bestätigten Metallarbeiters Paul Weise in Brachstedt. Außerdem werden noch verschiedene Schiedsmänner, ein Mitglied des ordentlichen Steuerausschusses bei dem Finanzamt Saalkreis und die Mitglieder des Berufsschulkuratoriums und die Mitglieder der örtlichen Berufsschulvorstände gewählt. Durch Verschleppungspolitik der Kommunisten werden diese Wahlen kompliziert und zu einer Groteske gemacht. Dabei leisten sie sich das tolle Stückchen, daß sie u. a.

als Kommunisten für den Wehrwolfführer Jeuthe gestimmt

haben.

Der letzte, nachträglich als dringlich anerkannte Punkt der Tagesordnung sieht die Uebernahme einer Bürgschaft für die Gemeinde Ammendorf in Höhe von 500 000 Mk. vor. Diese Vorlage wird ebenfalls genehmigt.

Damit hat der Kreistag sein Ende gefunden. Unter Worten des Dankes für die geleistete Arbeit durch den Landrat können die Abgeordneten um 6 Uhr nachmittags die Sitzung verlassen.

Könnern. Technische Verbesserung bei der Post. Nach langer Zeit ist heim hiesigen Postamt nun auch im Kleinverkauf von Wertzeichen eine Aenderung eingetreten. Seit Montag sind am Postamt zwei Automaten angebracht, wo man durch Einwurf von 10-Pf.-Stücken zwei Postkarten aus dem einen Automat, aus dem andern zwei 5-Pf.-Marken bekommt. Diese Einrichtung bedeutet ohne weiteres einen Fortschritt für unsere Stadt. Es wäre vielleicht zu prüfen, ob es nicht angebracht erscheint, in der oberen Stadt (an der Kreisbank) ebenfalls ein paar Automaten anzubringen, damit die Bewohner dieses Stadtteils nicht erst 20 Minuten nach Postwertzeichen zu gehen haben.

Wettin. Aus dem Stadtparlament. Dem Steinbruchsbesitzer Meye von hier wurde auf seinen Antrag der Steinbruch an der Liebecke auf weitere drei Jahre zum Preise von 150 Mark jährlich in Pacht gelassen. Er verpflichtete sich, einen Unterkunftsraum für die Arbeiter und ein Gelaß für die Sprengstoffe zu errichten. Die Brinke wurde dem jetzigen Pächter Erbarth zum Preise von 15 000 Mk. jährlich auf drei Jahre übergeben. Die alten Ortssatzungen für Fortbildungsschulen wurden aufgehoben und den neuen für die Berufsschule zugestimmt. Als Mitglied in den Schulvorstand wurde Stadtverordneter Schmidt (parteilos) mit 8 gegen 4 Stimmen gewählt. Die Renovierung der Wohnung des Justizwachtmeisters Dannenberg wurde mit folgender Begründung abgelehnt: Da das Amtsgericht als Miete nur 96 Prozent der gesetzlichen Friedensmiete bezahlt, ist die Stadt als Wirt nicht verpflichtet, die Schönheitsreparaturen zu übernehmen. Der Bewilligung von Mitteln zur Schlauchbeschaffung wurde zugestimmt; Kosten 250 Mk. Der Anfortung des Ackers am Schweizerling wurde zugestimmt. Nach einer Eingabe der Hauseigentümer am oberen Mühlweg auf Pflasterung und Kanalisierung des Mühlweges wird die Pflasterung des Hohlweges zurückgestellt und der Eingabe Folge geleistet. Mit der Arbeit wird nach Einholung der Offerten begonnen. Die Verlängerung des alten Etats wurde von der Versammlung bewilligt. Es wurde denn von einem Beschluß des Bezirksausschusses Kenntnis genommen, welcher den Nachtwächter Rodde betrifft, der Anstellung, Aufhebung der Kündigung und Kleiderzulage verlangt, was abgelehnt worden ist. Die Kosten bei dem Gerlachschen Hause belaufen sich auf insgesamt 3785,26 Mk. Bei der Ausbesserung des Mühlweges betragen die Kosten in der Zeit vom 1. April 1926 bis 17. Februar 1927 3477,61 Mk., wovon die Hälfte Thielicke als Interessent tragen muß. Die Kosten für die Pflasterung der Malzmache betragen insgesamt 8966,19 Mk. Wieviel Klassenbewußtsein die Kommunisten, die einzigen richtigen Klassengenossen, haben, bewies die Diskussion beim letzten Punkt der Tagesordnung. Dohrenwendt (Komm.) beschuldigte den Stadtrat Haak, er hätte sich bei der Arbeit am Gerlachschen Haus fünf Stunden zuviel bezahlen lassen, und dieses in so gehässiger Form, daß die bürgerliche Gesellschaft triumphierte. Als Arbeiter müßte man sich schämen, daß so etwas vorkommen kann, aber bei der KPD. ist alles möglich; sie ist ja auch die einzige richtige Arbeiterpartei.

Jugendbewegung.

SAJ. Halle. Der für heute angesetzte Vortrag muß wegen Erkrankung des Genossen Freundlich ausfallen. Dafür findet der geplante Kaffee- und Kuchenabend statt. Der Konsumverein hat 2 Blechkuchen dazu gespendet. Jeder muß eine Tasse mitbringen.

Wetter-Voransage

Sonnabend: Zunächst wolkig und trüb und regnerisch. Später zeitweise Wiederaufklären und mildes Wetter.

Sonntag: Abwechselnd heiter und wolkig, vorwiegend trocken, früh sehr kühl, am Tage milde Luft.

Montag: Zunächst ziemlich heiter, trocken, früh kühl, am Tage milde. Später wolkig und am Abend und in der Nacht Regen.

Verantwortlich für Politik, Wirtschaft u. Feuilleton: F. O. H. Schulz; für Lokales und Kommunalpolitik: i. V. A. Wielepp; für Gewerkschaftliches und Provinz: Alfred Wielepp; für Sport, Rundfunk und Jugend: Felix Habicht; für den Anzeigenteil: Wilh. Gerzig, sämtlich in Halle. — Verlag: „Volksblatt" G. m. b. H. Druck: Halleische Genossenschaftsbuchdruckerei e. G. m. b. H., Hans 42/44.

Aus dem Geschäftsleben.

Das weit über Halles Grenzen bekannte Spezialgeschäft seiner Solinger Stahlwaren und Schleiferei von J. Kranner vormals Max Turner verlegt selbiges nach seinen bedeutend vergrößerten Geschäftshaus Geiststraße 53. Ein Kunstwerk Solinger Messerschmiede in Gestalt eines 2 Meter großen Kochmessers von der Firma J. A. Henckels, Zwillingswerk, Solingen gelangt in den Schaufenster zur Ausstellung.

Moriznor Flammenrot für Pudding u. Gebäck

1877

Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe

Samt-, Seiden-, Damen-, Herren-Stoffe

Mitteldeutsche Textil-Gesellschaft m. b. H. Halle a. d. Saale, Gr. Ulrichstraße 52 (Ecke Schulstraße)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192704 01-19/fragment/page=0007

Ata

Henkel's Scheuer-Pulver in handlicher Streuflasche!

Sichert sparsamste Verwendung

Frühjahrs-Neuheiten
Billige Oster-Geschenke
Herren-Artikel
Handschuhe
Strumpf-, Wollwaren
Dauerwäsche
Spielwaren
G. Liebermann
Geiststraße 42

Empfehle
zum Osterfeste
täglich frischen
Quark, Butter
und 1869
Frisch - Milch
Molkerei Bennstedt,
Nicolaistraße,
u. sämtl. Verkaufsstell.:
Gr. Wallstraße, Geiststraße, Marktstraße, Friedrichstraße, Mansfelder Straße.

Anzüge
in Gabardine, blau und moderneu Stoffen
Mk. 95,- 76,- 63,- 54,- 40,- **29,-**

Covercoats und Schwedenmäntel
elegante Verarbeitung, vollendeter Sitz
Mk. 80,- 72,- 66,- 52,- **44,-**

Meine Leistungsfähigkeit besteht in einer Riesen-Auswahl und in meiner bekannten Preiswürdigkeit.

Moritz Cahn
Große Ulrichstraße 4.
1854

Unserer geehrten Kundschaft geben wir hierdurch bekannt, daß für die Monate

April u. Mai Sommerpreise auf Briketts

eingetreten sind, so daß in diesen beiden Monaten die Eindeckung des Bedarfs am günstigsten vorgenommen werden kann.

Wir bitten unsere Kundschaft, von dieser Vergünstigung in möglichst reichem Maße Gebrauch zu machen.

Verein Hallescher Kohlenhändler.
1866

Neu! **Sung!** Neu!
Die Wiener Serfelade
oder 1333
Deutsche Einheitswurst.
Zu haben bei
Heinrich Müller, Wurstfabrik
Fernspr. 23133, Gr. Brauhausstr. 29
Gastwirte und Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Roland-Ultimo
Veranstaltung zur Beschaffung
billiger guter Waren
Für **7,95** bekommen Sie
Damen-Ledersp ange Eidechsen-Verzierung
Damen-Lackspange
Damen-Lackzug
Damen-Braun-Gitterspange
Für **12,95**
Damen- blond, grau, braun Zug und Spange
Eidechse, blond und grau
Lackspange mit hellem Leder
Herren-Stiefel und Halbschuh **8,95**
Herren-Braun-Einsatzschuh **12,95**
Herren-Lackschnür weit gedoppelt **11,95**
Für Kinder enorm große Auswahl zu sensationell billigen Preisen 1850
Schuhhaus Roland
Steinweg 19 gegenüb. Jacobstr.

Verheiratete Leute 1861
mit eigener Wohnung v. großzig. Hamburger Lebensmittelhaus zum Vert. von Lebensmitteln gesucht. Angeb. unt. **A. K. 100** an d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Blühende Topfpflanzen
empfiehlt 1660
Louis Pröschel,
Teutschenthal
(Gartenbau).

Zur Konfirmation!
Portemonnaies
Ia Leder
sehr billig
Hugo Krasemann
nur 1841
Schmeerstraße 19
Lederwaren-Haus.

Zur Konfirmation!
Mappen
Ia Leder
sehr billig 1861
Hugo Krasemann
nur Schmeerstraße 19
Lederwaren - Haus

Ratgeber für die Knappschafts-Versicherung
Von Fr. Kleeis.
Preis 0,60 Mark.
Volksblatt-Buchhandlung
Halle a S., Gr. Ulrichstr. 27.

Dr. K. Renner
Der geistige Arbeiter
in der gegenwärtigen Gesellschaft
Preis 0,50 Mark.
Volksblatt-Buchhandlung
Halle a. S.
Große Ulrichstraße 27

Sehr billiges Angebot!
Wir hatten Gelegenheit, eine Partie sehr schöne daunige weiße
Böhmische Bettfedern
einzukaufen und empfehlen dieselben, solange der Vorrat reicht, zum Preise von 1857
Mark 4,80 per Pfund netto
G. Bechler & Sohn
Eisleben Jüdenhof 21

Spaten
Schaufeln
Harken 1846
Hacken
Drahtgeflechte
Gießkannen
Hausleitern
Malerleitern
kaufen Sie, wenn Sie billig kaufen wollen bei
Otto Sparmann
neben Walhalla.

Abbruch!
Mansf. Straße 59, Eingang Duchrähmen.
Wegen Räumung sind Dachziegel, Mauersteine, Bauhölzer, Bretter, Latten und
Brennhölzer
per Ztr. 50 Pfg.
sofort zu verkaufen.
Lindner & Richter
Telephon 21450.

Auf Kredit!
Holzbetten
Metallbetten
Federbetten
Küchen
Kinderwagen
Alle Einzelmöbel
in großer Auswahl
Kleine Teilzahlungen!
N. Fuchs
Möbelhaus
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 58.
I., II., III Etage 3825

Sie
Haben noch mehr Kundschaft bekommen, wenn Sie in dieser Zeitung inserieren!!

Dr. Elias
Das Arbeitsgerichtsgesetz
Gemeinverständlich erläutert für den praktischen Gebrauch.
Preis 3,50 Mark.
Volksblatt-Buchhandlung
Halle a. S.
Große Ulrichstraße 27

Fahrräder, Nähmaschinen,
Wringmaschin., Sprechapparate, Schallplatten sowie sämtliche Ersatzteile billig
Otto Hänisch, Turmstr. 156
Wochenrate 3 Mark 1844

Wollen Sie eine Windjacke kaufen?
Dann gehen Sie ins
Spezial-Geschäft **Fritz Freitag**
Halle a. S. Eigene Fabrikation Geiststr. 29

Kleine Anzeigen finden hier weiteste Verbreitung

Uhren
zur Konfirmation
guter Qualität
kauf. Sie preiswert bei 1874
Gottfr. Schraut
Schmeerstraße 4.

Seit einem Jahr hatte ich
Pickel und Mitesser
Alle Mittel waren erfolglos. Da machte ich Schaumauflagen mit Obermeyer's Medizinal **Herba-Seife** in kürze waren dieselben verschwunden. Bleicher, Burgenpenfeld, Gt. M. —.65, 30% verstärkt M. 1.— Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Amtliche Bekanntmachungen

Halle

Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, dem 4. April 1927, nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Wahlen. 2. Ausbau von Straßen auf dem Siedlungsgelände südlich der Huttenstraße. 3. und 4. Landerwerb und Landaustausch. 5. Verpachtung der Wittekindbrunnenanlage. 6. Mittelbewilligung für Erwerbslosen-Speisungen. 7. Erhöhung des Ortszuschlags für Beamte usw. 8. Verstärkung der Pos. Kap. G IV 15. 9. Streckung der Hauszinssteuerhypothekenmittel für den Wohnungsbau. 10. bis 12. Aenderung von Baufluchtlinien. 13. Einrichtung einer Zweigstelle des Zoologischen Gartens. 14. bis 16. Gesuche und Anträge. 17. Haushaltsplan für 1927.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Halle, den 30. März 1927.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
Busse. 1863

Bekanntmachung.

Am Schwarzen Brett im Wagegebäude, Marktplatz 24, befindet sich eine Bekanntmachung betreffend die förmliche Feststellung einer neuen Fluchtlinie für das Grundstück Freiimfelder Straße 86.

Halle, den 26. März 1927.

1865 **Der Magistrat.**

Bekanntmachung

Am Schwarzen Brett im Wagegebäude, Marktplatz 24, befindet sich eine Bekanntmachung betreffend die förmliche Feststellung einer neuen Baufluchtlinie für die Nordseite der Mozartstraße zwischen Trift- und Richard-Wagner-Straße. 1864

Halle, den 28. März 1927.

Der Magistrat.

Delitzsch

Der Herr Regierungspräsident in Merseburg hat den Stadtoberinspektor Georg Schimpf als stellvertretenden Standesbeamten für den Stadtbezirk Delitzsch bestätigt. 1855

Delitzsch, den 31. März 1927.

Der Magistrat.

Helbra

Bekanntmachung

Reinigen der Obstbäume von Raupen, Raupennestern und Blutläusen.

Den Besitzern von Obstbäumen bringe ich die Polizeiverordnung vom 28. März 1852 (Amtsblatt S. 21) betreffend das Reinigen der Bäume von Raupen und Raupennestern sowie den § 17 der Polizeiverordnung betr. den Feld- und Forstschutz vom 31. 3. 1884 (Regierungs-Amtsblatt 1884 S. 191 ff.) und die Verordnung vom 17. 10. 1896 (Regierungs-Amtsbl. 1896 S. 350) mit dem Bemerken in Erinnerung, daß alle Obstbaumbesitzer, von welchen bis zum 1. Mai ds. Js. die Reinigung ihrer Bäume von Raupen und Blutläusen usw. nicht bewirkt ist, Strafmaßregeln gemäß § 368 Abs. 2 des Strafgesetzbuches zu gewärtigen haben. 1856

Helbra, den 29. März 1927.

Der Amtsvorsteher.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219270401-19/fragment/page=0008

Sachliche Arbeit im Provinziallandtag.

Der Bau einer neuen Heilanstalt beschlossen / Der erste Sozialdemokrat als Leiter einer Landesversicherungsanstalt.

13. Vollsitzung (Vormittag)

Merseburg, den 31. März.

Die Sitzung eröffnet um 10¼ Uhr der Vizepräsident Busse. Abg. Drechsler (Kommunist) gibt eine Erklärung ab, in der er gegen die Verbeholung der Polizei und gegen Ausschließung und angebliche Bespitzelung der kommunistischen Abgeordneten protestiert. Der Landeshauptmann erklärt, daß eine Bespitzelung der Kommunisten durch die Polizei nicht stattfindet. — Die gegenüber gestern klein und häßlich gewordenen Kommunisten machen den sehr schönternen Versuch, in einer Geschäftsordnungsdebatte in ihr gewohntes Tempo einzufallen. Es macht sich dabei aber doch die erzieherische Wirkung des Entzugs der Diäten sehr wohltuend im Interesse der sachlichen Arbeit des Landtags bemerkbar. Es folgt sodann die Fortsetzung der

Beratung der Einzeletats.

Beim Etat Fürsorgeerziehung ergreift Abg. Lotz (Soz.) das Wort: Nachdem ich in den letzten Jahren im Namen meiner Fraktion versucht habe, eine menschliche Linie in die Fürsorgeerziehung zu bringen, kann man heute nicht mehr sagen, daß die Anstalten als Kinderschreck angesehen werden können. Die als Uebergangsstadium eingeführte Familienpflege führt teilweise zum Mißbrauch schon der Kinder für politische Zwecke. Um eine geordnete Kohlenzufuhr im Nordhäuser Jugendheim zu ermöglichen, ist die Bewilligung eines Betrages von 8000 RM. notwendig. Dem Antrag wird zugestimmt. Den übrigen Haushaltsplänen, betr. Landeserziehungsheime, Landesanstalt für Vorgeschichte, den Gutswirtschaften, dem Bad Lauchstädt und der Provinzialbank wird ebenfalls zugestimmt.

Die Errichtung einer neuen Heilanstalt.

Abg. Lotz (Soz.): Der Anstaltsausschuß schlug zunächst eine Vertagung um ein Jahr vor. Dieser Beschluß bezog sich auf das alte Projekt. Dem neuen, wesentlich verkleinerten Bauplane hat der Haushaltsausschuß seine Zustimmung gegeben. Die Anstalt Altscherbitz wird wahrscheinlich infolge starker Zunahme des Straßenverkehrs bald verschwinden müssen. Aus diesen und anderen sozialen Gründen stimmt die sozialdemokratische Fraktion dem abgeänderten Projekt zu.

Die Aussprache war außerordentlich lebhaft. Die Gegner des Projektes führten insbesondere ins Feld, daß zurzeit die Notwendigkeit zum Bau einer solch kostspieligen Anstalt noch nicht gegeben sei, weil mit einer Abnahme der Zahl der Geisteskranken gerechnet würde. Eine Vertagung halten die Freunde des Bauprojektes für äußerst bedenklich. Der Landeshauptmann verteidigt mehrmals die angegriffene Vorlage ganz besonders mit dem Hinweis, daß mit Sicherheit auf eine Zunahme der Zahl der Geisteskranken zu rechnen sei. Nach Ablehnung eines Vertagungsantrages wurde **mit erheblicher Mehrheit beschlossen, die neue Landesheilanstalt in Neuhaldensleben zu bauen. Die Bauzeit soll statt zwei, vier Jahre betragen.** Kostenpunkt etwa 7 Millionen Mark.

Gegen 1 Uhr erfolgte Vertagung.

14. Vollsitzung (Nachmittag).

Bei Beginn der Nachmittagssitzung erfolgt zunächst Beratung der Vorlage über die

Besoldungsordnung für die Provinzialbeamten.

Abg. Bär (Magdeburg) (Soz.) als Berichterstatter: Der Besoldungsausschuß ist sich darüber einig, daß die Besoldungssätze namentlich für die unteren Gruppen reformbedürftig sind. Nach Zeitungsnachrichten will man mit der Reformarbeit im Reiche in den nächsten Wochen beginnen. Eine besondere Besoldungsordnung für die Provinz zu schaffen ist nicht Absicht des Ausschusses. Einig ist der Ausschuß in der Beseitigung der vorhandenen Härten. Würden wir heute die vorliegenden Anträge annehmen, so würde das eine Erhöhung der Umlage um 1 Prozent bedeuten. Es wird vom Ausschuß folgender Antrag vorgeschlagen:

„1. der Prov.-Ausschußvorlage mit Ausnahme des Abs. III zuzustimmen; 2. den Prov.-Ausschuß zu beauftragen, die weitergehenden Anträge der Beamtenvertretungen zu prüfen und zu entscheiden mit der Maßgabe, daß a) der Prov.-Ausschuß oder ein von ihm hierzu zu bildender kleinerer Ausschuß die Angelegenheit mit dem Ausschuß für Beamten- und Angestelltenfragen eingehend berät und daß b) in den Etat für 1927 für den vorstehenden Zweck 300 000 RM. einzustellen sind. Sollte dieser Betrag nicht gebraucht werden, so ist der Prov.-Ausschuß ermächtigt, im zweiten Halbjahr die Umlage zu ermäßigen; 3. den Prov.-Ausschuß zu ermächtigen, im Falle einer Veränderung des staatlichen Besoldungsgruppenplans in gleicher Weise wie zu 2a auch eine Neuordnung des Besoldungsgruppenplans der Provinz vorzunehmen.

Gegenüber verleumderischen kommunistischen Behauptungen erklärt Abg. Bach (Magdeburg) (Soz.): Im Besoldungsausschuß haben die Kommunisten wie immer geschwiegen. Wenn sie auch im Landtage in jeder Situation so gehandelt hätten, dann hätte das mehr im Interesse der Provinz gelegen. **Wir machen die Besoldungspolitik nicht zum Gegenstand des politischen Wettkampfes.**

In all den Jahren haben die Kommunisten aber nur Anträge gestellt, die nicht im Interesse der Beamten und Angestellten lagen. Gegen die Stimmen der Kommunisten wurde der Antrag des Besoldungsausschusses angenommen.

Beteiligung des Provinzialverbandes an kommunalen oder gemischtwirtschaftlichen Gasversorgungsunternehmungen.

Abg. Keil (Volkspartei) spricht als Berichterstatter zur Vorlage. In längeren lehrreichen Betrachtungen beleuchtet der Redner die technische Entwicklung der Gasversorgung und die Möglichkeit der Verwendung der Braunkohle zu Gas und damit Erschließung des mitteldeutschen Braunkohlengebietes. Die wirtschaftlichen Gaswerke werden in den Städten bestehen bleiben, während die unwirtschaftlichen sich durch Gasversorgung helfen müssen. An den Gasproduktionsstätten dürfte sich die öffentliche Hand nicht beteiligen. Stein- und Braunkohlenbergbau verlangen, daß ihnen die Gaserzeugung überlassen bleibt. (Rhd.) Besondere Anlagen an anderer Stelle zu errichten hält Redner nicht als wirtschaftlich. — Abg. Dannemann (Dem.) begründet einen Antrag der Mitte, der eine Abänderung des Antrags des Prov.-Ausschusses verlangt.

Die Vorlage des Prov.-Ausschusses ermächtigt den Ausschuß zur Beteiligung an kommunalen und gemischtwirtschaftlichen Unternehmungen, welche der Gasversorgung dienen. Zu diesem Zweck wird auf dem Anleihewege ein Betrag bis zu 200 000 RM. zur Verfügung gestellt.

Abg. Lebbin (Soz.) beantragt Abänderung eines Unterantrags der Volkspartei, wonach eine Monopolstellung der Privatwirtschaft bekämpft werden soll.

Die Vorlage des Provinzialausschusses wird angenommen, ebenso der Antrag des Abg. Lebbin.

Es folgte die

Wahl von drei oberen Beamten der Provinzialverwaltung.

Berichterstatter Abg. Weber (Soz.) begründet die Prov.-Ausschußvorlage, die sich durch das Ausscheiden der Landesräte Hennicke und Mölle sowie Landesbaurat Ruprecht ergibt. Ein Unterausschuß hatte sich bereits mit der Wiederbesetzung dieser Stellen befaßt, um die Wahl aus dem politischen Gerriebe herauszunehmen. Vorgeschlagen werden als Stellvertreter des Landeshauptmanns bei der Landesversicherungsanstalt Landrat Hähnsen (Soz.) Neuhaldensleben als Stellvertreter des Landeshauptmanns bei der Hauptverwaltung Landesrat Ulrich (Merseburg) und als Landesbaurat für das Hochbauwesen Stadtbaurat Petri (Wittenberg). Da die Kommunisten mit eigenen Vorschlägen kamen, mußte Stimmzettelwahl stattfinden.

Das Ergebnis der Wahl.

Es erhielten Stimmen als Vertreter des Landeshauptmanns bei der Landesversicherungsanstalt Genosse Hähnsen 77, der kommunistische Zählkandidat 13; außerdem wurden 12 weiße Zettel abgegeben. — Landesrat Ulrich erhielt 81, der Kommunist wieder 14 Stimmen. Zum Landesbaurat wurde gewählt Stadtbaurat Petri (Wittenberg) mit 68 Stimmen; auf den von den Völkischen auf den Schild gehobenen Provinzialbaurat Knabe entfielen 27 Stimmen.

Den Rest der Tagesordnung bildeten weniger wichtige Vorlagen, wie Berichte über Rechnungsprüfungen usw. Ein Antrag auf Erhöhung der Beihilfe für die Instandsetzung der Finkenburg in Nordhausen wurde mit erheblicher Mehrheit abgelehnt. Heute, Freitag, sollen die Verandlungen zu Ende geführt werden. Der wichtigste Punkt ist die Festsetzung der Umlage, die aller Voraussicht nach 15½ Prozent betragen wird.

Bezirkstagung der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer.

Am Donnerstag, dem 7. April, vormittags ½11 Uhr, hält die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer im „Volkspark" zu Halle eine Bezirkstagung ab.

Tagesordnung:

1. Brennende Fragen im Reich, Staat und Bezirk. Referent: Genosse Rektor Schulze (Betz).
2. Einrichtung von Begabtenklassen. Referent: Genosse Rektor Zurhole (Bitterfeld).
3. Organisatorische und andere Fragen.
4. Vorstandswahl.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand:
J. A.: Stengel

Torgau. Erinnerungsfeier. Heute, Freitag, abend 8 Uhr findet im ehemaligen Theatersaal des Schlosses Hartenfels eine Erinnerungsfeier zum Gedenken an die Uraufführung der ersten deutschen Oper „Daphne" von Heinrich Schütz statt. Die ursprünglich geplante Wiederaufführung der Oper kann leider wegen Fehlens der Partitur nicht stattfinden. Es erfolgt neben den Begrüßungen und Vorträgen nur eine Vorlesung.

Torgau. Die Schupo verschwindet ganz. Am heutigen Tage treten die bisher noch hier verbliebenen wenigen Schupobeamten ihre Abreise an. An ihre Stelle treten nunmehr für alle Dienstvorrichtungen die kommunalen Polizeibeamten.

Torgau. Heimatpflege. Eine am Sonnabend in Schmannewitz stattgefundene zwanglose Versammlung der Interessenten Torgaus, Dahlens u. aus dem Kreise beschäftigt sich mit der Frage der Erschließung der Torgau-Dahlener Heide. Bekannt ist ja schon das Schmannewitzer Gebiet, und die Verhältnisse drängen mehr und mehr dahin, die heimatlichen Schönheiten zu pflegen und ihr Beachtung zu schenken. Nach der Richtung hin hatte die Versammlung ihren Zweck bestimmt. Die Bedeutung dieser Frage wurde allseitig anerkannt und ein Ausschuß zur weiteren Erledigung der Arbeiten eingesetzt. Besonders bemängelt wurde, daß die Behörden diesen Bestrebungen insofern hinderlich gewesen seien, als die geplante Autolinie Dahlen — Torgau keine Genehmigung gefunden habe. Dies sei jedoch ein Haupterfordernis.

Bad Liebenwerda. Reicher Segen für die Stadt. Die unauffälligen Bohrungen nach Oel im Gelände zwischen Wahrenbrück und Liebenwerda lassen sich nun, da die Forchungen gute Ergebnisse gezeitigt haben, auch länger verschweigen. Wundern muß man sich, daß sich das emsige Arbeiten solange als nebensächlich unbemerkt ließ. Das Müllersche Bierverhaus war aber auch eine zu gute Attrappe für den Bohrturm. Die Analyse der zur Nachprüfung vorgesandten Oelproben ist sehr gut ausgefallen. Die Stadtgemeinde kann deshalb alle Angebote auf Erteilung von Konzessionen ablehnen und die Ausbeute selbst übernehmen. Der Stadt ist die immerhin überraschend kommende neue und gute Einnahme aus den Verkauf des Oels und dem Sanator und Detenenten der Gasschwelerei für die unverdrossenen Bemühungen des Erfolg zu gönnen.

Mühlberg. Kleinstadtidyll. Das Auge des Gesetzes hatte einen flinkenputzenden Handwerksburschen in flagranti ertappt und festgenommen. Auf dem Wege zum Polizeikitschen entsprang der Sünder mit raschem Satz um das Denkmal herum und fand über den Turnplatz flüchtend das Weite. Zum Abschied rief dem Ausreißer die Hermandad spottend nach: „Wegen mir brauchen's nicht rennen, ich laufe Ihnen nicht nach!"

Schmerkendorf. Konsumgenossenschaft. Der Konsumverein Falkenberg und Umgegend veranstaltete am Mittwoch in Hendels Gasthof eine öffentliche Einwohnerversammlung zwecks Eröffnung einer Verteilungsstelle in Schmerkendorf, die besonders von den Frauen sehr zahlreich besucht war. Frau Wolf aus Berlin schilderte in treffenden Ausführungen zunächst das deutsche Wirtschaftsleben, erläuterte die Ursachen der hohen Lebensmittelpreise und ging dann näher auf die Notwendigkeit und die Vorteile des genossenschaftlichen Warenbezugs ein. Durch die Eröffnung einer Verteilungsstelle in Schmerkendorf würden diese Vorteile dann auch der Schmerkendorfer Einwohnerschaft zugute kommen. Hierauf erläuterte der Geschäftsführer des Falkenberger Konsumvereins Herr Koppe in eingehender Weise die Ursachen und Gründe der beabsichtigten Eröffnung, ferner gab er einen Ueberblick über die günstige Entwicklung des Vereins und erklärte die Bereitwilligkeit der Verwaltung, den vielfach geäußerten Wünschen der Schmerkendorfer Einwohner Rechnung tragen zu wollen. Die Anwesenden stimmten den Ausführungen der beiden Redner zu, auch einige Schmerkendorfer Einwohner sprachen sich anerkennend über die bereits getroffenen Maßnahmen aus. In die ausgelegte Einzeichnungsliste schrieben sich eine größere Anzahl der Anwesenden ein, außerdem erklärten sich die Herren Franz Schuster, Haus Nr. 82, und Karl Krause, Haus Nr. 66, bereit, in ihrer Wohnung Einzeichnungslisten auszulegen und für Werbung neuer Mitglieder tätig zu sein. An den Schmerkendorfer Einwohnern liegt es nun, dafür zu sorgen, daß die Eröffnung recht bald vor sich gehen kann.

Grünewalde. Aus der Gemeinde. Die am Sonnabend stattgehabte öffentliche Gemeindevertretersitzung nahm zunächst Kenntnis von der Bestätigung des Eigentumsrechtes der Gemeinde an der Ortsstraßenbeleuchtungsanlage durch die Landelektrizität. Ueberlandwerk Kreis Liebenwerda in Falkenberg. Das Eigentumsrecht war bisher fraglich. In Sachen Kiesentnahme von Gemeindegelände durch die Linke-Hofmann-Lauchhammer-AG. soll zunächst, bevor weitere Schritte unternommen werden, die Auseinandersetzung zwischen obiger Firma und der Mitteldeutschen Stahlwerke-AG. abgewartet werden. Von den Kosten im Betrage von 106 Mk. für geplante Erweiterung des Ortslichtnetzes in der Friedhofsgasse durch den Ansiedler M. K. werden 50 Prozent auf die Gemeindekasse übernommen, da ein Sonderfall vorliegt. In zukünftigen Fällen lehnt die Gemeinde jede Beteiligung bei ohne Kenntnis und Mitwirkung der Gemeinde ausgeführten Ortslichtnetzerweiterungen ab. Zum Zweck der Abdeckung der Kaufgelder in Sachen Sport- und Spielplatz soll ein Zwischenkredit von 5000 Mk. bei der Kreissparkasse in Bad Liebenwerda aufgenommen werden. Das Darlehn ist seitens der Kreissparkasse zugesagt. Für den Siedler Otto Krengel wird zum Zweck der Erlangung eines weiteren Landespfandbriefdarlehens in Höhe von 1700 Mk. die Bürgschaft für das Gesamtdarlehen von 6700 Mk. seitens der Gemeinde übernommen. Die Teilung des Amtsbezirks Mückenberg ist durch die Antragsteller unter Hinweis auf die ungenügenden Verkehrsverhältnisse bei der räumlichen Ausdehnung des Amtsbezirks begründet. Unter Anlehnung an diese Begründung beschließt die Gemeindevertretung, nachdem die Teilung des Amtsbezirks nunmehr beschlossen ist, den Anschluß der Gemeinde Grünewalde an den neuzugründenden Amtsbezirk Bockwitz beim Kreisausschuß zu beantragen. Für das Jahr 1927/28 sollen vorläufig dieselben Steuerzuschläge wie für das Jahr 1926/27 erhoben werden. In der Allgemeinde-Ausgleichssache sind von einzelnen Interessenten neue Gesichtspunkte in die Abwicklung hineingetragen. Es wird festgestellt, daß eine Berücksichtigung in dem einen Falle nicht erfolgen, im anderen Fall ein Ausgleich angestrebt werden soll. Zum Schluß wurde noch die Herrichtung der alten Lauchhammerschen Straße in bestimmter Weise angeregt.

Grünewalde. Oeffentliche Versammlung. Morgen, Sonnabend, abend ½8 Uhr spricht im Gasthof „Zur Walke" in öffentlicher Volksversammlung die Abgeordnete zum Sächsischen Landtag Genossin Martha Schlag (Chemnitz). An den Genossen und Genossinnen liegt es, für einen Massenbesuch zu sorgen.

Wer kritisch wählt

wkw-Herren-Sacco-Anzüge moderne Formen, neueste Stoffmuster erprobter Forster Qualitäten 39.– 34.– 29.– **26.–**

wkw-Herren-Sacco-Anzüge mod. Streifenmuster, versch. Farbstellungen neueste klein- und großgemusterte Ueberkaros in Cheviot und Gabardine 37.– 49.– 36.– **36.–**

wkw-Herren-Sacco-Anzüge in eleganten neuen Stoffmustern, in Homespungewebe, moderne Karos und neuartige Muster in Gabardine, 1 u. 2reihige Formen 75.– 69.– 62.– **57.–**

wkw blaue Herren-Sacco-Anzüge moderne 1 und 2reihige Formen in Cheviot-, Kammgarn- und Twillstoffen, tadellose Verarbeitung 78.– 68.– 63.– **48.–**

wkw Herren-Sportanzüge in Homespun, Cord- und Gabardine-Geweben 2teilig mit Breeches, doppeltem Gesäß oder langer Umschlaghose 55.– 48.– 42.– **33.–**

wkw-Herren-Lodenmäntel moderne Schlüpferform, offen u. geschlossen tragbar, neueste Farben, imprägnierter Strichloden 24.50 19.50 17.– **14.50**

wkw-Herren-Frühjahrsmäntel moderne 2reihige Ulsterform mit Rückengurt und Falten aus strapazierfähigen Gabardinestoffen 59.– 53.– **49.–**

wkw-Herren-Frühjahrs-Ulster moderne 2reihige Ulsterform, neuester Schnitt, imprägnierte Gabardinestoffe, mit karierter Absetze 85.– 75.– **69.–**

wkw-Herren-Covercoat-Paletots moderne 1reihige Sportform mit verdeckter Leiste, moderne Farbtöne 59.– 49.– **42.–**

wkw-Herren-Gummi-Mäntel in Nessel, Köper, gemischten Cheviots oder Covercoat-Stoffen mit ganzem Gürtel oder Rückengurt mit Quetschfalte 36.– 28.– 18.50 **12.50**

s. Weiss
Halle am Markt.

Das Haus der eigenen Fabrikation

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219270401-19/fragment/page=0009

Grünewalde. Sportverbeabend. Die Freie Turnerschaft Grünewalde veranstaltet am Sonntag, dem 3. April, im Vereinslokal Gasthof Schmidt einen Werbeabend in Form eines Bühnenturnfestes. Da der Verein in letzter Zeit in seinen Leistungen wesentliche Steigerungen erfahren hat, auch die Kinderriegen (Knaben und Mädchen) unter Leitung des bewährten Turnleiters Genossen Herz mit turnerischen Uebungen und Reigen aufwarten werden, ist ein starker Besuch des Abends seitens der Arbeiterschaft zu erwarten.

Bockwitz. Die Notstandsarbeiten am Volksbad gehen rüstig vorwärts. Die nach dem Orte zu gelegene Böschung wird terrassenförmig vorgerichtet. Um eine Spülung bei Regentagen zu vermeiden, wird der Grasbuchs nachhelfen. Zur Verschönerung der 2 Meter breiten Terrassen werden Kastanienbäume angepflanzt. Große Schwierigkeiten an dem am Nordufer gelegenen Teile hatten die Regentage hervorgerufen. An dieser Stelle war es fast unmöglich geworden, Arbeiter anzusetzen. Der aufgeworfene Boden, der wegen Einsetzens der Zementplatten einige Meter in das Wasser vorgestreckt wurde, kam allmählich ins Rutschen. Die Wellen spülten den Boden immer weiter ab. Vorsorglich mußte Meißig usw. gegen den Wellenschlag verwendet werden, was sich bei einigem Setzen des nachgerückten Bodens auch bewährte. Zurzeit sind 27 Erwerbslose bei dieser Arbeit, die einige Monate in Anspruch nehmen wird, beschäftigt.

Naundorf b. Lauchhammer. Skandalöse Zustände. Die Wohnungsnot hiesiger Einwohner ist ein besonderes Kapitel, das auch wieder die „soziale" Einstellung der Bubiag beleuchtet. Der Arbeiter B. bekam z. B. von dieser eine Notwohnung zugewiesen, die her einem Schweinestall, denn einer Arbeiterwohnung ähnlich sieht. Diese elende Baracke an der Mückenberger Straße, deren Dach jeden Regen durchläßt, ist ein Skandal. Mit Schüsseln und Tiegeln muß das durch die Decke sickernde Wasser aufgefangen werden. Wer will von dem Bewohner verlangen, daß er als wegen „Arbeitsmangels" Entlassener auf Herstellung der Wohnung dringen kann? Wer heute eine Werkswohnung inne hat, ist der Willkür der Bubiag preisgegeben. Immer wieder wegen der Familie nachgeben zu müssen, machen den besten Arbeiter zum Sklaven. Hier muß eine gründliche Reinigung erfolgen.

Amtsjubiläum. Der Stadtverordnetenvorsteher, Konrektor Junker, feiert heute sein 40jähriges Amtsjubiläum. Er trat am 1. April 1887 an der 2. Bürgerschule seinen Dienst an und war danach an verschiedenen Schulen der Stadt tätig.

Ballonaufstieg in Merseburg. Der Freiballon „Zeppelin" des Deutschen Luftfahrt-Verbandes (168) ehm. ortsg. steigt am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, anläßlich der Merseburger Luftfahrt-Ausstellung an der Gasanstalt auf. Die Füllung des Ballons beginnt gegen 8 Uhr morgens. — Der Ballon trifft bereits am Freitagnachmittag auf dem Kuhnplatz ein.

Rössen-Leuna. Konsumvertreterwahl am Sonnabend von 7 bis 9 Uhr abends und Sonntag vormittags von 10 bis 1 Uhr in der Verkaufsstelle. Das neue Mitgliedsbuch ist bei der Wahl vorzuweisen. Wählt Liste: „Genossenschaftlicher Aufbau". Daniel, Herwig usw. Alle Mitglieder müssen wählen!

Rössen. Bahnbau Rössen—Zöchen. Die Reichsbahndirektion hat jetzt die Erd- und Böschungsarbeiten und die Oberbauarbeiten für die Neubaustrecke Rössen—Zöchen ausgeschrieben. Es wird also nun endlich der Anfang gemacht und wenn es bis nach Zöchen ist!

Neumark. Tödlicher Betriebsunfall. Auf ganz eigenartige Weise kam auf dem hiesigen Kohlenwerk ein Arbeiter ums Leben. Dort werden von der Baufirma Gärtner (Frankleben) Ausschachtungsarbeiten vorgenommen, bei denen der betreffende Arbeiter beschäftigt war. Als er einmal vom Austreten zurückkehrte, sprang er ohne sich bemerkbar zu machen, in die Ausschachtung. Dabei stieß ihm ein anderer Arbeiter, der gerade im Begriff war, eine Schaufel Erde herauszuwerfen, mit der Schaufel so derb ins Gesicht, daß er blutüberströmt von der Unglücksstelle fortgeführt werden mußte. Nach zwei Tagen ist er an der erlittenen schweren Verletzung gestorben.

Brannsdorf. Vernichtende Niederlage der Gelben. Die Betriebsratswahlen des Werkes „Prä-nerhall" sind vor sich gegangen. Von den 3.7 abgegebenen Stimmen erhielt die Werksgemeinschaftsliste ganze 59. Es bekommen sonst die Gelben einen und die freien Gewerkschaften 8 Sitze. Die Angestellten haben sich an der Wahl nicht beteiligt. Die abgeschlossene Wahl ist die beste Quittung für das Tun und Treiben der gelben Werksgemeinschaft. Die Belegschaft hat durch die Wahl zum Ausdruck gebracht, daß sie nur die freigewerkschaftlich organisierten Betriebsräte als ihre Interessenvertretung ansehen kann.

Lützen. Verhaftet und in das Amtsgericht Lützen eingeliefert wurden drei junge Leute aus Thalschütz und Kauern, die am Sonntag in Tollwitz in der Bäckerei einen Einbruch verübt hatten. Obgleich sie auf frischer Tat nicht ergriffen werden konnten, da sie auf ihre Verfolger schossen, konnte jetzt ihre Feststellung durch den Landsäger erfolgen.

Merseburg-Querfurt.

Merseburg, den 1. April 1927.

Konsumvereinsmitglieder!

Wahrt Eure Rechte! Holt sofort die neuen Mitgliedsbücher in der Verkaufsstelle ab! Nur das neue Mitgliedsbuch gilt als Ausweis bei der Vertreterwahl am Sonnabend, dem 2. April, abends von 7 bis 9 Uhr, und am Sonntag, dem 3. April, vormittags von 10 bis 1 Uhr. Geht zur Wahl und wählt die Liste:

Genossenschaftlicher Aufbau!

Bergarbeiterversammlungen im Geiseltal.

Am Sonntag, dem 27. März, fanden im Geiseltal sechs öffentliche Bergarbeiterversammlungen statt, die sehr gut besucht waren. In diesen Versammlungen verlangten die Bergleute ganz energisch eine wesentliche Verkürzung ihrer unmenschlichen Schichtzeit. Verlangt wurde ferner, daß die Grubenverwaltungen „Elise II", „Pauline", „Otto", „Leonhardt" und „Beuna" die Betriebsrätewahl durch Ernennung der Wahlmänner einleiten sollten.

Die Grubenverwaltung der „Elise II" (Stöhnitz) sucht die Betriebsrätewahl dadurch zu unterbinden, daß sie die von der Belegschaft beauftragten Wahlmänner einfach nach „Pauline" verleat oder auf die Straße wirft. Anscheinend kennt diese Verwaltung die §§ 95 und 99 des BRG. nicht. Wir können der Verwaltung dieser und noch anderer Gruben des Geiseltals versichern, daß sie mit diesem Vorgehen die Betriebsrätewahl nicht aufhalten. Der Inspektor Frestag von „Elise II", der in den Revolutionsjahren so fromm mitmachte und sich als Demokrat ausgab, wird für alle Schäden, die aus der gewaltsam verhinderten Betriebsratswahl sich für die Belegschaftsmitglieder ergeben, verantwortlich gemacht werden. Vielleicht wirkt das dann erzieherisch auf diesen Herrn, wenn er einmal eine Reihe Prozesse verloren hat.

Die Betriebszelle Neumark der KPD. hatte auch eine Versammlung in Neumark mit großem Tamtam einberufen, aber sage und schreibe fünf Leute waren erschienen. Wie mag sich der Direktor Oesterreich, der auch die Betriebsrätewahl mit allen Mitteln unterbindet, geärgert haben. Nach eigenen Aussagen des Direktors Oesterreich blüht sein Weizen besser, wenn die unentwegten Lapedisten Hennemann und Woltmann ihre Stänkereien gegen den Bergarbeiterverband wie bisher weiterbetreiben können. Auch die Arbeiterschaft der Grube „Leonhardt" hat nun endlich eingesehen, daß nur bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen erzielt werden können, wenn alle Kräfte im Verband der Bergarbeiter Deutschlands vereinigt werden und das einzige Bollwerk der Arbeiterschaft, das nicht durch den politischen Streit gespalten wurde, weiter vom Einfluß der KPD. befreit bleibt.

Gewerkschaften und Notgesetz.

Eine Erklärung der Vorstände.

Die Spitzenorganisationen der Gewerkschaften, mit Ausnahme der Christen, haben am Donnerstag zu dem neuen Arbeitszeitnotgesetzentwurf der Reichsregierung, der noch in dieser Woche dem Reichstag zugeht, Stellung genommen. Die Gewerkschaften kamen dabei zu einer entschiedenen Ablehnung des Entwurfs. Die Erklärung der Spitzenorganisationen über ihre Stellungnahme lautet:

Die Vorstände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände und des Allgemeinen freien Angestelltenbundes erklären nach Prüfung des zwischen den Regierungsparteien vereinbarten Entwurfs eines Gesetzes zur Abänderung der Arbeitszeitverordnung, daß der neue Entwurf von den Gewerkschaften ebenso entschieden abgelehnt werden muß wie der am 26. Februar veröffentlichte Entwurf.

Während die Gewerkschaften die Wiederherstellung des Achtstundentags fordern, begnügt sich der Regierungsentwurf damit, die Ueberschreitung des Zehnstundentags einzuschränken. An den für die regelmäßige Ueberschreitung des Achtstundentags entscheidenden Bestimmungen der Arbeitszeitverordnung will der Entwurf nichts ändern. Aber selbst die Ueberschreitung des Zehnstundentags soll auch künftig in weitgehendem Maße zulässig sein und in sehr vielen Fällen ohne vorausgegangene behördliche Genehmigung einzig von der Entscheidung des Unternehmers abhängen.

Gegenüber diesen Absichten erklären die unterzeichneten Vorstände erneut, daß es das Lebensinteresse der Arbeitnehmer und die wachsende Not der Millionen Arbeitsloser erfordern, der Verlängerung der Arbeitszeit über 8 Stunden täglich mit allen Kräften entgegenzutreten.

Sie fordern deshalb die deutsche Arbeitnehmerschaft auf, der Parole ihrer Verbände zu folgen und die Leistung von Ueberzeitarbeit fortab aus eigenem Entschluß abzulehnen.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund. Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtengewerkschaften. Allgemeiner freier Angestellten-Bund.

Die Würfel über das Arbeitszeit-Notgesetz sind — soweit der parlamentarische Kampf in Frage kommt — eigentlich bereits gefallen; denn die Regierungsparteien dürfen keinen Abänderungsversuch wagen, wenn sie nicht ihrem Wahlfeldzug das Lebenslicht ausblasen wollen. Der Reichstag wird das Notgesetz verabschieden, die Unternehmer werden über ihr Notgesetz klagen und jammern und die christlichen Gewerkschaftsführer werden vor ihren Arbeitern die Krokodilstränen des Unternehmertums paradieren lassen, um so zu zeigen, welche „große" Verbesserungen gegenüber dem ursprünglichen Regierungsentwurf durchgesetzt worden sind. In den Betrieben, Werkstätten und Kontoren aber wird der Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit jetzt mit verdoppelter Kraft von der Arbeitnehmerschaft weitergeführt werden. Im Kampf um das Notgesetz sind die Würfel gefallen, nicht aber im Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit.

Max Hecht gestorben. Der Verband der Kupferschmiede Deutschlands hat einen schmerzlichen Verlust erlitten. Der langjährige Zentralvorsitzende Max Hecht ist plötzlich durch den Tod aus seiner Tätigkeit herausgerissen worden. Die deutsche Arbeiterbewegung verliert in ihm einen rastlosen Kämpfer in ihrem wirtschaftlichen und politischen Befreiungskampfe.

Die Tarifverhandlungen der Reichsbahn.

Die Verhandlungen zwischen den Tarifkontrahenten der Reichsbahn über die Lohn- und Arbeitszeitfrage führten auch am Donnerstag noch zu keinem Ergebnis. Die Vertreter der Organisationen brachten angesichts der wenig verständlichen Haltung der Reichsbahn sehr energisch ihr Befremden über den bisherigen negativen Verlauf der Beratungen zum Ausdruck. Die Vertreter der Reichsbahn-Hauptverwaltung haben daraufhin vorgeschlagen, am Montagvormittag die Verhandlungen fortzusetzen, weil es erst bis dahin möglich sei, den Organisationsvertretern andere Vorschläge zu unterbreiten.

Da die Verhandlungen noch zu keinem positiven Ergebnis führten, einigte man sich auf eine Zwischenregelung in der Form, daß die tariflichen Bestimmungen vorläufig noch kurze Zeit bis zum Abschluß der Verhandlungen weiterlaufen.

Neue Erregung im Ruhrkohlenbergbau.

Bochum, 31. März. (Eig. Drahtbericht.)

Im westlichen Bergbau ist für die nächste Zeit wieder mit Arbeiterentlassungen zu rechnen. Unter den Belegschaften der Zechen und aller Privatzechen macht sich deshalb schon jetzt eine große Erregung bemerkbar. Die Bergarbeiter sind der Ansicht, daß schon die Feierschichten der letzten Zeit keine zwingende Notwendigkeit gewesen wären. Die Begründung, die Feierschichten hätten wegen des stockenden Absatzes hervorgerufen durch die zum 1. April in Kraft tretenden Sommerpreise für Kohlen, eingelegt werden müssen, sei durchaus nicht stichhaltig. Die bevorstehenden Kündigungen im Staatsbergbau zeigten deutlicher noch als die Feierschichten, was im Ruhrbergbau im Gange sei. Es handle sich um nichts anderes als um eine abermalige Machtprobe des Zechenverbandes. Die Zechenbesitzer wollten auf administrativem Wege versuchen, den neuen Schiedsspruch für den Ruhrbergbau illusorisch zu machen, obgleich er den Bergarbeitern nur geringe Vorteile brachte.

Jedenfalls hat es den Anschein, als ob der Wirtschaftskampf im Ruhrbergbau durch die Verbindlichkeitserklärung des letzten Schiedsspruches noch nicht abgeschlossen sei. Es erscheint dringend notwendig, daß Handelsminister und Arbeitsminister ein aufmerksames Auge auf die Dinge im Ruhrbergbau richten.

Gewerkschaftliche Jugendversammlung.

Am Dienstag, dem 5. April, abends 3/4 8 Uhr, findet im „Volkspark", Burgstraße, eine gewerkschaftliche Jugendversammlung statt, in welcher die organisierte Gewerkschaftsjugend von Halle zur Frage

„Arbeitsschutzgesetz und arbeitende Jugend"

Stellung nehmen wird. Am gleichen Abend soll über die Frage der Schülerräte an den gewerblichen Berufsschulen Stellung genommen werden. Die in den freien Gewerkschaften organisierten Jung-Kolleginnen und -Kollegen sind zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Ortsausschuß Halle des Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbundes.
Der Jugendleiter. gez.: Otto Rickel.

Hermann Fischer, Lauchhammer
Fernspr.-Anschluß: Bockwitz 130
Fahrräder, Nähmaschinen, Motorfahrzeuge, Reparatur-Werkstatt, Rundfunk-Empfänger, Original-Telefunken, Sprechapparate,
Benzin- u. Oelstation

Paul Redlich
Nauendorf-Lauchhammer.
Paletots - Anzüge
Sämtliche Herren-Artikel

Kreis Liebenwerda
D 2

April Sonder Angebote

Edmund Platz
Bahnhofstraße 46 Liebenwerda Bahnhofstraße 46
Feine Herren- und Damen-Schneiderei
Grosses Lager fertiger Herren-Garderobe
Arbeitsbekleidung

A. Lehmann
Biehla-Elsterwerda
Hauptstraße 106
Wäsche- und Bekleidungshaus

Max Zöllter
Uhrmacher, Bad Liebenwerda
Bahnhofstraße 31 Tr.
Uhren und Goldwaren
Reparaturen gut u. billig

Emil Hänisch - Liebenwerda
Telefon 423 Roßmarkt 4
Kleider- und Seidenstoffe :: Leinen- und Baumwollwaren
Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion
Wollwaren :: Trikotagen :: Kurzwaren
Leib-, Bett- und Tischwäsche

Kaufhaus Grunwald
Elsterwerda
Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion.
Wollwaren : Trikotagen
Wäsche : Hüte : Mützen usw.
Größte Auswahl: Billigste Preise

HAUSFRAUEN
kauft das gute
KAISER-AUSZUG-MEHL
in Beuteln zu 5 u. 10 Pfd. der
SCHLOSSMÜHLE
BAD LIEBENWERDA

Die Sparbüchse ist der Anfang!
Gewöhnen Sie Ihr Kind zur Sparsamkeit und leger Sie ihm ein Konto auf der Sparkasse an. Es wird Ihnen dafür dankbar sein, denn:
Früh gewohnt, alt getan!
Kreissparkasse Liebenwerda zu Bad Liebenwerda
Kassenstellen in Biehla, Coßdorf, Hohenleipisch, Mückenberg, Naundorf und Plessa.
Stadtsparkassen: Bad Liebenwerda, Mühlberg, Uebigau u. Ortrand (letztere m. Annahmestellen in Gröden, Großthiemig und Hirschfeld).
Gemeindesparkassen: Bockwitz und Falkenberg.

Hermann Galle
Elsterwerda
ist bekannt für gute Ware u. billige Preise
Baumwoll-, Woll-, Leinenwaren, Gardinen, Wäsche, Wolle, Garne u. Strümpfe

Arthur Fuchs
Größtes
Spielwarenhaus
des Kreises
Fernruf 171 Elsterwerda Markt 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192704 01-19/fragment/page=0010

Kunst, Wissenschaft, Leben

Johannes Brahms.

Zur 30. Wiederkehr seines Todestages am 3. April.

Von Alfred Goetze.

Am 3. April sind dreißig Jahre seit dem Tag vergangen, an dem Johannes Brahms zu Wien im 64. Lebensjahr starb. Mit dem Ablauf der dreißigjährigen Schutzfrist ist das Verlagsprivilegium der Brahmschen Werke erloschen, was naturgemäß dazu beitragen wird, die Popularität des großen Nachklassikers noch zu steigern. Besonders wird die durch die Herstellung des freien Wettbewerbs bedingte Verbilligung des Notenmaterials der Verbreitung der Lieder- und Kammermusikwerke des Meisters zugute kommen. So gewinnt der Brahms-Gedenktag heute, wo die Frage einer etwaigen Verlängerung der Schutzfrist auf 50 Jahre nach dem Tode des Autors heftig umstritten wird, die Bedeutung eines beredten Plädoyers gegen einen solche Verlängerung, die auf Kosten der Allgemeinheit nur einer verschwindend kleinen Zahl persönlich Interessierter einen überdies noch nicht einmal sicheren geschäftlichen Vorteil in Aussicht stellt. Gehören doch Brahms Klavier- und Kammermusikwerke ebenso wie seine Lieder mit den Schöpfungen der Klassiker zusammen zum festen Bestand der deutschen Hausmusik, und ungezählte Musikfreunde haben deshalb mit Sehnsucht den Tag erwartet, an dem sein Werk endlich Allgemeingut des deutschen Volkes wird.

Bei aller Anerkennung, die Brahms von Anfang an im engsten Freundeskreise fand, gelang es ihm doch nur schwer, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise zu gewinnen. Wenn es so langer Zeit bedurfte, bis Wesen und Bedeutung seines Schaffens erkannt und gewürdigt wurden, so trugen dazu in der Hauptsache die leidigen musikpolitischen Wirrnisse bei, die die erbitterten Parteikämpfe zwischen den Anhängern Richard Wagners und denen seines symphonischen Antagonisten ausgelöst hatten. Es war die Zeit, in der man die Brahmsschen Tondichtungen als am Schreibtisch mühselig ergrübelte Verstandesarbeit einschätzte und beispielsweise das herrliche Violinkonzert, diese Perle der gesamten Violinliteratur, als das „Konzert gegen die Violine" bespöttelte, weil die Geiger dem symphonisch gedachten Werk rat- und hilflos gegenüberstanden. Diese Kämpfe gehören längst der Vergangenheit an, und man fragt sich heute kopfschüttelnd, wie es überhaupt möglich war, eine feindliche Stellung zwischen dem reinen Musikdramatiker Wagner und Brahms, der dem Musikdrama ganz fern stand, zu konstruieren. Wie uns Richard Wagner als der größte Musikdramatiker der Neuzeit gilt, so verehren wir in Brahms den Meister, dem es gegeben war, die überkommenen klassischen Formen noch einmal mit lebendigem Inhalt zu erfüllen und damit das Erbe der Klassiker zu mehren und zu bereichern. In der Tiefe und Wahrheit der Empfindung, dem starken Ausdrucksgehalt, dem meisterhaften formalen Aufbau und der an Beethoven anknüpfenden Rhythmik zeigt seine Musik den Charakterzug einer seit Beethoven ganz vereinzelt dastehenden Individualität. Ihr persönlichstes Unterscheidungszeichen erhält die Brahmsche Musik aber durch die unvergleichliche Kunst ihres Schöpfers, Stimmungen zu erzeugen und dadurch dem Hörer innere Erlebnisse zu vermitteln, die alle seine Werke bei näherer Bekanntschaft stetig gewinnen lassen. Dieser Stimmungsmalerei dient jenes Helldunkel instrumentaler Farbengebung, das besonders der Brahmsschen Orchesterbehandlung eigentümlich ist und seinen Tonschöpfungen den herben Zug der Resignation aufdrückt, der als Niederschlag der Zeitströmungen in seinem Werk den vollendetsten menschlich-künstlerischen Ausdruck gefunden hat. Die robuste, naturwüchsige Lustigkeit, die den düsteren Grundton gelegentlich erhellt, und die beispielsweise aus den Zigeunerquartetten so überhaupt durchklingt, bewahrt den ernstgestimmten Meister gleichwohl davor, in grämlichen Pessimismus zu verfallen und den düsteren Ton in Permanenz zu erklären.

Johannes Brahms wurde am 7. Mai 1833 in Hamburg als Sohn eines am dortigen Stadttheater angestellten Kontrabassisten geboren; vom Vater erhielt er den ersten Musikunterricht. Später wurde Eduard Marxsen sein Lehrer, aber in der Hauptsache hat er sich selbst zum Komponisten gebildet. Die Not der Eltern zwang Johannes schon in früher Jugend, seine Kunst in den Dienst des Broterwerbes zu stellen, und eine Zeitlang mußte der kaum den Kinderschuhen Entwachsene selbst nachts in Matrosenkneipen zum Tanze aufspielen und tagsüber den Unterhalt durch Stundengeben verdienen. Mit zwanzig Jahren begleitete er den ungarischen Geiger Remenyi auf dessen Konzertreisen als Klavierspieler. Er machte dabei die für seinen Werdegang bedeutungsvolle Bekanntschaft mit Joachim, Liszt und Robert Schumann; dieser stellte in heller Begeisterung über die Komposition des jungen Musikers in einem Artikel der von ihm geleiteten „Neuen Zeitschrift für Musik" Brahms der Musikwelt als den kommenden Mann vor. Schumann war es auch, der Brahms zur Versenkung in die alten Werke der polyphonen Musik von Lasso bis Bach anregte, ein Studium, dem der Komponist die Vielgestaltigkeit und den Kombinationsreichtum seiner Harmonik und seine kontrapunktische Meisterschaft zu danken hatte. Im Zusammenhang mit dieser eingehenden, jahrelang getriebenen Beschäftigung mit der alten Musik wandelte sich der Romantiker Brahms, der sich anfangs von Schumann und Liszt hatte stark beeinflussen lassen, allmählich mehr und mehr zum ausgesprochenen Klassizisten. Nach mehrjähriger Dirigententätigkeit am lippischen Fürstenhof zu Detmold lebte Brahms einige Jahre in seiner Vaterstadt und ging 1862 nach Wien, das dem Hamburger die zweite Heimat wurde. Dort schuf er seine schönsten und reifsten Werke, und dort starb er am 3. April 1897 am Leberkrebs, dem schon sein Vater erlegen war. Er wurde auf dem Zentralfriedhof in Wien, neben Beethoven und Schubert, zur ewigen Ruhe bestattet.

Kleines Feuilleton.

Franz Werfel las am 20. März auf dem Dichterabend des Verbandes deutscher Erzähler im dichtgefüllten Plenarsaal des Reichstages einen Teil seiner kürzlich erschienenen Erzählung „Der Tod des Kleinbürgers" vor. Der Dichter versetzt uns in diesem Werke in das Wien der Inflationszeit und schildert die letzten Lebenstage und vor allem das ungeheuer zähe Ringen mit dem Tode eines ehemaligen k. k. Türhüters. Mit dieser erstaunlich reifen Leistung, die in weiteste Volkskreise zu bringen verdient, rückt Werfel in die erste Reihe deutscher epischer Gestalter. Die Charakterisierung der Personen und die Zeichnung des Milieus sind von solcher Lebensfülle und Anschaulichkeit, die Handlung ist mit solcher eindringlichen Klarheit und Folgerichtigkeit und mit soviel Spannung und Steigerung entwickelt, und die Sprache offenbart bei aller Realistik einen solchen echt dichterischen Schwung, wie wir es nur bei den größten Künstlern der Literatur aller Zeiten und Völker erleben. Im Anschluß an diese Vorlesung sprach Werfel, der zugleich ein glänzender Meister des Vortrages ist, noch vier packende Gedichte. Die Bekanntschaft mit diesem hervorragenden Repräsentanten der jungen deutschen Dichtergeneration bedeutet ein unvergeßliches Erlebnis.

Der 7. Weltkongreß der proletarischen Esperantisten wird vom 12. bis 16. August in Lyon stattfinden. — Während der Osterfeiertage findet im Leipziger „Volkshaus" ein außerordentlicher Bundestag des Arbeiter-Esperanto-Bundes für das deutsche Sprachgebiet statt, der sich neben Vorstandsberichten und Neuwahlen hauptsächlich mit Organisations-, Lehrbuch- und Propagandafragen beschäftigen wird.

Der 100. Geburtstag Ibsens im März des nächsten Jahres soll in allen größeren englischen Städten durch Aufführungen der bedeutendsten Bühnenwerke des Dichters, ferner durch gegenseitige Gastspielreisen zwischen England und Norwegen begangen werden. In Amerika ist u. a. die Errichtung eines Ibsen-Denkmals in Neuyork geplant. Auch Japan bereitet eine Reihe von Aufführungen Ibsenscher Werke vor. In Norwegen selbst soll der ganze März 1928 im Zeichen des größten norwegischen Nationaldichters stehen. Man trägt sich dort auch mit der Absicht, eine norwegische Briefmarke mit dem Bildnis Ibsens herauszugeben.

Sif, das Weib,
das die Welt begann.
[Da Frigg Reh-allegorien]

Copyright 1926 by Drei Masken Verlag A. G., München.

22] (Alle Rechte vorbehalten.)

Nicht etwa, daß man von diesem Ereignisse sonderliche Notiz nähme: ach nein, man ist ja so abgestumpft, man ist ja längst ein klein fühllos Stückchen Kot geworden.

Da nun aber einmal in diesem Tage der Teufel seine Hand hat, so geschieht es, als sie zwei Stunden später in der Office des Manager Hobson ein Verzeichnis derjenigen Gegenstände zusammenstellt, die dem Hause der Confederation of good works von mildtätiger Hand zu Weihnachten überwiesen sind . . . vier Paar zerrissener Schuhe, Wolljacken, drei gebundene Exemplare von Reverend Parters „Goldenen Himmelspfeilen für den Gebrauch im Hause", zehn Pfund abgeschnittene Zigarrenspitzen und ein verbogenes Papageienbauer . . . ja, da geschieht es, daß sie in dieser Arbeit unterbrochen wird von einem Besuch, bei dem sie aufspringt vor Entsetzen, das Tintenfaß über den Bericht mildtätiger Gaben gießt und an dem Eintretenden vorüber zur Tür hinaus in ihr Zimmer rennt. Der da in der Office des Manager Hobson erschienen ist, ist der Schmallippige.

In ihrem Zimmer schleicht sie sich an die Wand, legt das Ohr an den Türspalt. Kann nicht genug Englisch, um jedes Wort der zwischen Hobson und dem Fremden geführten Unterhaltung zu verstehn, kann ab und zu einen Brocken nur erwischen, stöhnt nach den ersten Sätzen schon auf in hilflosem Entsetzen: ihr Name ist es, der da nebenan ausgesprochen worden ist . . . nicht Anita Thesiger, nicht der, den die apokryphe Sekretärin eines apokryphen Hochstaplers trug . . . es ist ihr alter sauberer, vertrauter Name, der dort genannt worden ist!

Ach, was weiß sie, das kleine verängstigte Ding, zur Stunde von den nach Berlin übermittelten Fragen der argentinischen Polizei nach der Identität jenes jungen Frauenzimmers, das an dem und dem Oktobertage in der Gesellschaft des Agostino Gomez, alias Obersten Miramon im Exzelsiorhotel gesehen sein müsse? Was weiß sie davon, daß gerade dieses von Barmixer, Empfangschef, Portier, weiß Gott von wem beachtete Tanzen in den Akten der Berliner Polizei als die letzte Spur einer seither Vermißten figuriert? Was weiß sie davon, daß zur Stunde die im Oktober verschwundene Kunstmalerfrau Sif Bruckner in diesen Akten keineswegs . . .

Nein, es ist nicht meine Mission, den Ereignissen vorzugreifen durch Angabe dessen, was zur Stunde in den heute mir vorliegenden Akten der Kunstmalerfrau Sif Bruckner nicht enthalten ist. Nicht meine Aufgabe ist es, darzulegen, weswegen in dieser Stunde, in der der Schmallippige mit Ismael P. Hobson unterhandelt, warum es die kleine Sif ein einziges Wort kosten würde, um zu Robby zurückzukehren . . . nicht meine Sache, zu untersuchen, warum es ihr versagt bleibt, dieses Wort — ihren richtigen Christennamen — auszusprechen, nicht meine Sache, zu fragen, weswegen solch dunkles Geschick über den Wegen schuldloser armer Menschenkinder waltet . . .

Alles weitere versinkt ihr in einem Nebel von Angst. Da liegt sie auf ihrem Bett, gräbt die Nägel in ihr Fleisch, flüstert vergeblich die Worte, die sie schon einmal in einer anderen Stunde ohne wesentlichen Nutzen gesprochen hat . . . wollte es nicht tun, wollte es nicht, wollte es ja nicht . . .

Und nach drei Tagen ist Weihnachten in Deutschland, und zu Weihnachten wollte man mit Robby . . .

Barmherziger Gott, was wollte man denn mit Robby?

Was hat man denn getan, daß man gepeitscht wurde von einer Schuld zur andern, von einer Schmutzpfütze in die andere? Die weißen Wände ringsum wissen es nicht, die Tafel mit dem Puritanergebot, sich rein zu halten außen und innen, weiß es auch nicht. Und ebenso wenig mag es über dieser satanischen Stadt der weißglühende Himmel wissen oder die zerlumpten Lancheros auf dem Kai, die jener selbe Gott dorthin gestellt hat, daß sie einen räudigen Köter mit einem Fußtritt ins Wasser befördern, einer schwarzen Wäscherin eine neu erfundene Zote nachrufen und in der Nacht hinter den Zäunen der Fiola Maciel ihrem Gegner das krumme Messer in den Unterleib rennen.

Hund, Schinder, Folterknecht . . .

Daß die kleine Sif derjenigen Instanz, die, wie gesagt, oft einigermaßen dunkel über den Menschenwegen waltet, in dieser Not mit harten Worten ihr lebhaftes Mißfallen ausspricht, ändert an dem Gange der Ereignisse insofern nichts, als sie nach ein paar Minuten von der alten Mary in die Office geschleppt wird. Da steht sie nun allein drei Feinden gegenüber, hört wie damals in der Berliner Marienkirche bis in den Hals hinauf ihr armes wehes Herz schlagen, weiß, daß es ein Gefecht geben wird auf Leben und Tod. —

Es ist der Schmallippige, der dieses Gefecht beginnt, es ist der Paß der Anita Thesiger, den er in den Händen hat. „Welches ist Ihr wirklicher Name?" fragt der Schmallippige.

Stummes Würgen an zwei ehrlichen Worten, die sie nicht aussprechen kann vor Angst und Trotz; Schweigen —

„Weswegen antworten Sie nicht?" fragt der Schmallippige.

„Was haben Sie angestellt?" fragt fast gleichzeitig Ismael P. Hobson.

„Weswegen lügen Sie?" schreit die Steppenstute Mary.

Schweigen während einer bangen Viertelminute, während schwarz wie das Schicksal solch eine Riesenbestie von Goliathkäfer durch das Zimmer brummt . . . Schweigen mit finsterem, gesenktem Antlitz, Schweigen, Schweigen —

„Ihr Interesse zu reden," sagt der Schmallippige.

„Gott hat alles gesehen," sagt Ismael P. Hobson.

Und vielleicht, wenn es nicht gerade Ismael P. Hobson gewesen wäre, der auf Gottes Auge hingewiesen hätte: vielleicht hätte man wirklich auf die Frage nach dem Namen mit zwei ehrlichen, befreienden und, wie ich schon sagte, rettenden Worten geantwortet. So freilich, als man hört, daß Gott alles gesehen habe, muß man an einen alten, weißhaarigen Unsinn denken, der, ohne gerade mit Gott identisch zu sein, durch ein Bohrloch in der Tür auch alles gesehen hat, alles, alles . . . Und bei dieser Erinnerung passiert ihr wieder das alte Malheur, daß ihre Angst und ihr Trotz umschlägt in eine verzweifelte Albernheit und daß sie dem Manager Ismael P. Hobson mit einem gellenden, absolut wahnsinnigen Lachen antwortet.

Da zerreißt der Hohepriester sein Gewand, und da hat die alte Mary sie am Kittel, und da hört sie, daß man sie schon zur Vernunft bringen werde. Da ist sie, nachdem sie ihre Angst und ihren Trotz sich von der Seele gelacht hat, wieder die stumpfe kleine Sif, die alles mit sich geschehen und sich willig abführen läßt. —

Der Raum, in dem sie zur Besserung gebracht wird, ist eine der im dritten Stock unmittelbar unter dem Dache gelegenen Strafzellen. Da diese Zellen sonst nur der temporären Aufnahme von Dirnen dienen, die ihr Zimmer beschädigt, die Andacht gestört, Schwester Agathe ihren falschen Zopf versteckt und unerlaubte Verbindungen mit ihren in der Außenwelt verbliebenen Freunden unterhalten haben . . . da ferner die kleine Sif diese Räume bislang nur zur Säuberung in den frühen Morgen- und Abendstunden betreten hat, so ist sie mit der gleich zu schildernden Eigenart dieser Räume nicht bekannt. Und da sie seit dem letzten Abend nichts gegessen hat, da sie erschöpft ist von Hunger und Erregung, so schläft sie ein und verschläft diesen Tag bis zum Abend.

Am Abend weiß sie zunächst nicht, wo sie eigentlich ist; hat das Gefühl, in einem Sarg zu liegen, tastet nach den Wänden, greift ins Leere, besinnt sich langsam darauf, was heute geschehen ist; fühlt, daß sie ersticken muß in dieser entsetzlich heißen Luft des dunklen, fensterlosen Raumes, tastet sich an das Guckloch in der Tür, um ein bißchen frische Luft zu haben, findet es verschlossen und kauert sich schließlich nieder an der Tür und schläft wieder ein mit einem leisen, hilflosen Kindergewinen, das von der patrouillierenden Schwester gehört und der Oberschwester berichtet und von ihr mit befriedigtem Nicken und dem Eindruck von der Zweckmäßigkeit der gewählten Strafe vermerkt wird.

Am Morgen nach dieser ersten Nacht, die noch ziemlich gnädig verhüllt ist von Schlaf, steht die alte Mary vor ihrer Pritsche.

„Wollen Sie sagen, wie Sie heißen?"

Da diese Frage unbeantwortet bleibt, so wird sie für zehn Minuten aus ihrer Zelle in einen der großen Schlafsäle im ersten Stockwerk geführt, dort mit ein paar von den gerade das Zimmer säubernden „Gebesserten" allein gelassen, gebührend begafft und apostrophiert, nach zehn Minuten wieder abgeholt, und in ihre Zelle gesperrt.

Dieser Tag, der ja nun schon der zweite ihrer Haft ist, wird erstens durch die Tatsache gekennzeichnet, daß sie seit fünfzig Stunden nichts gegessen hat und in Kopf und Eingeweiden einen dumpfen, bohrenden Schmerz zu fühlen beginnt . . . zweitens durch das Faktum, daß die Zelle, wie gesagt, unmittelbar unter dem ziemlich flachen Blechdache des Hauses liegt, und daß dieses Blechdach unter dem Einflusse der Sommersonne von Buenos Aires sich zu einem Bestandteil des höllischen Feuers zu verwandeln beginnt. Da reißt sie in der Backofenhitze des dunklen Raumes sich die Kleider vom Leib, schleicht sich an die Türritze, sucht wie ein Hündchen durch den Türspalt ein wenig frische Luft zu erschnobern, fühlt, daß der Hunger der Lungen noch qualvoller ist als der Hunger des leeren Magens, versinkt schließlich wieder in tierische Stumpfheit, und liegt als Häufchen Elend da an der Tür den lieben langen zweiten Tag.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192704 01-19/fragment/page=0011

Rundfunk

Geschichte der Bildtelegraphie.

Die Bildtelegraphie ist in den letzten Jahren aus dem Stadium der Versuche, die im Laboratorium mehr oder minder brauchbar erscheinende Ergebnisse zeitigten, in die Periode der praktischen Anwendung getreten. Mit einem Schlage wird allenthalben mit dem Senden von Bildern begonnen. Das Bild fliegt heute mit Lichtgeschwindigkeit durch die Luft. Ereignisse, die sich soeben im fernen Osten oder in Amerika, in Australien oder Südafrika abgespielt haben, können schon wenige Stunden später auch in Bildform der ganzen Welt bekanntgegeben werden.

Die Bemühungen,

Bilder auf telegraphischem Wege zu übermitteln,

gehen bis auf das Jahr 1843 zurück. Damals hatte der Engländer Bain praktische Vorschläge zur elektrischen Uebertragung von Schwarzweißbildern gemacht. Diese Tatsache verdient um so mehr Beachtung, als erst ein Jahr später, 1844, der erste brauchbare Telegraph, der von dem Maler Morse erfunden worden war, zwischen Baltimore und Washington in Betrieb genommen wurde. Bain hatte das zu übermittelnde Bild in zahlreiche Einzelteile zerlegt und durch Telegraphiezeichen übermittelt. Dabei entsprach ein Strich einem dunklen, ein Punkt einem hellen Teil des zu telegraphierenden Bildes. Die größte Schwierigkeit bestand darin, sowohl im Empfänger als auch im Sender einen völligen Gleichlauf zu erzielen. Im Empfänger mußten Striche und Punkte an der gleichen Stelle auf dem Papier erscheinen, wie auf dem Originalbilde beim Sender. Bains Methode wäre sehr teuer und damit unwirtschaftlich geworden. Der Engländer Bakewell gab dann eine Art der Bildübertragung an, deren grundsätzlicher Aufbau bis in unsere Tage hinein erhalten geblieben ist. Er benutzte einen Zylinder, der sich drehte und sich dabei gleichzeitig in der Richtung seiner Achse verschob. Diese Vorrichtung wurde am Empfänger und am Sender montiert. Das zu übertragende Bild wurde auf eine dünne Metallfolie gezeichnet und diese auf dem Zylinder des Senders befestigt. Während sich der Zylinder drehte, tastete eine Metallnadel die Folie ab. Sie öffnete und schloß dabei einen Strom, je nachdem er ein Bildteil oder die blanke Metallschicht traf. Das Oeffnen und Schließen des Stromes rief auf dem Zylinder des Empfängers, der sich im gleichen Zeitmaß wie der Sendezylinder drehte und seitlich verschob, auf einem besonders vorbereiteten Papier die Linien des gesandten Bildes hervor.

Alle diese Geräte arbeiteten unter Zubilfenahme der Drahttelegraphie. Heute steht die

Uebertragung durch den Funk

im Vordergrund. Im Jahre 1924 wurde bekannt, daß Professor Korn durch die Funkstelle Centocelle bei Rom Handschriften, Photographien und selbst Fingerabdrücke drahtlos nach Amerika gesandt hätte. Professor Korns System beherrschte dann auch lange Zeit das öffentliche Interesse. Besonders bemerkenswert war die Tatsache, daß die Geräte Korns keinen Gleichlauf zwischen Sender und Empfänger erforderten. Die Bilder konnten als gewöhnliches Buchstabentelegramm versandt und durch eine besonders eingerichtete Schreibmaschine reproduziert werden. Bei der Methode Korns wurde das zu übermittelnde Bild als durchsichtiger Film auf einen Glaszylinder gewickelt. Das Ganze wurde in einem Gehäuse untergebracht, das eine kleine Oeffnung enthielt, durch die das von einer Linse zusammengefaßte Licht einer Glühlampe wirkte. Der Zylinder wurde durch einen kleinen Elektromotor gedreht. Im Innern des Zylinders war ein Spiegel angebracht, der das durch die Helligkeitsschwankungen des Films beeinflußte Licht auf eine Selenzelle warf. Das Selen setzt dem Durchgange des elektrischen Stromes einen um so größeren Widerstand entgegen, je größer die Lichtmenge ist, von der es beeinflußt wird. Helligkeitsschwankungen werden so in Stromschwankungen umgesetzt. Diese Stromschwankungen riefen bei Korn wiederum unter Vermittlung eines Relais Buchstaben in Morseschrift oder die Zeichen des Schnelltelegraphen hervor, die nunmehr hinausstelegraphiert werden konnten.

Wesentlich eleganter und vor allem zukunftsweisend ist die

Methode Schröter-Karolus

die von „Telefunken" technisch vollendet wurde. Die Kernstücke dieser Methode sind die von Dr. Schröter durchgebildete Photozelle des Senders und die Karoluszelle des Empfängers, die von dem Leipziger Forscher Dr. Karolus konstruiert wurde. Genau so wie bei Bakewell sind Sender und Empfänger mit einem sich drehenden und gleichzeitig verschiebenden Zylinder ausgerüstet. Das Originalbild kann aber sofort übertragen werden; es ist keine irgendwie geartete Umwandlung des Bildes zum Zweck der Uebertragung mehr notwendig. An die Stelle der Metallnadel Bakewells ist die Photozelle getreten, die ein elektrisches Auge ist. Sie ist in den Stromkreis des Senders eingeschlossen, und der lichtelektrische Stoff, den sie enthält, sendet bei Stromdurchgang und Belichtung Elektronen aus, deren Zahl durch die Helligkeitsschwankungen des zu übertragenden Bildes geregelt wird. Die Zelle ist völlig trägheitslos und vermag auch bei Anwendung kürzester Wellen Lichtschwankungen mühelos in Stromschwankungen umzusetzen. Die Photozelle ist beim Sender an die Stelle des Mikrophons getreten, durch das beim Rundfunksender die Darbietungen den ungedämpften Schwingungen des Senders überlagert werden. Der Empfänger besitzt ebenfalls den sich drehenden Zylinder. Aber an die Stelle der Photozelle ist die Karoluszelle getreten, ein kleines Messinggehäuse, das mit Nitrobenzin gefüllt ist und nun die Stromschwankungen wieder mühelos in Lichtschwankungen zurückverwandelt. Die Lichtschwankungen werden einem Film aufgeprägt und dort nach dessen Entwicklung kopiert. Bei der Eigenschaft der hier zur Verwendung gelangten Zellen, mühelos Lichtschwankungen in Stromschwankungen und umgekehrt Strom- in Lichtschwankungen zu verwandeln, besteht die berechtigte Hoffnung, daß mit diesen Geräten der Ausgangspunkt für das von den Technikern erstrebte Fernkino gefunden ist. Die Methode Karolus-Schröter ist jetzt so weit durchgebildet, daß sie für den öffentlichen Dienst im größten Ausmaße Verwendung finden kann. W. M.

Drahtlose Kraftübertragung.

Drahtlose Kraftübertragung in bescheidenstem Umfange erleben wir täglich, wenn wir den Darbietungen der Rundfunksender lauschen. Aber diese Art der Energieübertragung ist noch unendlich fern von dem großen Ziel, Elektrizität ohne kostspielige Fernleitungen an jeder Stelle zum Antrieb von Maschinen, zur Beleuchtung und Heizung entnehmen zu können. Man kann sich eine unendliche Steigerung der Sendeenergien vorstellen, aber es widerspräche dem Grundsatz der Wirtschaftlichkeit, wenn man die heute vorhandenen Geräte diesen Zwecken zugrunde legte. Neue Geräte und Methoden sind aber einstweilen noch nicht gefunden worden. Der bekannte Physiker Tesla arbeitet seit langem an diesem Problem, ohne ihm wesentlich näherzukommen. Tesla brachte im Versuch seiner Arbeiten Glühlampen dadurch zum Glühen, daß er sie in einen geschlossenen Drahtbügel einfügte und sie dann einem Hochspannung führenden Stromkreis näherte. Hier findet in der Tat eine drahtlose Energieübertragung statt, aber es handelt sich dabei doch nur um ein interessantes Experiment, das zu keinen Zukunftshoffnungen Veranlassung gab.

Inzwischen hat man auf andere Art versucht, Energien in der Ferne drahtlos auszulösen. So wurde auf der großen britischen Weltausstellung in Wembley eine Kraftstation ferngesteuert. Während sonst die Unterstation der großen Kraftwerke von der Zentrale her über Kabel gesteuert werden, hatte man in Wembley auf dem Dache des Maschinenhauses eine Antenne errichtet, die die von einem Laboratorium in Manchester gegebenen Stromimpulse aufnahm und dem Empfänger zuführte. An Stelle des Kopfhörers oder Lautsprechers war hier ein empfindliches Relais eingeschaltet, durch das die Umschalter und Regler der Umformer gesteuert wurden. Ein Relais ist ja ein Gerät, bei dem durch eine kleine Ursache eine große Wirkung auszelöst werden kann. Wie z. B. der Lokomotivführer zur Oeffnung des Dampfventils relativ wenig Kraft benötigt, aber mit dieser Handbewegung die Wirkung von vielleicht 2000 Pferdekräften auslöst, so faßt auch bei dem drahtlos gesteuerten Relais die Bewegung, die durch die schwachen, drahtlos übersandten Ströme ausgelöst wird, die Umschaltebel in der Kraftstation lebendig werden. Die Maschinen beginnen sich zu drehen und Arbeit zu leisten, und sie stehen still, wenn neue drahtlose Befehle es fordern. Auf dem gleichen Prinzip beruht die Fernsteuerung von Flugzeugen, Schiffen und Wagen. Alle diese Einrichtungen aber setzen immer noch das Vorhandensein einer Kraft im Flugzeug, Auto usw. voraus und sind noch keine Lösung des eingangs aufgezeichneten Problems. Bei dem Tempo, mit dem die Technik vorwärtsschreitet, und angesichts der vielen, früher auch von hervorragenden Wissenschaftlern für unmöglich gehaltenen Erfolge soll man sich jedoch hüten, das heute noch Unmögliche als für alle Zeiten unlösbar zu erklären.

Guglielmo Marconi.

Der erste Schritt in der Radiopraxis.

Im Mai 1897 wurde die Welt durch die Mitteilung überrascht, daß es an der englischen Küste gelungen sei, „drahtlos" zu telegraphiern. Am 10. Mai dieses Jahres hatte man die fünf Kilometer lange Entfernung zwischen dem am Bristolkanal gelegenen Badeort Penarth und dem Felseneiland Flatholm durch Verwendung völlig neuartiger Geräte überbrückt, ohne die Empfangs- und Sendestelle durch Kabel miteinander zu verbinden. Der Sender war auf Flatholm aufgestellt. Er bestand aus einem Funkeninduktor, der von einem achtzelligen Sammler gespeist wurde. Als Funkenstrecke war der von dem italienischen Prof. Righi erfundene Strahlapparat angewandt worden, bei dem an der Stelle der sonst üblichen zwei Kugeln mehrere zur Verwendung gekommen waren. Der Strahlapparat in Flatholm bestand aus vier Kugeln, von denen die beiden inneren einen Durchmesser von 10 Zentimeter hatten, während die beiden äußeren nur vier Zentimeter maßen. Eine der beiden kleinen Kugeln war mit einer an einem 30 Meter hohen Mast gespannten Antenne, die andere durch einen Draht mit dem Meer verbunden. Auf dem Festland war ein Mast von den gleichen Abmessungen und einer ebensolchen Antenne errichtet. Die Antenne war mit dem von französischen Professor Branly erfundenen Fritter verbunden. Von dem anderen Pol des Fritters führte ebenfalls ein Draht zum Wasser des Bristolkanals.

Damals war Probieren alles.

Die Gesetze der Funktechnik waren noch nicht bekannt. So ist es denn kein Wunder, wenn es einige Tage dauerte, bevor mit der beschriebenen Versuchsanordnung der gewünschte Erfolg erzielt wurde. Für alle Fälle hatte man zwischen den beiden Stationen eine Telephonverbindung über Kabel hergestellt, um sich über die zu leistenden Arbeiten verständigen zu können. Zunächst schwieg der Empfänger, wenn der Sender arbeitete. Erst als man die Antennendrähte um etwa 20 Meter verlängert hatte, kamen die ersten Zeichen. Der Morseschreiber arbeitete im Takt des Buchstabens „b", den man verabredet hatte. Er tickte immer dreimal kurz, einmal lang, und diese primitive Aeußerung versetzte die an den Versuchen Beteiligten in das hellste Entzücken. Sie sahen den praktischen Anfang einer neuen Epoche auf dem Gebiete der Nachrichtenübermittelung. Die Zukunft hat ihre Hoffnungen in einem Maße erfüllt, wie es sonst in der Technik nur selten zu verzeichnen ist: Schon ein Menschenalter später beherrschte die drahtlose Telegraphie, ergänzt durch die Telephonie, den Erball. In ungezählten Fällen brachte sie Hilfe aus Not und Gefahr; in ungezählte Wohnungen strahlt der Rundfunk seine Sendungen. Die „Drahtlose" ist der volkstümlichste Teil der gesamten Technik geworden.

Dieser ungeheure Erfolg war von einem sehr jungen, begeisterten Ingenieur, dem

Italiener Guglielmo Marconi,

erzielt worden. Marconi, der am 25. April 1874 zu Griffone bei Bologna geboren ist, zählte damals erst 23 Jahre. Er war ein Schüler Righis und hat an den Universitäten in Livorno und Bologna studiert. Im Jahre 1895 erfuhr er von den Versuchen, die Hertz 1887 vollendet hatte, und machte sich dazu mit den Arbeiten seines Lehrers Righi vertraut. Als Einundzwanzigjähriger begann er seine ersten Versuche auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie. Auf dem Gute seines Vaters war es ihm gelungen, über eine Entfernung von drei Kilometern drahtlos zu senden. Nach diesem ersten Erfolge, der sich nach zahllosen Versuchen einstellte, ging der Junge nach England, wo er alsbald seine Versuche mit solchem Erfolge wiederholte, daß sich der Leiter des englischen Telegraphenwesens Preece dafür zu interessieren begann. Er ermöglichte die historisch gewordenen Versuche am Bristolkanal, deren Ergebnis den Namen Marconi in der ganzen Welt bekannt machten. An diesen Versuchen hat übrigens auch der Deutsche Professor Slaby teilgenommen, der denn noch im gleichen Jahre zu ähnlichen und besseren Ergebnissen gelangte.

Marconis Stern aber stieg leuchtend empor. England und Italien zeichneten ihn aus und in England wurde die „Marconi's Wireless Telegraph Co. Ltd." am 20. Juli 1897 gegründet, die sofort begann, Marconis Patente auszunutzen, und es in der Zukunft meisterhaft verstand, sich auch beim Fortschreiten der Funktechnik ihre Weltgeltung zu erhalten. Sie hat sich stets bemüht, die neuesten Patente zu erwerben, um in ihren Leistungen an der Spitze zu stehen. Sie begann sofort mit der Errichtung zahlreicher Funkstationen.

1898 beförderte sie das erste bezahlte Telegramm drahtlos,

das Lord Kelvin, der große englische Physiker, aufgegeben hatte. Dann aber erhöhte sich die technische Leistung im Sturmschritt. 1901 erreichte Marconi bereits eine Reichweite von 400 Kilometer, und im folgenden Jahre überbot er diese Entfernung schon wieder um mehr als das Siebenfache. 1902 wurde in Südwestengland, in Poldhu, bereits die erste Großstation für den Funkverkehr mit Kanada über den Atlantischen Ozean hinweg gebaut. Im Wettbewerb mit den in anderen Ländern, vor allem in Deutschland, entstandenen Funkindustrien wurde alsbald der ganze Erdball umspannt. Marconi selbst brachte noch manche technischen Neuerungen heraus, die aber heute nur noch geschichtlichen Wert haben, so die rotierende Funkstrecke, die ähnlich wie die lange Zeit in Deutschland verwendete Löschfunkenstrecke von Max Wien arbeitete und dem Ideal der ungedämpften Wellen schon recht nahe kam. Heute macht Marconi vor allem durch seine

Versuche, mit kurzen und gerichteten Wellen zu senden,

von sich reden. Bei diesen Versuchen gelang es ihm am 30. Mai 1924, von England nach Australien zu telephonieren. Die Erfolge dieser Versuche werden sich vor allem wirtschaftlich auswirken. Man wird nach ihrem Abschluß mit wesentlich geringeren Kräften als bisher senden können und dadurch Anlagekapital und Betriebskosten sparen. Alle großen Funkfirmen widmen sich daher der Erforschung dieses wichtigen Zweiges der drahtlosen Technik.

Die Funktechnik ist heute nicht mehr das unbestrittene Monopol der Marconi-Gesellschaft. Zahlreiche Köpfe haben nach den ersten grundlegenden praktischen Versuchen Marconis einen breiten Strom von Ideen zu den ersten Anfängen hinzugefügt. Noch immer ist es so gewesen: Der Anfang ist das Verdienst des Einzelnen, die Vollendung aber ist das Werk Vieler. Marconis Bedeutung jedoch, mit klarem Blick erkannt zu haben, daß die Zeit für die Schaffung der drahtlosen Nachrichtenübermittlung reif sei, wird zu allen Zeiten anerkannt werden. W. M.

Irland bekommt einen eigenen Sender. Nachdem bisher die Irländer sich mit den Darbietungen der englischen Sender begnügt hatten, und sie nun dazu übergegangen, in Cork eine eigene Sendestation zu bauen, die mit einer Wellenlänge von 400 Metern arbeiten wird.

Leipzig-Dresdener Wochenschau.

Das neue Programm ist etwas besser als sein Vorgänger. Sonntag hören wir nachmittags Orchesterkonzert und abends kleine Künstlerspiele. Der Montag ist mit einem Sommerliederkonzert Brahms geweiht, worauf am Dienstag ein heiterer Abend folgt. Am Mittwoch gibt es einen Balladenabend und am Donnerstag zwei Sendespiele: die komische Oper „Hieronymus Knicker" und das Altwiener Singspiel „Brüderlein fein". Eins würde vielleicht zu diesem Abend auch genügt haben. Am Freitag wird alte Musik geboten, wobei man bis in biblische Zeiten zurückgehen will. Die Woche schließt am Sonnabend mit „Humor aus vieler Herren Länder." Wir hätten lieber gesehen, wenn dieser Abend an Stelle der alten Musik am Freitag gegeben worden wäre und dafür am Sonnabend einmal ein leichtes Konzert mit anschließender Tanzmusik. Aber was nicht ist, kann vielleicht noch werden. Hi.

Rundfunk-Programme.

Leipzig (Welle 357.1).

Sonnabend: 3 bis 4 Uhr: Uebertragung von Schlagerhausen. 4.30 bis 6 Uhr: Konzert. 5.15 Uhr: Mitteilungen fürs Haus und Verkehr. 6 Uhr: Leyte Notierungen. 6 bis 6.15 Uhr: Funktoskultstunde. 6.15 bis 6.50 Uhr: Walter Großmann: „Aus der Praxis des Arbeitsamts." 6.30 bis 7 Uhr: Vortrag. 7 bis 7.30 Uhr: Peter Schmickel: „Der Werdegang des Schauspielers von damals und heute." 7.30 bis 8 Uhr: Besprechung von Jena: „Ergebnisse der neuen Vererbungswissenschaft." Ernst Mühlbach (Jena): „Die Menschlichen Regeln und ihre Bedeutung für uns Menschen." 8 Uhr: Schnee- und Wetterdienst. 8.15 Uhr: Rheinischer Frohsinn. 10 Uhr: Presse- und Sportdienst. 10.15 bis 12 Uhr: Tanzmusik.

Königswusterhausen (Welle 1250)

Sonnabend: 3 bis 3.30 Uhr: Französisch für Anfänger. 3.30 bis 4 Uhr: Cincerano. 4 bis 4.30 Uhr: Studienrat Dr. Kantzisch: „Neue Wege und neue Ziele des neufranzösischen Unterrichts." 4.30 bis 5 Uhr: Prof. Dr. Lampe: „Neues aus der Methodik des geographischen Unterrichts." 5 bis 5.30 Uhr: Min.-Dir. Fehl: „Grundrechte und Grundpflichten der Beamten in der Reichsverfassung." 5.30 bis 6 Uhr: Dr. K. Mennicke: „Religiöse Strömungen in der Arbeitswelt." 6 bis 6.30 Uhr: Studienrat Thiel: „Technischer Lehrgang für Facharbeiter." 6.30 bis 6.55 Uhr: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte (Thema und Name des Dozenten werden in den tierärztlichen Fachzeitschriften bekanntgegeben). 6.55 bis 7.45 Uhr: Norische Dichtungen der Gegenwart. Vorlesung: Dr. E. P. Marcus, Fr. Hilde Mannigaot-Marcus. 8.30 bis 12.30 Uhr: Aus bayerischen Landen. — Tanzmusik.

Ausdehnung der überseeischen Radiotelephonie.

Die spanische Regierung beabsichtigt, innerhalb von sechs Monaten einen drahtlosen Fernsprechdienst zwischen Spanien und Argentinien einzurichten. — Seit dem 12. Februar ist es auch bereits möglich, von einer ganzen Anzahl von Städten in den amerikanischen Bundesstaaten Michigan, Illinois und Wisconsin aus mit Europa drahtlos zu telephonieren, und ebenso ist Kuba am 11. März zum Funktelephonieverkehr mit England zugelassen worden. Die Gebühr beträgt für ein Dreiminutengespräch mit England nach Havanna 17 Pfund 8 Schilling (348 Mk.), nach den übrigen Orten von Kuba 18 Pfund (360 Mk.). Diese überraschende Ausdehnung des englisch-amerikanischen Funksprechverkehrs macht schon jetzt den weiteren Ausbau der technischen Anlagen für diesen Zweck in England erforderlich. Zurzeit wird versuchsweise eine neue Empfangsanlage in Kembach (Gifeshire) in Schottland eingerichtet, die zur Ermittlung des besten Wirkungsgrades mit englischen und amerikanischen Geräten ausgerüstet wird.

Eisenbahnrundfunk in Italien und Jugoslawien. Die Expreßzüge Mailand—Turin werden in Zukunft mit Rundfunkgerät ausgestattet werden. Auch in den Zügen der Strecke Risch—Belgrad—Karam—Selenice ist mit der Aufstellung von Rundfunkempfangsgeräten begonnen worden.

der deutsche Rundfunk

Größte Funkzeitschrift mit allen Programmen und großem Unterhaltungs- und Bastlerteil.
Nur 50 Pf. jede Woche. Bestellung bei jedem Postamt und in jeder Buchhandlung.
Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192704 01-19/fragment/page=0012